

SPORTInFORM

Das Magazin des Sports in Rheinland-Pfalz 06 | 2020



Digitalisierung

6

Mit Sozialen Medien und Co.
Mitglieder bei der Stange halten

Sportpolitik

16

Ökonom fordert Nachjustieren
bei Hilfsprogrammen

Sexualisierte Gewalt

23

Digitale Abschlussveranstaltung
des Kinderschutzprojekts



da steckt
drin



Wir gewinnen mit Herzstrom
und fördern die Region.

Liebe Sportfreund*innen,

In jeder Krise liegt eine Chance – die alte Weisheit scheint einmal mehr eine Renaissance zu feiern und wird in der aktuellen Corona-Pandemie besonders mit Lernprozessen im Bereich der digitalen Kommunikation in Verbindung gebracht. Schon wieder diese „Digitalisierung“ will man meinen – ein noch eher unliebsamer Mitspieler, der überall dabei sein möchte und sich ständig einmischt, jetzt sogar in Zeiten der Krise.

Auch der organisierte Sport in Rheinland-Pfalz sieht sich schon länger durch den Prozess der Umwandlung analoger Daten in eine digitale Form, wie es eine erste, enge Begriffsdefinition der Digitalisierung beschreibt, herausfordert. Im vergangenen Jahr wurde eine Arbeitsgruppe des Landessportbundes eingerichtet, zehn rheinland-pfälzische Vereine partizipieren bereits am DOSB-Innovationsfonds zur „Digitalen Vereinsberatung“ und auch die Kommunikationsabteilungen der Sportbünde, des LSB und zahlreicher Fachverbände nutzen digitale Plattformen, wie Websites und Social Media Kanäle, um ihre Inhalte online zu präsentieren. Eine Art Annäherung an ein Zusammenspiel mit dem Mitspieler sozusagen.

Eine zweite, weite Begriffsdefinition versteht die Digitalisierung allerdings als eine große Revolution des Informationszeitalters, allumfassend – nicht nur gelegentlich mitspielend. Und COVID19 hat für das Jahr 2020 nun nochmal auf das Tempo gedrückt. Video-Konferenzen, Online-Fitnessangebote über die Vereins-Website oder Live-Challenges durch Social-Media-Kanäle sind für Sportvereine- und verbände schnell zur Selbstverständlichkeit geworden, die dem Mitspieler zeigten, was so alles mit uns möglich ist, wenn wir nur wollen. Der digitale Stammtisch ersetzte das Vereinsheim, der Vereins-Newsletter das Schwarze Brett der Sporthalle und der YouTube-Kanal wurde zum Medium der Übungsleiter*innen. Der LSB

musste selbst verstärkt auf die Weiterentwicklung seiner digitalen Kommunikationskanäle setzen, um den Aufgaben für den organisierten Sport nachzukommen. Ein digitales Meldesystem wurde zur Abfrage der finanziellen Schäden der Vereine und Verbände durch die Corona-Krise entwickelt, Informations-Templates hinsichtlich der Regelungen der Corona-Bekämpfungsverordnungen über die Social Media Kanäle gepostet sowie mobile Checklisten als Wegweiser für die verantwortungsvolle Wiederaufnahme des Sportbetriebes Smartphone-gerecht präsentiert.

Der Grat zwischen Überforderung und positiver Erfahrung war für Sportvereine wie -verbände dabei oftmals noch ein sehr schmaler. Die Umsetzung musste in Rekordzeit erfolgen, da das Virus die Alternativen raubte. Erste Erfolge bestätigten jedoch die zeitgemäße Notwendigkeit. Das Digitale macht vieles effizienter, hart umkämpfte Zielgruppen werden besser erreicht und für das Ehrenamt gewonnen. Die Jungen, gerne als „Digital Natives“ belächelt, wurden zu den Experten für wichtige Themen ihrer Organisationen. So fand auch das Einführungsseminar der neuen FSJler*innen der LSB-Sportjugend als Video-Konferenz statt und stellte die digitalen Medien und deren Relevanz in Zeiten der Corona-Krise als eine wichtige Perspektive dar, um mögliche Bedarfe der Einsatzstellen effektiv anzugehen.

Der durch die Corona-Krise erforderte Lockdown des Analogens bot bei Weitem nicht nur die viel zitierte Chance, sich den Bereichen der digitalen Kommunikation anzunähern und im Schnellverfahren in der eigenen Organisation zu verinnerlichen, sondern stellte vielmehr einen weiteren Meilenstein der unausweichlichen Etablierung digitaler Prozesse dar, der nur im Rahmen einer gesamtheitlichen, generationenübergreifenden und langfristigen Entwicklung einzuordnen

Auf ein Wort



Steffen Jackobs

Seit Anfang 2020 Referent für Digitale Kommunikation im LSB

ist. Es werden nächste Herausforderungen dieser Revolution sichtbar werden, welche weiterer schneller Lernprozesse bedürfen, um die aktuellen Schritte als bleibende Erfolge zu manifestieren.

Mir würde viel daran liegen, dass sich der organisierte Sport in Rheinland-Pfalz auch nach überstandener Krise den Mut für die digitale Entwicklung behält, junge Engagierte weiter einbindet und frische Erfolge nicht mit alten Widerständen des Analogens überfrachtet. Sondern viel mehr den modernen Weg des neuen digitalen Zeitalters gestärkt vorantreibt. Dann kann Corona ebenso als Meilenstein für eine gelungene digitale Transformation des organisierten Sports in die Geschichte eingehen und hätte nebenbei aus einem unliebsamen Mitspieler ein starkes Teammitglied gemacht – trotz „Social Distancing“.

S. Jackobs

Inhaltsverzeichnis

Juni 2020



Mit Dokortitel nach Tokio: Stabhochspringerin Lisa Ryzih plant für Promotion, Hochzeit und Olympia (S. 17). Foto: privat



GEMA und virtuelle Trainingsangebote: Vereine entstehen während Hallenschließungen keine zusätzlichen Lizenzkosten (S. 15).

Titelbild

Das neuartige Coronavirus kann in winzig kleinen Tröpfchen minutenlang in der Luft schweben – in sogenannten Aerosolen. Das zeigen wissenschaftliche Studien. Doch wie groß ist die Gefahr, sich durch solche Aerosole anzustecken? Fest steht: Wer Sport im Freien betreibt, die geltenden Abstandsregeln einhält und seine Hände desinfiziert, kann das Ansteckungsrisiko ganz erheblich reduzieren (siehe S. 12/13). Im Heft lesen Sie über aktuelle Entwicklungen rund um Sport & Corona, schwerpunktmäßig widmen wir uns der Bedeutung der Digitalisierung in Zeiten von Covid-19. Foto: iStock/Dikushin

Auf ein Wort

Steffen Jackobs zu den digitalen Chancen in der Corona-Krise 03

Top Thema

Digitalisierung und Corona 06

Blick ins Land

Sportbünde fordern Hilfen für Vereine 15

Zehnkämpfer Kai Kazmirek hat seinen Olympia-Traum verschoben 19

Sportschütze Kevin Zimmermann will nach Tokio 21

SSV 1921 Urbar „Verein des Monats“ 24

Jugend

Freiwilligendienst im Sport wird digital 25

Eine Bachelorarbeit rund um Rechtsextremismus im Sport 26

Weiterbildung

Gesucht: Die 4M – Moderne MutMachende Menschen 27

Namen & Notizen

Kommissarischer LSB-Geschäftsführer Jochen Borchert wird 60 28

Volker Bauer neuer RTTVR-Geschäftsführer 29



An der Bande gibt er richtig Feuer: Koblenzer Colin Heow ist neuer Cheftrainer beim Tischtennis-Erstligisten TTC Grenzau (S. 18).



Corona-Krise: Kinder und Jugendliche dürfen nicht zu Verlierern werden (S. 34/35).



Vorsicht vor Keimen: Wiederinbetriebnahme von Trinkwasser-Anlagen nach dem Corona-Lockdown (S. 41).

Rheinland

Studie zur Mitgliederentwicklung in den Sportvereinen	30
SBR-Vereinsdashboard – Erklärung und Funktionsweise	31
Geschäftsführer Weinitschke zur aktuellen Bestandserhebung	32
Qualitätssiegel für Freizeiten der Sportjugend	37

Rheinhessen

Sportabzeichen-Ehrung einmal anders	38
Jugendleiter-Ausbildung digital	40

Vereinservice

Vorsicht vor Keimen im Wasser	41
Gut versichert bei Arbeiten im Verein	43

Aus- und Fortbildungen

Praxisimpulse für Übungsleiter

Cross-Training: Abwechslungsreich – effektiv – vielseitig	46
---	----

Fachverbände

Von B wie Behindertensport bis T wie Turnen	48
---	----

Impressum

„Wir verstehen Digitalisierung als eine Art

Drei Monate nach Beginn der Corona-Krise: Mit digitalen Geräten, Sozialen Medien und



In Zeiten strikter Kontaktbeschränkungen, strenger Hygienevorschriften und gesperrter oder nur eingeschränkt nutzbarer Sportstätten müssen die Vereine und Verbände improvisieren, um attraktiv für ihre Mitglieder zu bleiben. Die fortschreitende Digitalisierung gibt pfiffigen Funktionären dabei diverse Optionen an die Hand. Foto: M. Heinze

Wie hoch siedeln die rheinland-pfälzischen Sportvereine und Sportverbände das Thema Digitalisierung an – und inwiefern hat es „dank“ Corona einen Schub bekommen bzw. ist es noch wichtiger geworden? Welche Vorteile und Nachteile bringt die Digitalisierung mit sich? Welche Digitalprojekte haben die Vereine und Verbände bereits realisiert? Und: Welche Ziele und Visionen haben sie in Sachen Digitalisierung? Das wollte SportInForm wissen – und zeichnet ein Stimmungsbild aus den Regionen Rheinland, Pfalz und Rheinhessen. Mit vielen interessanten Blickwinkeln und diversen guten Beispielen zum Nachmachen.



Für die TG Konz ist Digitalisierung nicht erst seit Corona ein wichtiges Thema. „Das haben

wir schon vor Jahren erkannt und arbeiten seither regelmäßig an verschiedenen Projekten“, sagt Pascal Glass, Übungsleiter im vereinseigenen Fitnessstudio und stellvertretender Vorsitzender bei den Moselanern. „Am Anfang wollten wir damit Dinge innerhalb der Mitgliederverwaltung automatisieren und unsere Position im Social Media-

Bereich stärken. Durch Corona hat sich dieser Horizont noch erweitert, da wir uns jetzt auch mit Themen wie Videokonferenzen und Online-Kursen auseinandersetzen.“ Allein: „Da es uns vorher schon wichtig war, hat sich insofern vor allen Dingen unser Schwerpunkt in der Digitalisierung temporär verlagert.“ Bei der anno 1885 gegründeten Turngemeinde mit ihren 2.100 Mitgliedern und 23 Abteilungen verstehe man Digitalisierung als eine Art „stillen Helfer“, der „zu Zeitersparnis und zur Erweiterung unserer Angebotsvielfalt führen soll. Dabei fällt es uns manchmal schwer, zwischen dem Überangebot und dem resultierenden Kosten-Nutzen-Faktor zu selektieren“. Denn nicht jedes Angebot oder jede Möglichkeit sei für jeden Verein gleichermaßen geeignet. Schließlich müsse das Projekt dann auch noch mit den gesetzlichen Vorgaben – insbesondere im Hinblick auf den Datenschutz – auf einen Nenner gebracht werden. „Wir haben die gesamte Infrastruktur unserer Geschäftsstelle auf Vordermann gebracht, bieten gerade in Zeiten von Corona Online-Kurse an und verabreden uns in verschiedenen Gremien regelmäßig zu Videokonferenzen“, macht Pascal Glass deutlich. Mittlerweile baue man auch auf eine Vereinssoftware, die mit einem eigenen Datenbank-Server da-

herkomme und somit irgendwann mal als Schnittstelle mit anderen Anwendungsbereichen kommunizieren könne. An einer neuen und modernen Vereinshomepage arbeite man „in kompletter Eigenregie“ nun auch schon geraume Zeit – das Projekt werde man dieses Jahr abschließen. „Wir sind bestrebt, unsere Infrastruktur weiter zu zentralisieren und zu automatisieren“, kündigt der 31-Jährige an. „Dabei steht im Vordergrund, dass die Digitalisierung stets zu einer Zeitersparnis führt und auf lange Sicht keinen erheblichen Mehraufwand in ihrer Pflege bedeutet. Dabei versuchen wir auch unternehmerische Prinzipien wie beispielsweise eine einzige „Single Source of Truth“ (was so viel bedeutet wie „Einzige Quelle der Wahrheit“ und ein Organisationskonzept beschreibt, mit dem sichergestellt wird, dass alle Mitarbeiter eines Unternehmens bei geschäftlichen Entscheidungen und Angeboten die gleichen Informationen benutzen, Red.) oder redundante und voneinander unabhängige Lösungen umzusetzen. Auf der anderen Seite ist es uns wichtig, nicht jeden neuesten Hype sofort mitzugehen.“ Denn am Ende des Tages finde das Vereinsleben („Hoffentlich bald wieder unter besseren Umständen“) vor Ort und nicht im digitalen Raum statt.

stillen Helfer“

Co. halten Vereine und Verbände ihre Mitglieder bei der Stange



„Die Digitalisierung ist inzwischen ein unverzichtbarer Bestandteil in der Verbandsarbeit“, weiß Armin Bertsch, Geschäftsfüh-

rer des **Fußballverbandes Rheinland** (FVR), dem 1.028 Vereine und 178.000 Mannschaften angehören. „Durch die Corona-Krise hat es einen enormen Schub hinsichtlich der Nutzung von Videokonferenzen als Ersatz für Sitzungen und persönliche Treffen gegeben. Auch Plattformen wie Microsoft Teams sind inzwischen aus der täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken.“ Auf die positiven und negativen Begleiterscheinungen der Digitalisierung angesprochen, meint Bertsch: „Vorteile ergeben sich maßgeblich für den schnellen und kostengünstigen Informationsaustausch sowie die Koordinierung gemeinsamer Aktivitäten über alle Ebenen hinweg. Ein Nachteil ist sicherlich die zunehmende Anonymisierung – Virtualisierung ist eine wertvolle Ergänzung, aber kein hundertprozentiger Ersatz für persönliche Kontakte. Das haben wir unter anderem auch bei den Trainerfortbildungen erlebt, die wir während der Corona-Krise erstmals online angeboten haben.“ Die Digitalprojekte, die der FVR zuletzt aufs Gleis gesetzt hat, sind mannigfaltig und reichen von Online-Dialogen mit Präsident Walter Desch sowie mit den Verbandstrainern bis hin zu ersten Online-Trainerfortbildungen und Schiedsrichteranwärter-Lehrgängen. Mit dem digitalen Angebot „Re-Start Vereinsfußball – Training in Corona-Zeiten“ bereitet der FVR interessierte Trainer auf das Training während Corona vor – den Anfang hat ein Webinar gemacht, das wichtige Infos rund um den Wiedereinstieg ins Training in Zeiten von Corona bietet. Darüber hinaus hat der FVR Online-Challenges des DFB für Kinder, Jugendliche und ihre Familien sowie im inklusiven Bereich gerne unterstützt. „Unser Ziel sollte es sein, dass die im Zuge der Corona-Krise erreichten Standards auch nach der Pandemie in sinnvollem Umfang erhalten bleiben“, resümiert Armin Bertsch. „Es wäre wünschenswert, wenn die Digitalisierung jedem überall zugänglich wäre und alle Tools soweit selbsterklärend, dass niemand wegen mangelnden technischen Verständnisses ausgeschlossen ist.“



Auch für den **Volleyball-Verband Pfalz** (VVP) mit seinen 4.782 Sportler*innen in 97 Vereinen ist Digitalisierung selbstverständlich ein ganz zentrales Thema, da die Verfügbarkeit personeller Ressourcen – sprich vor allem von ehrenamtlichen Mitarbeitern – begrenzt ist und sich der Verband hauptamtliche Mitarbeiter wegen der wiederum begrenzten finanziellen Ressourcen nicht leisten kann, ohne die Abgaben der Vereine zu erhöhen. „Daher bleibt eigentlich nichts anderes übrig, als Daten zentral zu verwalten, aber die notwendige Arbeit zu verteilen und möglichst effizient gemeinsam durchzuführen“, sagt Rainer Strohbach, Vorsitzender des VVP und zugleich Vizepräsident des Volleyball-Verbandes Rheinland-Pfalz. Wenn es darum gehe, Arbeitsprozesse zu vereinfachen und soweit als möglich zu automatisieren, trage die Digitalisierung die Hauptlast. „Unsere letzten Projekte – Homepage und elektronischer Spielberichtsbogen – waren ein weiterer großer Schritt in diese Richtung“, so Strohbach. „Da wir jedoch diese Richtung der Digitalisierung schon eine Weile verfolgen, hat uns Corona einen Schub nur im Hinblick auf die Durchführung von Online-Meetings gegeben.“ So werde auch der jährliche Verbandstag Mitte Juni erstmals als Online-Veranstaltung durchgeführt. Nachteile, die mit der Digitalisierung einhergehen, kann der Volleyball-Funktionär gleich mehrere aufzählen. „Für die Einführung sind erst einmal höhere Kosten für die IT notwendig“ – langfristig gebe es hier jedoch Kosteneinsparungen. „Aber noch mehr relevant ist der Aufwand für die Einführung der digitalen Projekte. Hier gehört eine sorgfältige Planung, Priorisierung und Umsetzung dazu, ebenso die Schulung.“ Denn, so Strohbach: „Eine digitale Plattform, die von den Mitarbeitern nicht (richtig) genutzt wird, ist nutzlos.“ Einen Mehraufwand bringe auch die Verwaltung und Wartung mit sich. Unter anderem ob der gesetzlichen Anforderungen – Stichwort DSGVO – und regelmäßiger Updates und Veränderungen der Software. Gerade in Zeiten von Corona überbieten sich die Anbieter mit Änderungen/Verbesserungen an der Software. Ein weiterer

Nachteil sei, dass für viele Mitarbeiter eine Hemmschwelle existiere und das Verständnis für die digitalen Lösungen noch eine Weile brauche, bevor es wirklich effizient und umfassend genutzt werden könne. Dies erfordere stetige Überzeugungsarbeit und permanente Schulung der Protagonisten. „Ein Vorteil der Digitalisierung ganz einfach gesagt: Ohne die bisher bei uns eingeführten digitalen Lösungen und Prozesse wären wir überhaupt nicht mehr in der Lage, unsere Aufgaben zu erledigen – das sagt alles!“ Zudem gestalteten sich sämtliche Prozesse deutlich schneller. So erhielt Rainer Strohbach kürzlich eine „Beschwerde“, dass eine Lizenzänderung nicht innerhalb von 48 Stunden durchgeführt worden sei. „Das lag in diesem Fall nur daran, dass die zuständige Mitarbeiterin unterwegs war und ihren Workflow – die E-Mail – nicht gesehen hatte. Der Antragsteller musste daraufhin daran erinnert werden, dass noch vor kurzem dieser Prozess über eine Woche gedauert hatte – Versand per Post, Bearbeitung, Bild aufkleben, Rückversand.“ Stolz ist Strohbach auf die neue gemeinsame Homepage auf Landesebene, zusammen mit den Kollegen aus Rheinhessen und dem Rheinland. Neu ist vor allem, dass die Homepage auf einer gemeinsamen Plattform läuft und gemeinsam verwaltet wird, wobei jeder Bezirksverband eine gewisse Eigenständigkeit behält. Der Inhalt wird zum Großteil automatisch aus dem gemeinsamen Volleyballadministrationssystem SAMS ohne weitere manuelle Schritte gefüttert (Vereins- und Mannschaftsverwaltung, Lizenzen, Spielpläne, Tabellen, elektronische Spielberichtsbögen, Veranstaltungen/Lehrgänge, Abrechnungen, Kontakte). „An unserem gemeinsamem Verwaltungssystem ist ein externes System zur Schiedsrichtereinsatzplanung angeschlossen, ebenso ist das Verwaltungssystem an LIMS (DOSB Lizenzverwaltung) angeschlossen“, ergänzt Strohbach. „Und wir haben die Non-Profit-Lösung von Microsoft365 eingeführt und nutzen sie als integrierte Lösung für E-Mails, Verteiler/Gruppen, gemeinsame Dokumentenverwaltung, Chat/Telefon- und Videokonferenzen.“ Zudem nutze man externe Partner für Online Aus- und Fortbildung und auch Facebook sowie in geringerem Umfang Instagram für die Kommunikation. Ziele und Visionen

in Sachen Digitalisierung hat der VVP eine Menge. Als da wären: Weitere Integration der verschiedenen Lösungen und Einbindung der Finanzbuchhaltung über die Rechnungsverwaltung hinaus. Automatisierte Spesen- und Trainer-/Schiedsrichterabrechnungen. Weitere Integration der verschiedenen Lösungen, „da die Pfalz in RLP integriert ist, aber auch im Bereich der Oberligen und Regionalligen eine Zusammenarbeit mit dem Saarland und Hessen nötig ist“. Noch mehr Online-Schulungen sowie ein noch intensiverer elektronischer Datenaustausch mit den Sportbünden.



TuS Sausenheim 1897 e.V.

Markus Dörrenbächer, Vorsitzender des **TuS Sausenheim**, ist heilfroh, „dass wir 2017 schon den Schritt zur Digitalisierung gemacht haben – das verschafft uns heute in der Organisation viele Vorteile“. Bereits vor drei Jahren haben sie bei dem kleinen Verein im Landkreis Bad Dürkheim angefangen, die Mitgliederverwaltung cloudbasiert zu organisieren. „Alle Mitglieder erreichen uns per Fax – das als Mail bei uns ankommt – direkt per Mail, per Online-Formular oder via Website. Auch die gesamte Organisation läuft über Digitale Projektmanagement-Tools wie MeisterTask, Aufgaben und To-Do-Listen werden mit der Software ToDOist organisiert.“ Der vereinseigene Anrufbeantworter sendet die Sprachnachrichten per Mail schnurstracks an die Geschäftsführung. „Wir müssen nicht zwingend im Büro sitzen, um unsere Aufgaben zu erledigen“, freut sich Dörrenbächer. Dank der Digitalisierung könne man den Verein „zeit- und ortsunabhängig steuern und Projekte bearbeiten“. Ein Nachteil sei, dass die sogenannten „Non Digitals“ an die Technik behutsam herangeführt werden müssten. „Unsere Website war der erste große Schritt“, rekapituliert der Sausenheimer Vereinsboss. „Hier haben wir eine Plattform geschaffen, über die sich unsere Mitglieder – aber auch alle anderen – informieren können. Jede Abteilung kann eigene Berichte schreiben, die nicht nur auf der Website, sondern auch bei Facebook, Instagram und Twitter automatisiert gepostet werden. Unser FSJler Lars Lingler schreibt mittlerweile einen täglichen Blog, der von mehr als 300 Menschen gelesen wird.“ Das Kinderturnen hat der TuS während der Corona-Zeit als Online-Angebot ins

Leben gerufen, Sitzungen finden als Zoom Meetings statt. „Grundsätzlich organisieren wir unsere gesamten Projekte wie Fahrten oder Veranstaltungen digital mit einer Projektsteuerungssoftware“, so Dörrenbächer. Ziel sei es, möglichst alles papierlos zu organisieren und eventuell weitere Online-Angebote für alle Mitglieder schaffen. „Die Anfänge sind gemacht“, so der TuS-Chef. „Dies weiterzuführen, ist die Herausforderung für 2020/2021.“

Nach Meinung von Stefan Dausner, Zweiter Vorsitzender des 1.350 Mitglieder zählenden **TuS 06 Nackenheim**, wird die Digitalisierung den Sport in den Vereinen nicht ersetzen. „Natürlich gibt es Möglichkeiten der Ergänzung, wie



Beispiele aus dem Profisport zeigen“, so Dausner. „Im Bereich des Breiten- und Freizeitsports ist Digitalisierung kein Thema. Vor der Coronavirus-Pandemie gab es keine Digitalisierung: Vorstandssitzung, Sportbetrieb etc., das lief alles analog.“ Digitalisierung und Sport könnten sich gegenseitig ausschließen, da Digitalisierung virtuell und Sport in direktem sozialem Kontakt stattfindet. Mit der Pandemie habe es auch beim TuS Nackenheim Umstellungen und Anpassungen gegeben. „Um den Sportbetrieb aufrechtzuerhalten, gab es Kontakt zwischen Übungsleiter und Teilnehmern über WhatsApp, Skype und YouTube bzw Zoom“, so Dausner. „Die angebotenen medialen Kontaktmöglichkeiten wurden genutzt, um Sport anzubieten – für alle und zu Hause.“ Für den Sportbetrieb sei Digitalisierung indes schwierig. Nicht alle Sportarten seien digital machbar. Es sei denn, man wolle „passiv mit Joystick ein Fußballspiel spielen“. Dausners Meinung: „Wer am Computer sitzt und Sport spielt, treibt keinen Sport. Der Nachteil ist, dass sich die Sportler nicht mehr treffen, es gibt keine direkten sozialen Kontakt und Gemeinsamkeiten. Der Vorteil ist, dass man von zu Hause aus Sport treiben kann, in der virtuellen Gruppe, die auf dem Bildschirm zu sehen ist. Dies ist für eine kurze Zeit spaßig und interessant – für den normalen Vereinssport kontraproduktiv. Es gibt auf YouTube zahlreiche Aufnahmen mit Sportangeboten. Erfahrungsgemäß werden diese nicht regelmäßiger

oder nur in Ausnahmefällen in Anspruch genommen.“ Der Sportverein lebe von der Präsenz der Sporttreibenden in der Sporthalle und auf dem Sportgelände. Der TuS Nackenheim habe schon etliche Sportangebote über YouTube, Zoom oder Skype realisiert und auch Vorstandssitzungen via Skype abgehalten. Fazit von Stefan Dausner: „Der Verein kann über digitale Medien zusätzlich Sport anbieten, setzt sich aber in Konkurrenz zu den professionellen Anbietern, Instagramern und Influencern. Die Rückläufe nach den Lockerungen zeigen, dass Sport in der Halle oder auf dem Sportgelände gewünscht ist. Wir haben noch keine Ziele und Visionen, die Digitalisierung in den Verein zu integrieren.“

Beim **VfL Eppelsheim** war das Thema Digitalisierung auch vor Corona eines. „Wir arbeiten sehr teamorientiert, so gibt es für die Abteilungsleitungsmitglieder einen Cloud-Zugang“, berichtet



Stefan Selig, Leiter der 116 Mitglieder zählenden VfL-Abteilung für Judo und Ju Jitsu. Homepage, WhatsApp-Gruppen und Social Media habe man realisiert. Mit Corona seien noch Zoom Meetings in der Abteilungsleitung und Online-Trainingseinheiten dazu gekommen. Die mediale Präsenz habe sich gesteigert. Die Digitalisierung im Sportverein bringe Vorteile mit sich wie schnellen Informationsfluss, schnellere Reaktionen auf Veränderungen, kurzfristige Zusammenkünfte per Video-Konferenz und die Tatsache, dass man sich aus dem normalen Trainingsbetrieb lösen könne. Aber auch eine Reihe von Nachteilen: „Schnellere Reaktionen sind unbedingt erforderlich, die Medienpräsenz muss immer auf dem neusten Stand sein, ein Filtern und eine aufwändigere Datensicherheit sind notwendig“, so Selig. In die Tat umgesetzt habe man an Digitalprojekten bereits Cloud-Zugänge für die Abteilungsleitung, den Relaunch der Homepage, WhatsApp-Gruppen sowie Social Media-Präsenz und Online-Trainingseinheiten mit „Vereinsfreunden“. Ein Ziel für die Zukunft sei es, onlinebasierte Übungseinheiten auch nach Corona mit ins Angebot aufzunehmen.

Michael Heinze

GEMA und virtuelle Trainingsangebote

Vereinen entstehen während Hallenschließungen keine zusätzlichen Lizenzkosten

Für Inhalte mit Musik auf Youtube und anderen Plattformen entstehen Sportvereinen bei ihren virtuellen Trainingsangeboten während der behördlichen angeordneten Hallenschließungen im Zuge der Corona-Pandemie keine zusätzlichen Lizenzkosten. Andere Rechte wie Persönlichkeitsrechte müssen die Vereine selbstverständlich beachten. Das hat Hermann Latz, Justitiar beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), nach Intervention bei der GEMA klargestellt.

Demnach hat die GEMA Folgendes mitgeteilt:

- Für Inhalte mit Musik Ihrer Sportvereine auf Youtube und anderen Plattformen entstehen Sportvereinen keine zusätzlichen Lizenzkosten. Andere Rechte wie Persönlichkeitsrechte müssen die Vereine selbstverständlich beachten.
- Sportvereine, die mit der GEMA Einzellizenzverträge für Musikenutzungen in Hallen etc. abgeschlossen haben, müssen für die Schließzeiträume keine Lizenzgebühren bezahlen. Die Rückzahlungsanträge werden online erfolgen – über das Procedere werden die Vereine gesondert informiert.
- Sollten Sportvereine nach Corona ihr Kursangebot etc. weiterhin über die Social Media Plattformen anbieten wollen, fallen keine zusätzlichen Kosten an.
- Sollten Sportvereine diese Angebote über die eigenen Homepages anbieten wollen, bedarf es einer Lizenzierung nach unserem Tarif VR-OD-10.



Für Inhalte mit Musik auf Youtube und Co. entstehen Sportvereinen bei ihren virtuellen Trainingsangeboten während der behördlichen angeordneten Hallenschließungen im Zuge der Corona-Pandemie keine zusätzlichen Lizenzkosten. Foto: Thinkstock/Wavebreakmedia

In den vergangenen Wochen war laut Latz wiederholt die Frage an den DOSB herangetragen worden, ob während der behördlich angeordneten Hallenschließungen – aber auch darüber hinaus – Vereinsangebote mit Musikenutzung nicht nur auf der Homepage des Vereins, sondern auch über Youtube und ähnliche Kanäle verbreitet werden können, um den Vereinsmitgliedern eine Trainingsmöglichkeit anzubieten.

Der DOSB hat zum Jahresbeginn einen Pauschalvertrag mit der GEMA abgeschlossen, der bis Ende 2023 gültig ist und kein Streaming von Trainings- oder Kursangeboten auf der Homepage umfasst. Abgegolten sind lediglich Musikenutzungen im Rahmen der Berichterstattung über Veranstaltungen der Vereine wie Mitgliederversammlungen oder Vereinsfeste.

Michael Heinze

LSB-Mitgliederversammlung am 31. Oktober in Bingen

Die nächste ordentliche Mitgliederversammlung des Landessportbundes Rheinland-Pfalz findet unter der Voraussetzung, dass bis dahin wieder Indoor-Veranstaltungen mit über 400 Personen gestattet sind, am 31. Oktober, 10 Uhr, im Rheintal-Kongress-Zentrum in Bingen statt. Alle von den Mitgliedsorganisationen benannten Delegierten werden mindestens sechs Wochen vor der Versammlung unter Bekanntgabe einer vorläufigen Tagesordnung schriftlich mit gesonderten Schreiben eingeladen. Bitte beachten: Anträge zur Mitgliederversammlung sind schriftlich und mit Begründung bis spätestens vier Wochen vor der Mitgliederversammlung bei der Geschäftsstelle des LSB einzureichen. Anträge auf Änderung der Satzung des LSB sind bis drei Monate vor der Mitgliederversammlung schriftlich und mit Begründung bei der LSB-Geschäftsstelle einzureichen.

„Man erreicht eine große Bandbreite“

Beim Mombacher Turnverein von 1861 mit seinen 3.000 Mitgliedern läuft bereits jede

Angesichts der andauernden Corona-Krise stellt sich verstärkt die Frage, wie Sportvereine und Sportverbände mit den Herausforderungen des digitalen Wandels umgehen. Klar ist: Die Zeit ist reif für die digitale Transformation. SportIn-Form sprach mit Kerstin Sinsel, Vorsitzende des Mombacher Turnvereins von 1861, wie einer der größten Breitensportvereine von RLP digital aufgestellt ist, wo die Vorteile der neuen Technik liegen – und ob es vielleicht auch Schattenseiten der Digitalisierung gibt.

Frau Sinsel, wie wichtig ist das Thema Digitalisierung in Ihrem Verein – und inwiefern hat es „dank“ Corona eine Schub bekommen?

Das Thema ist von immer größerer Bedeutung. Durch Corona ist die Digitalisierung auch beim Mombacher TV weiter fortgeschritten. Zum Beispiel bieten wir jetzt Online-Übungsstunden, Fitness-Videos etc. Wir waren aber auch schon vor Corona in den sozialen Medien aktiv und auch unsere Mitarbeiter und Übungsleiter erreichen wir selbstverständlich via E-Mail, wenn es darum geht, wichtige Informationen zu streuen.

Wie viel Prozent Ihrer Vereinsorganisation läuft schon digital?

So genau kann man das nicht sagen. Aber da wir ein sehr großer Verein mit sehr vielen Mitarbeitern sind, läuft bereits jetzt sehr vieles digital.

Welche Vorteile sehen Sie dabei?

Man erreicht eine große Bandbreite. Und gerade in den Online-Stunden oder den Stunden, die man als Home Workout machen kann, beteiligen sich auch Mitglieder, die sonst den



Führt einen digital bestens aufgestellten Verein: Kerstin Sinsel vom Mombacher TV. Foto: Mombacher TV

Weg in die Turnhalle vielleicht nicht finden würden – etwa wegen fehlender Kinderbetreuung. Die Mitglieder sind flexibel. Werbung für Kurse oder Informationen können zudem kostengünstig gestreut werden. Auch Nicht-Mitglieder werden über Facebook oder Instagram auf den Verein aufmerksam.

Wie viele Digitalprojekte haben Sie inzwischen realisiert und auf welchen Kanälen – und was kostet Sie der Spaß?

Wir bieten Workouts in Form von Videos oder Plänen auf unserer Homepage, unserem Youtube-Kanal und in den sozialen Medien an. Außerdem haben wir zwischenzeitlich mit Online-Live-Training über Zoom gestartet. Auch unsere Vorstandssitzungen haben wir über Microsoft Teams abgehalten. Mit dem Programm Microsoft Office 365 und Teams haben wir schon vor Corona gearbeitet. Zudem bieten wir seit einem Jahr ein Online-Anmeldesystem für Kurse an. Aktuell sind

wir dabei, die E-Mail-Kontakte unserer Mitglieder abzufragen, damit wir künftig auch Newsletter direkt an sie verschicken können. Einige Software-Lösungen, die wir nutzen, sind für Vereine oder generell in der Grundversion kostenlos. Insgesamt ist der Kostenaufwand überschaubar.

Welche Projekte bieten Sie ganz konkret für Ihre Mitglieder an?

Konkret bieten wir Live-Stunden oder Videos an, die regulär im Übungsplan sind und auch im Trainingsinhalt der gewohnten Stunde entsprechen. Darüber hinaus kreieren wir auch neue Angebote, die an die Situation angepasst wurden. Hierzu gehören Kindertanzstunden mit Alltagsmaterialien oder auch Turnen im Flur. Darüber hinaus bieten wir auch Vorlagen für Bewegungen verschiedenster Art, die man ausdrucken und auch ohne digitales Endgerät nachmachen kann. So versuchen wir alle zu erreichen. Auch die Mitglieder, die weniger digital unterwegs sind.



Menge digital / Interview mit der Vorsitzenden Kerstin Sinsel

Wo liegt der Unterschied zu den vielen YouTube-Beiträgen, die den Sportmarkt in den vergangenen Wochen geflutet haben?

Für unsere Mitglieder besteht der Vorteil natürlich hauptsächlich darin, dass sie ihre bekannten Übungsleiter sehen und auch andere Sportler ihrer vertrauten Trainingsgruppe. Unsere Übungsleiter wissen genau, was die Teilnehmer erwarten und können die Stunden danach ausrichten. Die Teilnehmer wissen auch genau, was angeboten wird – und müssen sich nicht im Netz die richtigen Workouts zusammensuchen.

Wer sind eigentlich beim MTV die Protagonisten in Sachen Digitalisierung?

Unsere Beauftragte für Social Media ist Sarah Pedersen, Jugendleiterin und Mitarbeiterin im Öffentlichkeitsausschuss. Außerdem Andrea Roth, hauptamtliche Sportmanagerin. Sie füttert die Homepage mit Videos und kümmert sich um die Koordination der Online-Angebote. Unser IT-Beauftragter im Zusammenhang mit Office 365 ist Timo Griesel. Grundsätzlich bringt sich der ganze Vorstand aber sehr zu diesem Thema ein.

Inwiefern ist es vor dem Hintergrund der Digitalisierung ein Vorteil, dass der Vorstand stark verjüngt wurde?

Die jüngeren Vorstandsmitglieder sind mit den sozialen Medien wie Facebook und Instagram vertraut und es bereitet ihnen keine Probleme, „mal eben schnell etwas zu posten“. Noch dazu arbeiten viele unserer Vorstandsmitglieder auch in ihrem Job mit solchen Programmen wie Zoom oder Teams. Das gab es in der Form früher nicht. Viele unserer Ehrenamtler sind mit dem Computer und den ständigen Entwicklungen in diesem Bereich aufgewachsen.

Wollen Sie als Mombacher TV eine Vorreiterrolle bei der Digitalisierung im Sportverein einnehmen?

Ob wir eine Vorreiterrolle einnehmen, kann ich schlecht beurteilen. Ich denke, dass gerade durch Corona sehr viele Vereine eine Umstellung durchlaufen. Wir haben sehr früh damit begonnen. Es ist in vielen Bereichen eine enorme Erleichterung. Der Verein kann sich professioneller und breiter gestreut präsentieren. Trotzdem finde ich die

persönliche Ansprache und die direkte Kommunikation nach wie vor wichtiger. Das macht einen Verein aus.

Sehen Sie auch Schattenseiten der Digitalisierung? Befürchten Sie etwa, dass diese Transformation auf Kosten der Geselligkeit geht?

So lange es nur der allgemeinen Informationsverbreitung, Werbung und Präsentation des Vereins dient, finde ich es gut und arbeitserleichternd. Aber es ersetzt eben nicht das, was das Vereinsleben ausmacht – die persönliche Kommunikation untereinander. Auch zur Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter sehe ich die persönliche Ansprache an erster Stelle.

Welche Ziele und Visionen haben Sie in Sachen Digitalisierung?

Wir können uns gut vorstellen, dass wir einige Angebote an Online-Stunden weiterführen. Ein Problem der Vereinsangebote sind für manche die starren Zeiten. Wenn einige Angebote online bleiben, können die Leute flexibel Sport treiben. So gewinnt man vielleicht auch wieder neue Mitglieder. Darüber hinaus wollen wir in Zukunft möglichst viele Informationen und auch unser Vereinsheftchen als Newsletter an unsere Mitglieder versenden. Das spart Kosten und schont nebenbei noch die Umwelt.

Was gibt es sonst noch zu sagen?

Die Corona-Zeit ist für alle Vereine schwierig.

Deshalb finde ich es besonders schön zu sehen, dass die Mitglieder dem Verein gegenüber ein hohes Maß an Solidarität zeigen. Es gibt kaum Austritte. Und wir sind sehr dankbar über unsere engagierten Mitarbeiter, die mit viel Einsatz und Kreativität dazu beigetragen haben, dass wir unseren Verein „am Laufen“ halten konnten. Allen anderen Vereinen möchte ich meinen Respekt aussprechen, ich weiß selbst genau wieviel Arbeit die vergangenen Wochen gekostet haben. Aber wenn wieder eine Normalität einkehrt, wissen wir alle, wofür wir es gemacht haben! Vereine sind einfach wichtig für die Gesellschaft.

Das Interview führte
Michael Heinze

Anzeige



FRATUFA®
SPORTGERÄTE

SCHULSPORT BREITENSPO RT LEISTUNGSSPO RT GYMNASTIK FITNESS THERAPIE

D-67204 Frankenthal | Tel: 06233 37 93 - 70 | Fax: 06233 37 93 - 99 | info@fratufa.de

www.fratufa.de

Landesregierung erstellt Hygienekonzept

Weitere Lockerungen für Außen, Innen, Fitnessstudio und Freibad mit Auflagen

Der Stufenplan „Zukunftsperspektive Rheinland-Pfalz“ sieht weitere Lockerungen der Corona-Schutzmaßnahmen der Landesregierung vor und ermöglicht eine schrittweise Wiederaufnahme des Sports. Unter anderem ist – unter der Beachtung strenger Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen – seit 27. Mai Sport im Innenbereich und Freibädern (seit 10. Juni auch in Hallenbädern) wieder möglich. Für den vereinsbasierten Sport bilden dabei vier Hygienekonzepte (Sport im Außenbereich, im Innenbereich, im vereinseigenen Fitnessstudio sowie im vereinseigenen Frei- und Hallenbad) die relevante Grundlage.

Die Abstands- und Hygieneregeln bleiben weiterhin elementarer Bestandteil jeder Lockerungsmaßnahme. Es gilt das Infektionsrisiko so gering wie möglich zu halten und verantwortungsbewusst eine Rückkehr zu einem veränderten Alltag aufnehmen zu können. Einen Alltag mit Sport, aber unter sorgsamer Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen. Damit die Regeln von Sporttreibenden nachvollziehbar eingehalten werden können, wurden mit Experten konkrete Hygienekonzepte für die einzelnen Bereiche entwickelt.

Es gilt weiterhin stets ein Mindestabstand von 1,5 Metern zu anderen Personen. Bei Sportarten, die zu verstärktem Aerosolausstoß führen, wird dieser Abstand verdoppelt. Der Ausstoß des feinen Flüssigkeitsnebels Aerosol (siehe Infokasten) erhöht das Infektionsrisiko und findet deshalb besondere Beachtung. Dies führt zu den verschärften Regeln der Konzepte, insbesondere in den Zeilen, die geschlossene Räume betreffen. Dort stehen die Aerosole lang genug, um für andere Personen gefährlich zu sein, wenn der Abstand nicht eingehalten wird.

Personenbegrenzung, ausreichende Belüftung und weitere Maßnahmen sollen das Risiko weiter minimieren. Die Konzepte finden Sie auf der Internetseite der Landesregierung (www.corona.rlp.de) oder der LSB-Sonderseite zur Wiederaufnahme des Breitensports unter www.lsb-rlp.de. Unsere Informations-Templates (siehe rechts) wurden auf Grundlage der Hygienekonzepte erstellt und sollen einen schnellen Überblick der wichtigsten Punkte liefern. Die rechtliche Grund-

lage bildet das jeweilige Hygienekonzept der Landesregierung und die aktuell gültige Corona-Bekämpfungsverordnung (CoBeLVO). Für die konkrete Sportausübung wird weiterhin auf die sportartenspezifische Festlegungen seitens

des DOSB und seiner Spitzenverbände auf Basis der Maßnahmen nach dem Infektionsschutzgesetz verwiesen. Diese werden durch die Spitzenverbände regelmäßig modifiziert und sind unter www.dosb.de abrufbar.



Mit dem richtigen Mindestabstand von 1,5 Metern macht Wirbelsäulen-Gymnastik auch auf ungewohntem Terrain Spaß. Foto: privat

HINTERGRUND

Der Mensch sondert beim Ausatmen – insbesondere beim verschärften Ausatmen, Singen, Husten und noch extremer beim Niesen – nicht nur Tröpfchen aus, sondern auch einen feinen Flüssigkeitsnebel (sogenanntes Aerosol). In diesem können sich ebenso wie in den Tröpfchen Viren befinden, deren Durchmesser sich unter einem Tausendstel Millimeter bewegen.



So schützen Sie sich am besten beim Sporttreiben:

- Im erkrankten Zustand und vor allem bei COVID-19-Symptomatik keinen Sport betreiben
- Abstand zu anderen Personen halten, denn bereits 3 bis 4 Tage vor dem Ausbruch von Symptomen kann man ansteckend sein
- Geeignete Wahl der Umgebung zum Sporttreiben treffen. Im Freien stehen Aerosole selten lange genug und in ausreichend hoher Konzentration in der Luft, um für andere Personen gefährlich zu sein, wenn ausreichend Abstand vorliegt
- Das Tragen von Masken während des Sports ist aus einer Risiko-Nutzen-Abwägung heraus abzulehnen

Quelle: Prof. Dr. Dr. Perikles Simon
Sportmedizinische Ambulanz und LSB-Untersuchungszentrum –
Institut für Sportwissenschaft, Johannes Gutenberg Universität Mainz

Hygienekonzepte für den Sport

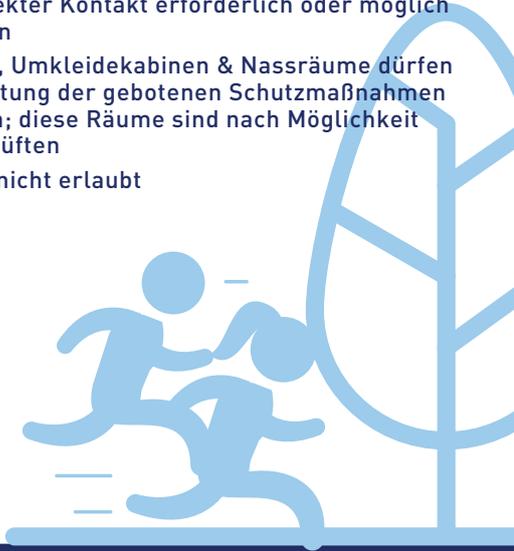
(Entscheidung über die Öffnung der Sportstätte obliegt dem Träger)

Auf Grundlage der bestehenden Corona-Bekämpfungsverordnung Rheinland-Pfalz

Stand 09.06.2020

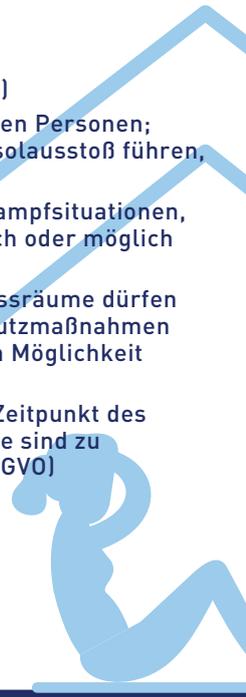
im Außenbereich

- Mindestabstand von 1,5 Metern zu anderen Personen
- Trainingseinheiten mit Spiel- und Wettkampfsituationen, in denen ein direkter Kontakt erforderlich oder möglich ist, sind verboten
- Sanitärbereiche, Umkleidekabinen & Nassräume dürfen nur unter Beachtung der gebotenen Schutzmaßnahmen betreten werden; diese Räume sind nach Möglichkeit dauerhaft zu belüften
- Zuschauer sind nicht erlaubt



im Innenbereich

- Personenbegrenzung (1 Person je 10 qm)
- Mindestabstand von 1,5 Metern zu anderen Personen; bei Sportarten, die zu verstärktem Aerosolausstoß führen, gilt ein Mindestabstand von 3 Metern
- Trainingseinheiten mit Spiel- und Wettkampfsituationen, in denen ein direkter Kontakt erforderlich oder möglich ist, sind verboten
- Sanitärbereiche, Umkleidekabinen & Nassräume dürfen nur unter Beachtung der gebotenen Schutzmaßnahmen betreten werden; diese Räume sind nach Möglichkeit dauerhaft zu belüften
- Kontaktdaten aller Personen sowie der Zeitpunkt des Betretens und Verlassens der Sportstätte sind zu dokumentieren (unter Beachtung der DSGVO)
- Zuschauer sind nicht erlaubt



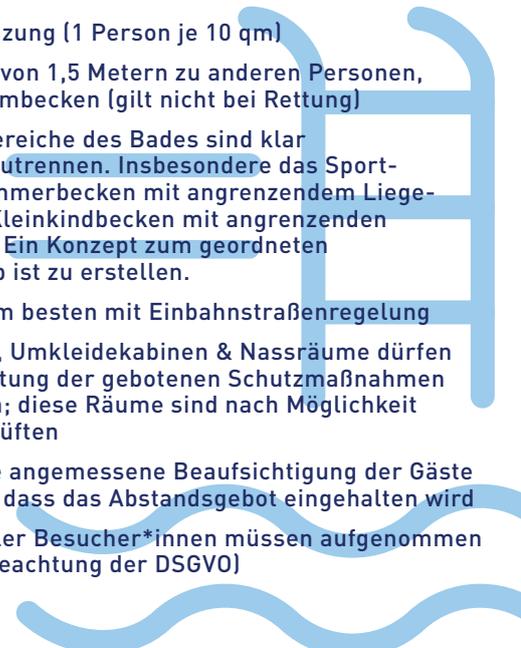
im vereinseigenen Fitnessstudio

- Personenbegrenzung (1 Person je 10 qm)
- Mindestabstand von 1,5 Metern zu anderen Personen; die Anordnung der Fitnessgeräte gewährleistet einen Mindestabstand von 3 Metern bei paralleler Nutzung der Personen
- Kontaktflächen bzw. Fitnessgeräte sowie Übungs- und Sportmaterial sind regelmäßig mit einem fettlösenden Haushaltsreiniger zu reinigen oder mit einem mindestens begrenzt viruziden Mittel zu desinfizieren
- Personen müssen sich nach Betreten des Fitnessstudios die Hände waschen bzw. desinfizieren. Geeignete Waschgelegenheiten bzw. Desinfektionsspender sind durch den Betreiber vorzuhalten
- Sanitärbereiche, Umkleidekabinen & Nassräume dürfen nur unter Beachtung der gebotenen Schutzmaßnahmen betreten werden; alle Räume der Sportstätte sind im Abstand von 20 Minuten für jeweils 15 Minuten zu belüften
- Kontaktdaten aller Personen sowie der Zeitpunkt des Betretens und Verlassens der Sportstätte sind zu dokumentieren (unter Beachtung der DSGVO)



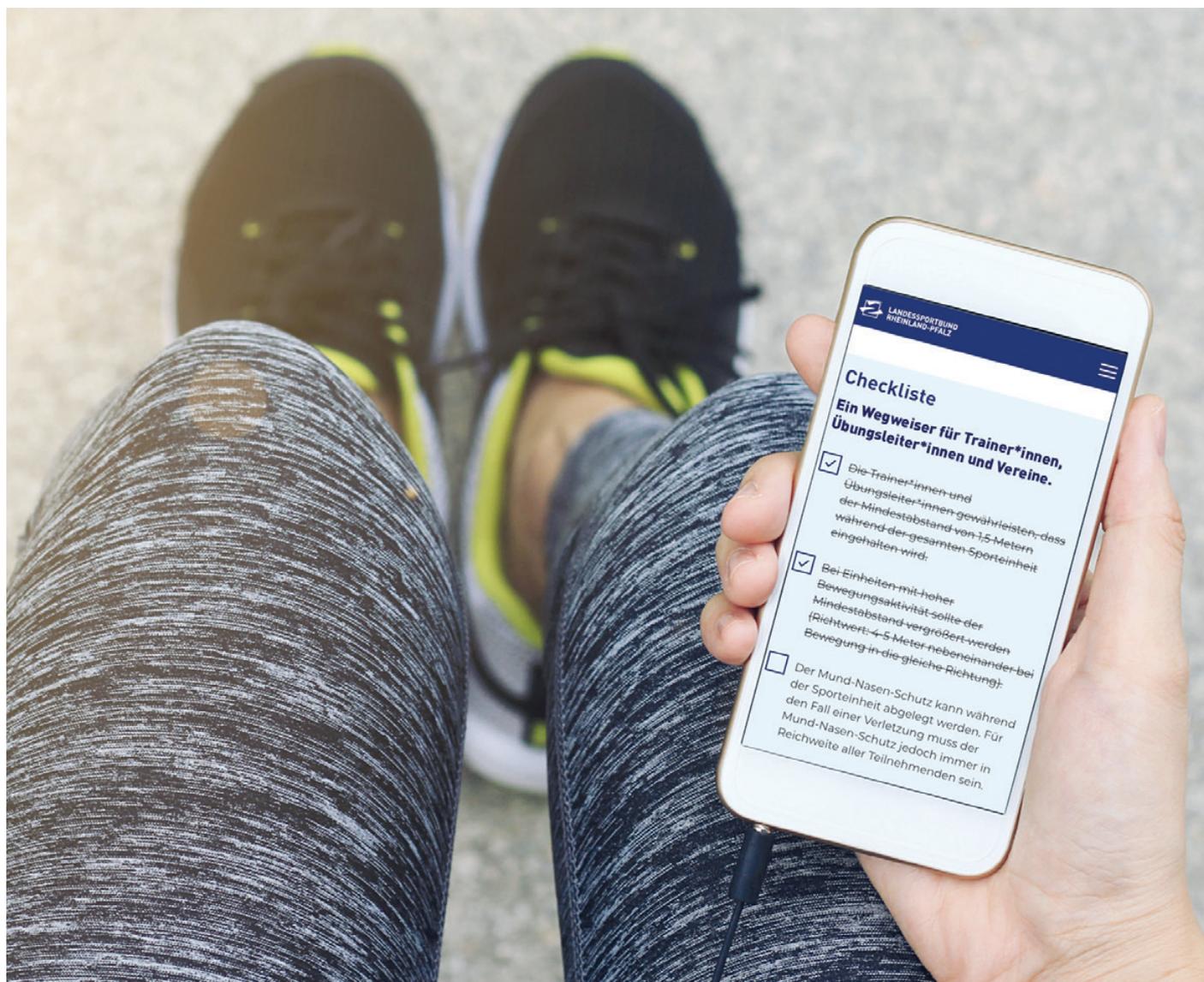
im vereinseigenen Frei- und Hallenbad

- Personenbegrenzung (1 Person je 10 qm)
- Mindestabstand von 1,5 Metern zu anderen Personen, auch im Schwimmbecken (gilt nicht bei Rettung)
- Die einzelnen Bereiche des Bades sind klar voneinander abzutrennen. Insbesondere das Sport- ggf. Nichtschwimmerbecken mit angrenzendem Liegebereichen vom Kleinkindbecken mit angrenzenden Liegebereichen. Ein Konzept zum geordneten Schwimmbetrieb ist zu erstellen.
- Wegeführung, am besten mit Einbahnstraßenregelung
- Sanitärbereiche, Umkleidekabinen & Nassräume dürfen nur unter Beachtung der gebotenen Schutzmaßnahmen betreten werden; diese Räume sind nach Möglichkeit dauerhaft zu belüften
- Es ist durch eine angemessene Beaufsichtigung der Gäste sicherzustellen, dass das Abstandsgebot eingehalten wird
- Kontaktdaten aller Besucher*innen müssen aufgenommen werden (unter Beachtung der DSGVO)



Digitaler Leitfaden zur Wiedereröffnung

Alles im Blick: Checklisten für Trainer*innen und Vereine



Digitale Hilfe auf dem Sportplatz: Die Checklisten sind jederzeit mobil per Smartphone abrufbar. Foto: iStock/Artfully79

Habe ich an alle Auflagen und Hygienevorschriften der Corona-Bekämpfungsverordnung gedacht? Ist es notwendig, eine Anwesenheitsliste meiner Trainingsgruppe zu führen? Und wann darf der Mund-Nasen-Schutz abgelegt werden? Diese und viele weitere Fragen stehen aktuell im Mittelpunkt vieler Sporttreibenden in Rheinland-Pfalz. Mit den digitalen LSB-Checklisten für Trainer*innen und Vereinsverantwortliche haben Vereine nun jederzeit die Möglichkeit, auf dem Smartphone für schnelle Orientierung und erste Antworten zu sorgen.

Die schrittweise Rückkehr zum Sportbetrieb und die Wiederaufnahme der Trainingseinheiten stellen eine gro-

ße Herausforderung für die Vereine, Übungsleiter*innen und Trainer*innen dar. Viele komplexe Vorschriften, Verordnungen und Hygienepläne müssen beachtet, unterschiedliche Abstandsregeln strengstens eingehalten und Fragen der Vereinsmitglieder verlässlich beantwortet werden. Dass nicht alle Paragraphen der aktuell geltenden Landesverordnung, Hygienevorschriften oder Leitplanken in den Köpfen und Notizbüchern der Vereinsvertreter*innen präsent sein können ist dabei völlig klar. Die digitalen Checklisten für Vereine und Trainer*innen bieten hier die ideale Gedächtnisstütze. Über das Smartphone aufgerufen, dienen die einzelnen Punkte als mobiler Wegweiser, sind schnell durchgesehen und idealerweise per Touch direkt abzuhaken.

Allgemeine Hygienemaßnahmen und Nutzungsvorschriften der Sportstätte finden Sie dabei genauso wie grundlegende Rahmenbedingungen zum Trainings- und Kursbetrieb. Die Checklisten sind dabei ausschließlich als Empfehlung und digitales Hilfsmittel zu verstehen. Die rechtliche Grundlage bildet die jeweils gültige Corona-Bekämpfungsverordnung des Landes Rheinland-Pfalz.

Die digitalen Wegweiser für Vereine und Trainer*innen finden Sie auf der LSB-Website im Bereich der Beratungen und Förderungen und sind in die zwei Kategorien Trainer*innen und Übungsleiter (1) sowie Vereine (2) gegliedert. Zu den Checklisten geht es direkt unter: www.lsb-rlp.de/wegweiserfuersportvereine. *Steffen Jackobs*

Sportbünde fordern Erleichterungen

Landesprogramm „Schutzschild für Vereine in Not“ greift nur bei Existenzbedrohung

Die Corona-Pandemie stellt die Gesellschaft weiterhin vor enorme Herausforderungen. Auch die rund 6.000 rheinland-pfälzischen Sportvereine bekommen mehr oder weniger stark die Auswirkungen schmerzhaft zu spüren. Neben den gravierenden sozialen Aspekten und den organisatorischen Herausforderungen sind es vor allem die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie, die den Sportvereinen Sorgen bereiten.

Besonders stark betroffen sind größere Sportvereine mit eigenen Sportanlagen und wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben, denen wichtige Einnahmen aus Kursgebühren, Verpachtungen von Vereinsgaststätten oder durch entgangene Eintrittsgelder weggebrochen sind. Gleichzeitig laufen regelmäßige Ausgaben für Pacht und Leasing, die Pflege der Sportanlagen sowie Gehälter für Trainer*innen weiter. Insofern wird der organisierte Sport über die aktuellen Hilfsprogramme hinaus mittel- und langfristig Hilfen benötigen, um die Substanz wieder aufzufüllen, die viele Vereine gerade verzehren, damit sie ihre in der Vor-Corona-Zeit wahrgenommene gesellschaftlich wichtige Funktion weiterhin ausüben können.

Um Vereinen unter die Arme zu greifen, die durch die Corona-Krise in Existenznot geraten sind, hat die Landesregierung in Ergänzung des Rettungsschirms des Bundes ein eigenes Hilfsprogramm aufgelegt. Der „Schutzschild für Vereine in Not“ sieht Soforthilfen von bis zu 12.000 Euro vor. Ob Schutzschild oder Rettungsschirm, beide Programme suggerieren umfangreiche Unterstützung für die Sportvereine.

Um falschen Erwartungshaltungen vorzubeugen, weisen die Sportbünde Rheinhessen, Rheinland und Pfalz sowie der Landessportbund darauf hin, dass es bei den Unterstützungsmaßnahmen gemäß der strengen Richtlinien des Landes rein um die Abwendung von Existenzbedrohungen und nicht um die Erstattung coronabedingter Einnahmeausfälle der Vereine geht. Im derzeitigen Antragsverfahren des Landes befinden sich nach mehr als fünf Wochen rund 60 Sportvereine. Allerdings hatten sich Anfang Mai rund 750 Sportvereine in einem digitalen Meldesystem des organisierten Sports zu ihrer finanziellen Situation geäußert. Etwas mehr als ein

Drittel der Vereine gaben coronabedingt ihre wirtschaftliche Situation als schlecht oder sogar bedrohlich an.

Die nun geringe Zahl der Anträge erklärt sich dadurch, dass die Richtlinien der Landesregierung eine Bewilligung nur zulassen, wenn eine unmittelbare Gefährdung der Existenz in Form einer Zahlungsunfähigkeit besteht. Aufgrund dessen müssen wir den überwiegenden Teil der Anträge ablehnen. Erste Zwischenergebnisse zeigen, dass auf Basis der derzeitigen Anträge weniger als zehn der rund 60 Anträge mit insgesamt weniger als 25.000 Euro ausbezahlt werden können.

Rund 50 Prozent der rheinland-pfälzischen Sportvereine betreiben eigene Sportanlagen, besitzen eigene Hallen, Sportplätze etc. und sind damit mit Blick auf eine mittel- bis langfristige Sanierungsplanung gezwungen, Rücklagen zu bilden. Wenn die Vereine nahezu alle ihre Rücklagen auflösen müssen bevor sie bei weiterhin bestehender Existenzbedrohung mit einer Unterstützung aus dem Schutzschild rechnen können, ist das aus unserer Sicht nur ein Verschieben der finanziellen Not um ein oder zwei Jahre. Letztlich bestätigt wird dieses Szenario auch durch die seitens der Landesregierung mit in Auftrag gegebene und Ende Mai veröffentlichte Studie „Lokal kreativ, finanziell unter Druck, digital herausgefordert“ der ZIVIZ im Stifterverband. Dort heißt es: „Mit Blick auf die ökonomischen Folgen der Krise sind die aktuellen Auswirkungen und zu erwartende Folgewirkungen zu unterscheiden“, oder „von zahlreichen gemeinnützigen Organisationen wird aber auch ein erst in fernerer Zukunft drohendes Finanzierungsproblem erkannt“. Als Empfehlung wird sogar vorgeschlagen, das Gemeinnützigkeitsrecht mit Blick auf die Rücklagenbildung weiterzuentwickeln, heißt, die Möglichkeiten zur Rücklagenbildung sollten nach den Verfassern der Studie verbessert werden.

Wenn schon jetzt abzusehen ist, dass das Schutzschild zu hohe Hürden hat, fordert der organisierte Sport die Landesregierung zu einem weitsichtigeren Umgang mit dem Thema Rücklagen der Vereine auf. Wir plädieren dafür, dass zumindest für die Vereine mit eigenen Anlagen in den Richtlinien des Schutzschildes die Forderung aufgehoben wird, dass sie ihre Rücklagen in die Berechnung ihres Insolvenzengrasses einbeziehen müssen.

LSB und Sportbünde sehen die Gefahr, dass viele Vereine gerade dabei sind, ihre Substanz weitgehend zu verzehren, ohne dass sie in diesem Jahr insolvenzgefährdet wären und es vielfach erst in ein oder zwei Jahren zu einer finanziellen Krise der Vereine und damit zu einer Bedrohung der Vereinslandschaft kommen wird. Insofern wird sich der organisierte Sport einerseits für die Verlängerung des Schutzschildes über das Jahr 2020 hinaus einsetzen, andererseits aber auch mittel- und langfristige Hilfen benötigen, die eine Stärkung der Vereine ermöglichen. Schon jetzt ist es möglich, Anträge bei anhaltend finanziell bedrohlicher Situation mehrfach – allerdings nur bis zu einem Gesamtbetrag von 12.000 Euro – bis zum Jahresende 2020 zu stellen.

Weitere Infos zum Schutzschild für Vereine finden Sie auf den Homepages der drei regionalen Sportbünde Rheinhessen, Rheinland oder Pfalz sowie unter www.lsb-rlp.de

Christof Palm

Bei weiteren Fragen wenden sich die Vereine direkt an die regionalen Sportbünde.



Foto: iStock/YuanrLi

„Keine Bange um Vereine“

Sportökonom Prof. Christoph Breuer fordert Nachjustieren bei Hilfsprogrammen

Der Sportjournalist Michael Stephan interviewte den renommierten Sportwissenschaftler Prof. Dr. Christoph Breuer von der Deutschen Sporthochschule Köln. Thema war die aktuelle Situation der Sportvereine und die Wirksamkeit der neuen Schutzschirme.

Wie bewerten Sie die Erleichterung für den Sport nach dem Lockdown?

Es ist ein guter Schritt mit einer gewissen Aussicht auf zukünftige Normalität. Aber in einigen Sportbereichen wie im Hallen-, Team- oder Kampfsport ist es ja zumindest Stand heute nicht ganz klar, wie es weitergeht. Auch die Kommunen müssen schauen, wie sie unter den Hygieneregeln Sportstätten frei geben. Bei weiteren Lockerungen darf es zu keinen Wettbewerbsvorteilen von kommerziellen Anbietern gegenüber Vereinen kommen.

Wie sehen Sie aktuell die Perspektive der Sportvereine?

Mir ist um die Vereinslandschaft nicht Angst und Bange. Bereits seit den 1950er Jahren ist zu lesen, dass der Sportverein vom Aussterben bedroht sei. Betrachtet man allerdings die Entwicklung, so stabilisiert sich seit vielen Jahren die Vereinslandschaft auf recht hohem Niveau. Das heißt, dass die Vereine in ihren Strukturen nicht so altertümlich sein können und über Schutzmechanismen verfügen.

Welche Schutzmechanismen meinen Sie?

Das Ehrenamt wirkt wie eine Impfung gegen die finanzielle Auswirkung des Virus. Viele Betriebe haben ja Probleme, dass sie die Löhne nicht erwirtschaften können. Dies ist bei ehrenamtlicher Organisation gar kein Thema. Zudem profitieren Sportvereine von Subventionen wie günstiger Zugang zu Sportstätten. Es müssen keine Marktpreise gezahlt werden, so dass auch hier weniger Ausgaben erwirtschaftet werden müssen. Darüber hinaus sind sie steuerlich bevorteilt.



Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement an der Deutschen Sporthochschule Köln. Foto: privat

Wichtig ist aber auch, dass gemeinwohlorientierte Vereine gemäß ihrer Logik nicht einnahmemaximierend agieren, sondern in der Regel lediglich versuchen ihre Kosten zu decken. Wenn es hart auf hart kommt, könnte so bei einigen Einnahmequellen durchaus noch Potenzial bestehen. Schließlich sind viele ihrer Ausgaben vertraglich nicht lange gebunden, sondern kommen automatisch zum Erliegen, wenn kein Angebot stattfindet. Solange die Mitglieder Mitglied bleiben, entsteht dadurch nicht zwangsläufig ein Finanzrisiko.

Sehen Sie dabei Unterschiede zwischen großen und kleinen Vereinen?

Ein kleinerer, rein ehrenamtlich organisierter Einsparten-Verein, der nur städtische Sportstätten nutzt und dafür momentan vielleicht keine Nutzungsgebühren zahlen muss, sollte weniger betroffen sein. Vereine, die in der Geschäftstelle bezahlte Mitarbeiter haben, die Projekte und Veranstaltungen mit hauptamtlichen Mitarbeitern schultern oder die regelmäßig in eigene Anlagen investieren und daher Darlehen bedienen müssen, dürften durch ihre Kostenstruktur mehr Probleme haben. Das zeigen auch die ersten Daten, die

jetzt vorliegen. Die Einnahmeausfälle, die die hatten, sind ja nicht weg durch die Lockerungen.

Wie beurteilen Sie den Schutzschirm für den Sport?

Wenn soviel Geld für alles ausgeschüttet wird, dann ist es angebracht, dass der organisierte Sport aufgrund seiner Gemeinwohlbedeutung daran partizipiert. Ich bin jedoch nicht so pessimistisch zu sagen, dass der organisierte Sport vor dem Ende steht. Selbst wenn jetzt vier Monate keine Sportwettkämpfe stattfinden, ist das nicht das Todesurteil für die Mehrzahl der Vereine. Vereine, die Probleme haben, können von Finanzhilfen profitieren. Das gilt auch für Verbände und Bünde mit ihren bezahlten Mitarbeiterstrukturen oder Investitionen in Großveranstaltungen, von der Krise stärker betroffen sind als Vereine. Nachjustieren sind die Hilfsprogramme aber dann, wenn investierende, gut wirtschaftende Vereine oder Verbände gerade wegen ihrer umsichtigen Rücklagenbildung die Förderkriterien nicht erfüllen.

Welche Faktoren spielen noch eine Rolle in der Krise?

Was Vereine so stark macht gegenüber anderen Arbeitern, ist ihre Integrationskraft, ihre „Vergemeinschaftung“. Die Identifikation ihrer Mitglieder ist im Regelfall sehr hoch. Dadurch entsteht meist eine engere Bindung als dies bei kommerziellen Anbietern der Fall ist. Entsprechend sollten klassisch mitgliederorientierte aufgestellte Vereine besser durch die Krise kommen und für eine gewisse Zeit keine starken Mitgliedschaftsverluste zu erwarten haben. Wer stark dienstleistungsorientiert oder einseitig auf Gesundheits- und Fitnesssport ausgerichtet ist, hat möglicherweise eine andere Problemlage. (Stand 07.05.2020)

Interview: Michael Stephan
Quelle: LSB NRW, Magazin
„Wir im Sport“, 03/2020

Mit Dokortitel nach Tokio

Stabhochspringerin Lisa Ryzih plant für Promotion, Hochzeit und Olympia

In diesen unsicheren Zeiten sind Karrieren von Leistungssportlern wie auf Sand gebaut. Immer ein-sturzgefährdet. Vielleicht wäre Lisa Ryzih als deutsche Meisterin, die sie vermutlich am 1. Juni-Wochenende in Braunschweig geworden wäre, im Juli nach Tokio geflogen. Vielleicht. Aber die Meisterschaften fielen aus, die Olympischen Spiele wurden um ein Jahr verschoben, was Lisa zwar als Hammer, jedoch auch als „erwartbar“ ansah. Sie begegnete dem Ganzen mit unverstelltem Trotz und sagte sich: „Die Motivation ist bei mir deutlich angestiegen, denn ich habe jetzt nicht nur ein, zwei, sondern zwölf oder 13 Monate Zeit, um aus mir eine bessere Sportlerin zu machen.“

Die Stabhochspringerin, die mit 15 schon Jugend- und mit 16 schon Junioren-Weltmeisterin war, zuletzt Silber bei den Europameisterschaften 2016 in Amsterdam gewann, seit 13 Jahren also zur Weltspitze zählt, machte aus der Not eine Tugend: „Man wacht zwar morgens auf und fragt sich, stimmt denn das alles, doch das Training ging für mich unvermindert weiter.“

Und das ganze Frühjahr über hat Lisa, diese strebsame und ehrgeizige Stabhochspringerin mit einer unglaublich professionellen Einstellung zum Leistungssport, so getan, als sei gar nichts Außergewöhnliches passiert. Im Garten ihres Elternhauses in Grünstadt-Sausenheim, direkt an den Weinbergen gelegen, richtete sie sich ein Home-Gym ein, mit ihrem Vater und Trainer Wladimir turnte sie am Reck auf der grünen Wiese und stemmte die Gewichte, auf den Wegen in den Wingeren stellte sie kleine Hürden auf oder lief mit dem Stab an, um das Gefühl nicht zu verlieren.

Hallen und Stadien waren bis Anfang Mai gesperrt, Wettkämpfe keine in Sicht. Sie hofft aber. Vielleicht gibt es doch noch eine deutsche Meisterschaft Mitte August in Braunschweig, dann ohne Zuschauer vielleicht. Ihre Hochzeit, die sie im September in Südspanien, ihrer zweiten Heimat, geplant hat, hat sie jedenfalls noch nicht abgesagt. Die 31-jährige von ABC Ludwigshafen wird in einem Jahr

mit einem ganz anderen Titel in Japan landen. Deutsche Teilnehmerin bei den Spielen in Tokio, so heißt es dann: Dr. Lisa Ryzih. Bis Ende des Jahres will sie ihre Promotion in Psychologie, an der sie seit drei Jahren arbeitet, abgeschlossen haben. Bereits 2009 hatte sie in Landau mit dem Studium begonnen, ihre Doktorarbeit schreibt sie in Heidelberg. Aber finden die Spiele 2021 überhaupt statt? Keiner weiß das.

Lisa Ryzih ist unglaublich reflektiert und fokussiert, sie ist eine Perfektionistin am Stab, die immer besser werden will, auch noch mit 31 Jahren. 4,75 m in der Halle und 4,73 m im Freien sind ihre Bestleistungen, aber das soll nicht das letzte Wort sein. Aufgrund ihrer Trainingsleistungen weiß sie, dass der perfekte Sprung noch aussteht.

2018 hat die in Omsk in Sibirien geborene Tochter einer Leichtathletik-Familie, die 1993 nach Deutschland gekommen war (Schwester Anastasja war 1999 Hallenweltmeisterin mit dem Stab), ein ganzes Jahr verloren, weil sie eine Achillessehnenverletzung auskurieren musste. Vor zwei Jahren, im Frühjahr 2018, wusste sie, dass sie auf dem Weg zu ihren dritten Olympischen Spielen, ein ganzes Jahr verlieren wird, nun denkt sie gemeinsam mit ihrem Trainer und ihrem Physiotherapeuten Mike Steverding um, sagt sich, durch das Virus und die Zwangspause habe sie ein ganzes Jahr gewonnen. Nicht nur, weil sie bis zum Jahresende ihre Promotion in Ruhe zu Ende bringen, sondern weil sie weiter am perfekten Sprung arbeiten kann, jetzt, da die Trainingsstätten längst wieder geöffnet sind.

Klaus D. Kullmann



Auch im heimischen Garten feilt Lisa Ryzih am perfekten Sprung. Foto: privat

An der Bande gibt er richtig Feuer

Koblenzer Colin Heow ist neuer Cheftrainer beim Tischtennis-Erstligisten TTC Grenzau

In Oberwesel geboren, in Rheinböhlen aufgewachsen, in Simmern das Abi gemacht, später eine Wohnung in Mainz und heute wohnhaft in Koblenz: Colin Heow ist ein echtes rheinland-pfälzisches Eigengewächs – und neuer Cheftrainer beim traditionsreichen Tischtennis-Erstligisten TTC Zugbrücke Grenzau als Nachfolger des Westerwälders Chris Pfeiffer.

Als er vor zwei, drei Jahren in der Turnhalle in im Mainzer Stadtteil Gonsenheim Acht- oder Neunjährigen das Tischtennis-ABC beigebracht hatte, hatte er allenfalls davon geträumt, dass er beim sechsmaligen Deutschen Mannschaftsmeister, vierfachen Pokalsieger und zweifachen Europapokalsieger der Landesmeister eines Tages in die Fußstapfen von Trainerlegenden wie Emmerich Terebesi, Milan Stencel oder Andrzej Grubba treten könnte. Dass der Traum schon so rasch wahr wird, war nicht abzusehen. „Ich hätte damals nicht gedacht, dass sich die Gelegenheit so früh ergibt“, gesteht Heow. Durch seine Arbeit im Grenzauer Nachwuchsleistungszentrum hatte der Sohn eines Malayers und einer Deutschen, dessen Großvater Chinese ist, bereits engen Kontakt zum Klub. Irgendwann begannen die ersten Gespräche bezüglich einer möglichen Cheftrainerposition. Seit Anfang Mai ist der Deal fix. Heows Vertrag läuft zu nächst über eine Saison.

Klar: Die finanziellen Möglichkeiten, mit denen Grenzau einst große Namen in den Westerwald gelockt und riesige Erfolge gefeiert hat, sind längst nicht mehr da. Reich wird der 31-Jährige im Brexbachtal also vermutlich nicht. Aber

ZITAT

„Ich bin ein junger Trainer und weiß, dass ich mir Respekt und Vertrauen erst noch erarbeiten muss. Aber ich freue mich auf die riesige Chance, auf diesem hohen Niveau arbeiten zu dürfen. Die Gespräche mit dem TTC haben sich vom ersten Moment an sehr gut angefühlt. Ich kann kaum erwarten, dass es wieder losgeht.“

Colin Heow,
neuer Grenzau-Coach

ZUR PERSON

Colin Heow ist A-Lizenz-Inhaber und coacht bereits seit seinem 17. Lebensjahr – unter anderem auch als Honorartrainer beim Rheinhesischen Tischtennis-Verband und Tischtennis-Verband Rheinland. In seiner Jugend trainierte Heow, der 2009 das Abi gebaut hat, selbst in Grenzau. Im zarten Alter von 14 spielte er beim VfR Simmern schon Regionalliga.

Nach abgebrochenen Architekturstudium und abgeschlossenem Sport- und Wirtschaftsstudium fokussiert sich der 31-Jährige seit zwei Jahren komplett auf seine Trainertätigkeit im Tischtennis. Zuletzt war Heow hauptberuflich und mit großem Erfolg als Spielertrainer bei D.T. Hueschert-Folscht in der ersten Liga Luxemburgs aktiv



Kennt den TTC Grenzau und die Zugbrücken-Halle aus dem Effeff: Der neue Cheftrainer Colin Heow, ein echtes rheinland-pfälzisches Eigengewächs. Foto: TTC Zugbrücke Grenzau

dennoch fühlt es sich für ihn richtig gut an, bei solch einem Renommierklub in führender Funktion sein Geld zu verdienen. „Tatsächlich betrachte ich mich als einen der reichsten Menschen der Welt, da ich den Tischtennissport als meine Passion ansehe und das Glück habe, darin arbeiten zu können“, kommentiert A-Lizenz-Inhaber Heow. „Die sportlichen Geschicke des TTC zu leiten, fühlt sich wahnsinnig gut an.“

Auf die Frage, ob er ein ähnlicher Trainertyp sei wie sein Vorgänger Pfeiffer, meint der neue TTC-Coach: „Jeder Mensch ist einzigartig und hat einen eigenen Charakter. Und so ist es meiner Meinung nach auch bei uns Trainern. Sicherlich gibt es einige Parallelen als auch Unterschiede. Ich selbst bin eher ein ruhiger, analytischer Typ. Allerdings agiere ich insbesondere an der Bande auch gerne mal extrovertiert und gebe richtig Feuer.“

In ihrer Pressemitteilung zum neuen Trainer bezeichnen die TTC-Verantwortlichen Colin Heow als „das Gesicht für den mutigen und konsequenten Grenzauer Weg“. Der TTC geht in seine 38.

Bundesliga-Saison in Serie. Den Kader bilden die blutjungen Ioannis Sgouropoulos, Robin Devos und Cristian Pletea sowie der serbische Internationale Alexander Karakasevic, genannt „King Kara“. Ein Außenseiter-Quartett, das mit viel Herz und noch mehr Spirit zeigen möchte, was man gemeinsam alles reißen kann. „Colin Heow ist dafür genau der richtige Mann – jung, akribisch, motiviert und voller Visionen“, heißt es in der Mitteilung weiter. „Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit Colin“, sagen der kommissarische TTC-Vorsitzende Olaf Gstettner und TTC-Manager Markus Ströher. Für beide war Heow der Wunschkandidat. „Er passt perfekt in unsere Philosophie und in das, was wir beim TTC leben möchten: Faszination Tischtennis mit dem Grenzauer Herzen am rechten Fleck. Wir wissen, dass wir sportlich vor einer großen Herausforderung stehen. Aber auch als Underdog kann es uns gelingen, die Zuschauer zu begeistern und Gegner zu überraschen.“ Mit Colin Heow („Der Klassenverbleib muss unser oberstes Ziel sein“) habe man genau den richtigen Trainer für diesen Weg verpflichtet. *Michael Heinze*

Kai Kazmirek: Olympia-Traum verschoben

Der Zehnkampf-Vierte von Rio fand Spaß am improvisierten Wald-Training



Kai Kazmirek bei der Leichtathletik-WM 2019 in Doha. Foto: W. Birkenstock

Kai Kazmirek gibt seinen olympischen Traum nicht auf. Er hat ihn nur verschoben. Die Hoffnung lebt, dass die Spiele in Tokio, die wegen der Corona-Krise in diesem Sommer nicht wie geplant stattfinden können, zum neuen Termin im Juli und August 2021 in der japanischen Hauptstadt über die Bühne gehen werden. Dann will der Zehnkämpfer von der LG Rhein-Wied, der 2016 in Rio de Janeiro als Vierter mit 8.580 Punkten die olympische Bronzemedaille um ganze 86 Punkte verpasst hat, noch einmal die Medaillenränge angreifen.

Doch momentan ist Tokio noch ganz weit weg. Wie viele Sportlerinnen und Sportler trainiert der 29-jährige Neuwieder derzeit quasi ins Leere und freut sich, dass ganz allmählich die Sportanlagen wieder fürs Training genutzt werden dürfen, erst die Sportplätze im Freien, seit Kurzem auch Sporthallen. Kazmirek und sein Trainer Jörg Roos wussten sich allerdings auch während des Lockdowns zu helfen, als ihre üblichen Trainingsstätten gesperrt waren. Jeden Tag trafen sich die beiden im Neuwieder Vorort Heimbach-Weis, dort, wo das Wohngebiet in Wald übergeht. „Das sind keine 500 Meter von meinem Zuhause“, verrät Kazmirek, und Trainer Roos, der ebenfalls in Heimbach-Weis wohnt, hat es nicht viel weiter. „Da gibt es eine steile Treppe, auf der ich an meiner Antrittsschnelligkeit gearbeitet habe“, erzählt der Leichtathlet, „und auf einem betonierten Weg üben wir Sekundenläufe. Da kann man sich ganz schön auspowern; meistens war ich ziemlich fertig,

mir war richtig übel. Das hat also den gewünschten Effekt gehabt.“

Der weiche Waldboden eignet sich zudem gut fürs Sprungtraining. Schwieriger war es bei den technisch anspruchsvollen Disziplinen; einen Stabhochsprung kann man bei aller Fantasie und Kreativität im Wald schlecht simulieren, und auch Speer oder Diskus sollte man tunlichst nicht zwischen Bäumen fliegen lassen. Immerhin: „Auf einem Schotterparkplatz haben wir Kugelstoßen geübt“, amüsiert sich der Athlet, „da haben einige Spaziergänger ganz schön komisch geguckt.“ Und wenn Kazmirek mal nicht im Wald trainierte, dann arbeitete er zu Hause, wo er sich ein „Home Gym“, ein kleines Fitnessstudio, eingerichtet hat. „Das Improvisieren hat super Spaß gemacht“, erinnert er sich, „das war eine schöne Zeit, und effektiv war es auch.“

Inzwischen läuft der Trainingsbetrieb des Zehnkämpfers fast wieder wie gewohnt. „Unser Fokus liegt derzeit auf Diskuswurf und Stabhochsprung“, berichtet Kazmirek, der sich für seine hohen Sprünge auch bei den Turnern fit macht. Seit in Rheinland-Pfalz die Sporthallen wieder öffnen dürfen, trainiert er mit der Zweitliga-Mannschaft des KTV Koblenz. Eigentlich läuft also alles gut. „Was fehlt, sind die Wettkämpfe“, bedauert Kazmirek, dass er das Eingübte nicht in der Praxis erproben kann. „Dafür trainiert man schließlich.“

Nach der offiziellen Verschiebung der Olympischen Spiele ins nächste Jahr wurden auch die Qualifikationsmee-

tings der Mehrkämpfer in Götzis und Ratingen abgesagt, ebenso wie der traditionelle Mehrkämpfertreff im französischen Talence im September. Bleibt als letzte Hoffnung, sich in diesem Jahr noch einmal mit den Konkurrenten zu messen und die Früchte der harten Trainingsarbeit zu ernten, nur die Deutsche Meisterschaft der Mehrkämpfer, die für Ende August im oberbayrischen Vaterstetten angesetzt war. Nicht auszuschließen, dass der Deutsche Leichtathletikverband (DLV) für diese und andere Titelkämpfe noch einen Termin im Spätjahr findet. Dann würde im Vorfeld der Mehrkampfmehrschaften wohl auch das schon traditionelle Neuwieder Deichmeeting über die Bühne gehen, bei dem die besten Mehrkämpfer*innen in vier Disziplinen ihre aktuelle Form überprüfen.

Fest steht, dass Kazmireks Aussichten auf ein Olympiaticket wegen der Corona-bedingten Zwangspause nicht schlechter geworden sind. Die Ergebnisse aus dem WM-Jahr 2019 zählen für die Qualifikation. Überraschungsweltmeister Niklas Kaul vom USC Mainz kann mit seinen 8.691 Punkten von Doha sicher für Olympia planen, Kazmireks Olympiateilnahme geriete erst in Gefahr, wenn mindestens zwei Konkurrenten seine 8.444 Punkte vom Meeting in Ratingen übertreffen. Und er kann diese Marke ja auch selbst noch verbessern. Tokio wird für Kazmirek, der im Januar 29 Jahre alt geworden ist, wohl die letzte reelle Chance auf olympisches Edelmetall sein. „2024 bin ich schon 33, da ist es unwahrscheinlich, dass ich noch ganz vorn mitspiele.“

Spekulation über ein nahendes Karriereende erteilte der Polizeikommissar, der per Internet derzeit auch ein Sportstudium in Köln absolviert, dennoch eine klare Absage: „Ich mache weiter, solange es geht. Damian Warner hat als 30-Jähriger eine Bestleistung aufgestellt, Arthur Abele ist mir 33 Europameister geworden. Da habe ich hoffentlich auch noch ein paar gute Jahre. Solange die Knochen halten, bleibe ich dran.“ Trainer Jörg Roos bestärkt seinen Schützling: „Kai ist jetzt im besten Zehnkämpferalter und auf dem Weg zum Höhepunkt seines Leistungsvermögens“, versichert der Coach. „Ich bin überzeugt, dass er noch ein großes Ding rausbauen wird.“ *Stefan Kieffer*

Inklusion kennt keine Auszeit

Austausch über Videokonferenzen / Neue INpuls-Prämie steht in den Startlöchern

Vorort vermitteln, Netzwerke pflegen und als direkte Ansprechpersonen für die Vereine und Verbände in Fragen rund um den inklusiven Sport zur Verfügung stehen. Dieses Aufgabengebiet ist für 15 Sport-Inklusionslots*innen, die vor rund einem halben Jahr ihre Arbeit aufgenommen haben, in Zeiten der Corona-Krise nur sehr schwer möglich. Doch so schnell geben die Lots*innen nicht auf. Sie haben neue, digitale Wege gefunden ihrer Arbeit nachzugehen und senden nun die klare Botschaft: „Wir sind für Euch da!“. Passend dazu steht die neue „INpuls-Prämie“ zur Förderung inklusiver Projekte im rheinland-pfälzischen Sport in den Startlöchern und soll Vereine und Fachverbände unterstützen, gestärkte inklusive Strukturen und barrierefreie Zugänge aufzubauen.

In Krisen-Zeiten, wie der aktuellen Bekämpfung des Corona-Virus, rücken schnell wieder die Themen in den Vordergrund, die eigentlich schon als selbstverständlich galten. Wie gewährleistet ich den allgemeinen Zugang zum Sporttreiben? Wie finden wir den Weg zurück zur Wiederaufnahme des Trainingsbetriebs? Und wie lassen sich dabei die gestiegenen Hygieneregeln umsetzen?

Andere Projekte und Aufgaben, die die Vielfalt im Sportverein fördern oder Menschen mit Einschränkungen den Zugang zum Sporttreiben ermöglichen, können dabei in den Hintergrund rücken. Doch gerade Menschen mit Einschränkungen sollten in diesen Zeiten nicht zu kurz kommen. Umso wichtiger ist die Aufgabe der Lots*innen als Brückenbauer*innen und Ansprechpartner*innen weiter präsent zu bleiben. Um auch in der Corona-Krise eine starke Stimme für den inklusiven Sport sprechen zu können, hilft der gegenseitige Austausch. Gemeinsame Videokonferenzen bieten dabei einen neuen, digitalen Ansatz. Die Lots*innen tauschen sich dabei sehr intensiv über



Die Botschaft der Sport-Inklusionslots*innen: „Inklusion kennt keine Auszeit. Auch und besonders in krisenveränderten Zeiten sind wir für Euch da!“

ihre Tätigkeiten und das Thema Inklusion aus. Gemeinsam wird überlegt, wie man in dieser Situation Vereine, Behinderteneinrichtungen und besonders die Menschen mit Einschränkungen erreichen und vor allem beraten kann. So bleibt der inklusive Sport aktiv, wird nicht vergessen und kann zur Wiederaufnahme des Sportbetriebes mithelfen, dass die Vereine Angebote für Menschen mit Einschränkungen gleich mitdenken und umsetzen können.

Passend zu diesem Anliegen startet die Steuerungsgruppe Inklusion (Landessportbund RLP, Behinderten- und Rehabilitationsverband RLP, Gehörlosen-Sportverband RLP & Special Olympics RLP) demnächst die neue Förderung für Inklusion im Sport. Inklusive Strukturen einen Impuls zu verleihen – dafür steht die INpuls-Prämie. Sie ist als

Fortführung der bisherigen Motivationsprämie zu verstehen und gibt erstmalig neben Sportvereinen auch Sportfachverbänden die Möglichkeit, von den finanziellen Unterstützungsleistungen zu profitieren.

Auch elf Jahre nach der Verabschiedung des „Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderung“ (UN-Behindertenrechtskonvention) sind die Sportangebote noch nicht flächendeckend für jeden erreichbar. Mit der INpuls-Prämie verfolgt die Steuerungsgruppe das Ziel, die selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung im und durch Sport zu ermöglichen. Alle Menschen in Rheinland-Pfalz sollen nach ihren individuellen Wünschen und Voraussetzungen Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote wählen können. Vereine werden dabei mit 500 Euro unterstützt, Fachverbände erhalten 1.000 Euro für inklusive Projekte. Den Förderantrag findet Ihr auf www.inklusive-sport-rlp.de oder www.lsb-rlp.de.
Steffen Jackobs



Weitere Infos

Silvia Maria Wenzel
E-Mail: s.wenzel@lsb-rlp.de
Tel.: 06131/2814-480

„Zum Glück kam Corona dazwischen“

Sportschütze Kevin Zimmermann will zu den Paralympics



Endlich wieder am Schießstand: Kevin Zimmermann ist froh, seit Mitte Mai wieder richtig trainieren zu können. Fotos: privat

Für die meisten Sportler ist der Traum von den Olympischen Spielen wegen der Corona-Pandemie auf einen Schlag geplatzt. Nicht so für den Sportschützen Kevin Zimmermann vom SV Wissen. Für ihn ist die Krise vor allem eins – eine neue Chance.

Kevin Zimmermann sitzt im Rollstuhl. Trotz Handicaps schießt er in der 1. Bundesliga und hat ein klares Ziel vor Augen: die Paralympics 2021 in Tokio. „Ich bin mit einem offenen Rücken geboren und sitze solange ich denken kann im Rollstuhl, aber eigentlich hatte ich eine ganz normale Kindheit“, erzählt der 40-Jährige. „Ich habe als Junge so jeden Blödsinn mitgemacht und auch schon mal beim Fußball mitgespielt – natürlich im Tor.“

Mit zwölf Jahren kam Kevin durch einen Freund zum Schießsport und wurde so gut, dass er es bis in die Bundesligamannschaft seines Vereins schaffte. Er ist der einzige Rollstuhlsportler in der Ersten Liga, aber Probleme bei Wettkämpfen gibt es höchstens bei der Auswahl der Hotels. Die müssen natürlich behindertengerecht sein.

Die anderen Sportler schießen im Stehen, er im Sitzen. Ist das ein Vor- oder Nachteil? „Meiner Meinung nach gibt es da keinen Unterschied. Der Oberkörper ist bei allen gleich“, meint er. In diesem Jahr hat Kevin die Quali für die Paralympics knapp verpasst. „Aber dann kam – für mich zum Glück – Corona dazwischen. Jetzt starten die Ausscheidungswettkämpfe für 2021 wahrscheinlich neu. Da will ich mich auf jeden Fall qualifizieren“, sagt er motiviert.

Deshalb trainiert er hart. „Eine Stunde Fitnesstraining täglich muss sein. Das geht immer, auch wenn man die Beine nicht bewegen kann. Zur Schießanlage konnten wir im Lockdown ja nicht. Deshalb haben wir Zuhause improvisiert.“ Doch

wie muss man sich das Hometraining eines Sportschützen vorstellen? Ganz einfach: Bei Familie Zimmermann wird durch drei Zimmer geschossen.

Vater Joachim, Fachwart im Behindertensportverband, hilft beim Aufbau. Kevin sitzt mit dem Zielweganalysegerät (einer Art Infrarotgewehr) im Schlafzimmer und schießt quer durch den Flur auf die elektronische Zielscheibe im Gästezimmer. „So kriegen wir eine Distanz von fünf Metern zusammen. Das ist zum Üben schon mal okay“, sagt Kevin. Und was sagt seine Mutter zum Umbau der Wohnung in einen Schießstand? „Die hat sich inzwischen damit abgefunden. Schließlich bin ich schon 28 Jahre dabei – und da muss man zwischendurch eben auch mal Zuhause trainieren.“

» Schießtraining im Lockdown: Vom Schlafzimmer durch den Flur ins Gästezimmer. «

Kevin hat in seiner Karriere schon viele Titel geholt: Handicap-Vizeweltmeister, WM-Dritter mit der Mannschaft und im Einzel, Europameister und rund zwei Duzend deutsche Meistertitel. Er ist überzeugt: „Ich kann auch mit Behinderung das Beste aus meinem Leben machen, sogar Sport treiben. Man sollte sich auf keinen Fall sagen, nur weil ich behindert bin, muss ich Zuhause bleiben.“

Mit dieser Einstellung kann man weit kommen – sogar bis nach Tokio.

Regina Thiem



In der Bundesligamannschaft des SV Wissen fühlt sich Sportschütze Kevin sichtlich wohl.

1.000 Euro für den SSV Mutterstadt

Förderung aus Mitteln der Glücksspirale



Scheckübergabe unter perfekter Einhaltung der Corona-Regeln: Hartmut Emrich (Vizepräsident des Sportbundes Pfalz, l.) überreicht das 1.000 Euro schwere Präsent der Glücksspirale vor der Geschäftsstelle in Kaiserslautern an Dr. Ralf Wiebe. Foto: Sportbund Pfalz

1.000 Euro aus den Mitteln der Glücksspirale des Landessportbundes Rheinland-Pfalz hat jetzt der Schwimmsportverein (SSV) Mutterstadt erhalten. Hartmut Emrich, Vizepräsident des Sportbundes Pfalz, überreichte den Scheck an den stellvertretenden Vorsitzenden des SSV, Dr. Ralf Wiebe.

Der SSV Mutterstadt nutzt das Kreisbad Aquabella in Mutterstadt für Training und Wettkampf. „In unserem Verein schwimmen derzeit etwa 120 Schwim-

mer*innen in acht Gruppen im Alter ab fünf Jahren, montags, dienstags, mittwochs und samstags. Das sind nahezu 60 Prozent unserer Mitglieder“, sagt der stellvertretende Vorsitzende Dr. Ralf Wiebe. Fester Bestandteil im Kalender des Südwestdeutschen Schwimmverbandes (SWSV) sind zwei Wettkämpfe, die der Verein im Aquabella selbst ausrichtet. Im März findet in der Regel der Aquabella-Cup statt; zuletzt beteiligten sich zwölf Vereine mit fast 160 Teilnehmern und etwa 570 Starts. Der kindgerechte Wettkampf wird sehr positiv aufgenommen. Im November richtete der SSV dann noch sein Nachwuchsschwimmfest aus, an dem zuletzt 14 Vereine mit fast 200 Teilnehmer*innen und rekordverdächtigen 730 Starts teilnahmen.

Das Kreisbad hat leider keine eigenen Leinen für das

Training und den Wettkampf. „Unser Verein muss diese beschaffen“, sagt Wiebe. Jetzt wurden drei Leinen für insgesamt 1.600 Euro neu angeschafft. Eine Bezuschussung aus Fördermitteln des Landes ist in diesem Fall nicht möglich. „Dann sind die 1.000 Euro aus den Mitteln der Glücksspirale beim SSV Mutterstadt gut aufgehoben. Die Vereinsarbeit gerade im Jugendbereich kann sich sehen lassen“, resümierte Sportbund-Vizepräsident Hartmut Emrich bei der Übergabe des Schecks.

HINTERGRUND

Der Landessportbund Rheinland-Pfalz ist Destinatär der Glücksspirale von Lotto Rheinland-Pfalz und profitiert finanziell an den Umsätzen der „Lotterie, die Gutes tut“. Mit diesem Geld fördert der LSB in Abstimmung mit den Sportbünden im Rheinland, in Rheinhessen und der Pfalz den Breitensport – unter anderem wird so Monat für Monat ein Verein mit einem Betrag von 1.000 Euro belohnt.



„Erfreulich, was wir bewegen konnten“

Digitale Abschlussveranstaltung des Kinderschutzprojekts „Wir schauen hin“

Fast 40 Teilnehmer waren bei der digitalen Abschlussveranstaltung des Kinderschutzprojekts „Wir schauen hin – Keine Chance für sexuelle Gewalt“ mit von der Partie. Auch wenn die Funktionäre sich nur via Videokamera sehen konnten – das anderthalbstündige Webinar mit 38 Teilnehmern war ebenso ein voller Erfolg wie das gesamte Pilotprojekt.

Der Startschuss für das Gemeinschaftsprojekt von Sportjugend Rheinhessen, Sportjugend Rheinland, LSB und Sportbund Pfalz fiel vor gut zwölf Monaten im März 2019. Damals wurde eine Fülle an Vereinen, Verbänden und Landesleistungszentren darin geschult, welchen Beitrag sie zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellen Übergriffen leisten können – und welche konkreten Maßnahmen sich dafür eignen. Ein Jahr später wurden nun diejenigen Projektteilnehmer prämiert, denen es gelungen ist, in ihren Strukturen geeignete Schutzmaßnahmen zu installieren. Dafür wurden sie mit einer Förderprämie von 500 Euro für die Jugendarbeit ausgezeichnet. Zudem

wurden sie mit dem Siegel „Engagiert im Kinderschutz“ prämiert. „Die Auszeichnung im Webinar hat auf digitalem Weg stattgefunden – quasi symbolisch“, sagte Kalb. „Eine persönliche Übergabe im Spätsommer ist aber geplant – vielleicht sieht man sich ja im Training oder auf der Geschäftsstelle.“ In Planung ist zudem eine Bachelorarbeit, mit deren Hilfe herausgefunden werden soll, wie nachhaltig die Maßnahmen wirken. Eine Neuauflage der Kinderschutzbroschüre soll es im Sommer 2020 geben, eine Neuauflage des Kinderschutzprojekts im Herbst 2020. „Denn es war sehr erfreulich, was wir da bewegen konnten“, so Kalb. „Wir haben mit dem Projekt Neuland betreten – aber es hat uns Riesenfreude bereitet.“

Für die Projektträger ist es erfreulich, dass sich rund 30 Vereine, Verbände und Landesleistungszentren dieses wichtigen Themas angenommen haben. In einem Gemeinschaftsprojekt ist es geglückt, vor Ort – in den jeweiligen Strukturen – eine Kultur des Hinsehens und der Aufmerksamkeit zu schaffen. Und auch, wenn das Projekt jetzt abgeschlossen ist, werden LSB und Sportbünde weiterhin dabei unterstützen, an den Präventivbausteinen zu arbeiten. Für Susanne Weber, Geschäftsführerin der Sportjugend Rheinland, die das Webinar mitmoderierte und über die wissenschaftliche Begleitung des Projekts durch die Hochschule Koblenz informierte, steht fest: „Wir lassen auch nach Abschluss des Projekts niemanden allein.“ Die meisten Teilnehmer hätten in der kurzen Zeit sehr viele verschiedene Bausteine umgesetzt, dafür gebühre ihnen „absoluter Respekt“.

Zu Beginn der virtuellen Zusammenkunft hatte Aline Bessling von der Sportjugend Rheinhessen einen Blick in den Rückspiegel geworfen. Die Hockey-Zweitligaspielerin des TSV Schott Mainz holte die Teilnehmer noch einmal ab ganz zu Beginn des Projekts. Nach der Auftaktveranstaltung beim Mombacher Turnverein samt Schulung durch Meike Schröder und gegenseitigem Kennenlernen begann die Umsetzungsphase. Hier durften die Vereine, Verbände und Landesleistungszentren selbst Erfahrungen sammeln. Mit Unterstüt-



Über ganz Rheinland-Pfalz verteilt: Die Teilnehmer des Webinars, das von Oliver Kalb (LSB) und Susanne Weber (Sportjugend Rheinland) moderiert wurde. Screenshot: S. Weber

zung der vier Projektträger wurden in den Strukturen der Projektteilnehmer Kinderschutzmaßnahmen aufgebaut. Während der Umsetzungsphase gab es mehrere Zwischentreffen.

Bei der finalen Feedbackrunde verteilten die Protagonisten viel Lob. Laut Michael Salisch vom Mainzer Ruder-Verein ist durch das Modellprojekt die Sensibilität für das Thema größer geworden. „Bei uns ist das Projekt sehr gut gelaufen – ich hatte volle Unterstützung vom Vorstand und wir hatten für die ersten beiden Schulungen direkt 60 Anmeldungen“, resümierte Manuela Preis vom Mombacher Turnverein. „Wir haben 80 Prozent aller Übungsleiter und Helfer schulen können.“ Dennis Swirsky vom TV Linz bedankte sich ausdrücklich bei den Projektträgern. „Ohne deren Hilfestellung wäre das alles nicht möglich gewesen. Denn man braucht jemanden, der einem sagt, wo der rote Faden verläuft.“ Jetzt gelte es, „beharrlich am Thema dran zu bleiben.“ *Michael Heinze*

PROJEKTEILNEHMER

Rheinhessen

TSV Schott Mainz
TTV Nierstein
FV 1919 Budenheim
RV 1910 Hechtsheim
TV Klein-Winternheim
SV Guntersblum
TSG Sprendlingen

Pfalz

SV Morlautern
TuS 1908 Schaidt
Ludwigshafener Schwimmverein 07

Rheinland

TV Hermeskeil
TV Heddesdorf
TV Linz
SV Schwarz Weiß Neuhochstein

Verbände/Landesleistungszentren

Pfälzer Turnerbund
ARGE Kanu Rheinland-Pfalz
AC Mutterstadt – Landesleistungszentrum Gewichtheben
Fußballverband Rheinland
Fachverband Sportschießen Rheinland
Mainz Athletics

ZITAT

„Das Projekt war insofern erfolgreich, weil es einem Großteil der Beteiligten gelungen ist, Kinderschutzmaßnahmen zu installieren – etwa durch die Installation eines Ansprechpartners, das Einholen von Führungszeugnissen, die Einführung von Verhaltensregeln oder die Umsetzung von Schulungsmaßnahmen für die Trainer, ÜL und Vereinsverantwortliche.“

Oliver Kalb, Projektleiter

SSV 1921 Urbar „Verein des Monats“

Engagement für Wiederaufbau des Vereinsheims mit 10.000 Euro prämiert

Der SSV 1921 Urbar ist der Mai-Gewinner des Vereinswettbewerbs „Verein des Monats“, ausgerichtet vom Online-Portal vereinsleben.de. Gemeinsam mit der Sparda-Bank Südwest, dem Landessportbund Rheinland-Pfalz mit seinen regionalen Sportbünden, sowie den Radiosendern RPR1. und bigFM sucht vereinsleben.de jeden Monat bis November 2020 einen Sportverein, der sich in besonderer Form engagiert – ob in sozialen oder gesellschaftspolitischen Bereichen. Die Gewinner dürfen sich jeweils über einen Preis von 10.000 Euro freuen.

Ein Dorf in Bewegung

Mit einem breitgefächerten Angebot im Bereich des Breitensports möchte der SSV Urbar möglichst viele Bewohner des kleinen Rheinhöhenortes ansprechen und motivieren, mehr Sport zu treiben. Neben Yoga, XXL-Wandern und Step-Aerobic gibt es auch Tischtennis für Jedermann und einen Lauftreff. Neu dazugekommen sind die neuen Sportarten Jumping-Fitness und Zumba, aber auch eine interessante Kombination aus Denken und Bewegen und Dance Moves für Jugendliche. Egal ob junge Heranwachsende, Junggebliebene, Menschen im besten Alter oder



fitgebliebene Senioren – alle sollen Angebote im eigenen Ort finden, um aktiv zu bleiben und den Spaß an Bewegung (wieder) zu finden. Denn wie jeder weiß: Wer rastet – der rostet!

Mit rund 6.300 Stimmen konnte sich der Verein nun bei der Abstimmung gegen vier weitere Vereine durchsetzen. Damit gewinnt der Verein aus dem

Rheinland 10.000 Euro für die Vereinskasse, bereitgestellt von der Sparda-Bank Südwest.

Sportvereine aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland können sich bis November 2020 für den Wettbewerb registrieren.

Weitere Informationen sind im Internet verfügbar: vereinsleben.de

Sterne des Sports: Bewerbungsschluss 30. Juni



Die Vereine in Sportdeutschland sind wieder aufgerufen, sich für den „Oscar des Vereinssports“ 2020 zu bewerben und mit ihrem Engagement ins Rennen zu gehen.

Die Teilnahme am digitalen Bewerbungsprozess ist einfach. Das entsprechende Online-Formular finden Sportvereine auf den Websites der teilnehmenden Volksbanken und Raiffeisenbanken (>sterne-des-sports.de/vereine/bankensuche).

Das Bewerbungsformular ist über >sterne-des-sports.de/vereine/bewerbung erreichbar.

Freiwilligendienst im Sport wird digital

Einführungsseminar als Videokonferenz dient Kennenlernen und Vorbereitung

26 Freiwillige haben sich Mitte Mai auf der Lern- und Video-Plattform EduBreak zusammengefunden, um ihr erstes Seminar mit der LSB-Sportjugend durchzuführen. Ein durch die Corona-Pandemie erzwungener Ausfall der ersten Präsenzveranstaltung kam nicht in Frage – die digitale Variante zur Einführung und dem gemeinsamen Kennenlernen bot schnell die richtige Alternative und eröffnete ein Aufgabengebiet der Freiwilligen, das durch COVID-19 weiteren Auftrieb erfährt und immer stärker an Relevanz gewinnt: Digitale Kommunikation.

Das Einführungsseminar ist traditionell die erste Präsenzveranstaltung für frischgebackene Freiwillige, die ihren Freiwilligendienst im Sport (Verein wie Ganztagschule) kürzlich gestartet haben. Entsprechend wichtig sind die Inhalte für die jungen Engagierten. Neben dem Kennenlernen dient das Seminar als intensive Vorbereitung auf das Jahr. Der „Handwerkskoffer“ der Freiwilligen wird unter anderem gefüllt mit den rechtlichen Grundlagen, Tipps im Projektmanagement sowie Infos zu dem allgemeinen Umgang mit Kindern und Jugendlichen und der Prävention von sexualisierter Gewalt.

Überreichen musste das Referententeam der LSB-Sportjugend diesen „Handwerkskoffer“ erstmals auf digitalem Terrain – und nutzte dieses neue Element, um den Freiwilligen auch diesen Bereich für Ihr mögliches Aufgabenspektrum in den Einsatzstellen aufzuzeigen. Video-

Konferenzen, Online-Fitnessangebote oder Live-Challenges durch Social-Media-Kanäle sind für Sportorganisationen in den vergangenen Corona-Wochen zur Selbstverständlichkeit geworden. Die jungen Engagierten wurden dabei zu den Experten in der Umsetzung. Viele Freiwillige im Sport waren und sind für die neuen, digitalen Angebote der Sportvereine (mit-)verantwortlich. Ein Aufgabenbereich, der in den nächsten Wochen und Monaten weitere Relevanz gewinnen wird und durch die neue Generation an Freiwilligen direkt effektiv angegangen werden kann. Eine komplette Einheit zur Thematik Social Media erweiterte daher den diesjährigen Handwerkskoffer und lieferte konkrete Beispiele aktueller Umsetzungen. Nicht der einzige Mehrwert,

den die digitale Webinar-Form als Seminarveranstaltung bereit hielt. Dennoch wurde der informelle Austausch der analogen Einführungsseminare vermisst, der insbesondere das Kennenlernen und das „Gruppengefühl“ erleichtert. Daran konnten auch immer wieder eingebaute digitale Highlights wie ein Quiz-Modul oder kreative Vorstellungsvideos nichts ändern. Und so bleibt für die kommenden Seminare der LSB-Sportjugend festzuhalten: Auf die richtige Mischung zwischen Analog und Digital wird es in der Zukunft ankommen, um Stärken im Zusammenspiel zur Geltung zu bringen. Der aktuelle Jahrgang darf sich auf jeden Fall auf eine spannende Zukunft in seinem Freiwilligen-Jahr freuen.

Steffen Jackobs



Wir sind digital: Einführungsseminar für den Freiwilligendienst im Sport. Screenshot: LSB

Spendenaktion der LSB-Sportjugend: Jetzt anmelden!

Nach dem tollen Erfolg der 2019er Jugend-Sammelaktion mit einem Sammelergebnis von 60.000 Euro und gut hundert angemeldeten Vereinen führt die LSB-Sportjugend von 2. bis 11. September erneut ihre Sammelaktion unter dem Motto „Sport-Kids, die tun was! Spenden – fördern – helfen“ durch. Insgesamt sind seit der ersten Sammlung 1996 über 2,5 Millionen Euro für den guten Zweck zusammengekommen. Die Jugendabteilung der Vereine können sich an dieser sozialen Initiative beteiligen und so ihre Jugendkasse auffüllen. Darüber hinaus wird auch die Arbeit mit benachteiligten Kinder und Jugendlichen gefördert. 60 Prozent des gesammelten Spendenbetrags verbleiben für die Jugendarbeit in den Kassen der Vereine. Mit dem Rest unterstützt die Sportjugend Projekte mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen sowie jugendpflegerische Maßnahmen. Anmeldung per E-Mail oder Post bei eurer regionalen Sportjugend. Der Anmeldeflyer wurde den Jugendabteilungen Ende Mai zugesendet. Sammelungsweise, Handzettel und Spendendosen erhaltet ihr per Post zugesandt. Bestellung der Sammelunterlagen bei Lena Hornberger, Tel.: 06131/2814-210, E-Mail: l.hornberger@sportbund-rhein Hessen.de (Rhein Hessen) oder Susanne Weber, Tel.: 0261/135-264, E-Mail: susanne.weber@sportjugend-rheinland.de (Rheinland). Projektförderungen von 500 bis 3.000 Euro können hier ebenfalls beantragt werden. Weitere Infos: www.sportjugend.de/jugendsammelaktion. Zu den geförderten Vereinen gehört auch der TuS Hilgert, ein Mehrspartenverein im Westerwald. Der TuS ist in der Jugendarbeit sehr engagiert und nimmt regelmäßig an Aktionen der Sportjugend teil. Zuletzt konnte er aus Geldern der Spendenaktion neue Holmen für den Stufenbarren anschaffen.

„Das Problem zu ignorieren wäre fatal“

Dominic-Kim Clos über seine Bachelorarbeit rund um Rechtsextremismus im Sport

Mit Maßnahmen zur Prävention der Instrumentalisierung des Kampfsports von rechtsextremem Gewalt hat sich Dominic-Kim Clos im Rahmen seiner Bachelorarbeit im Studiengang Sportwissenschaften an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz beschäftigt. Geschrieben hat der 22-Jährige die Arbeit (Note: 1,3) bei Dr. Ohle Wrogemann, LSB-Referent für Jugendsozialarbeit und Jugendpolitik, im Fach Sportsoziologie. Um zu aussagekräftigen Ergebnissen zu kommen, führte der Hobby-Fußballer aus der Mainzer Oberstadt leitfadengestützte Interviews mit hochkarätigen Experten, etwa Thüringens Innenminister Georg Maier und einem Kampfsport-Verbandspräsidenten. Mit SportIn-Form sprach der junge Forscher über die Ergebnisse seiner Arbeit, überraschende Erkenntnisse und Schlussfolgerungen.

Dominic, manche sagen, es handele sich um eine Randerscheinung. Ist es aber nicht mehr, oder?

Genau. Die rechtsextreme Szene hat sich eine Parallelwelt aufgebaut. Sie organisieren Veranstaltungen, bei denen sie zur Finanzierung anderer Aktivitäten ihrer Politik Fanartikel wie T-Shirts und CDs verkaufen. Sie vernetzen sich immer weiter mit anderen Subkulturen wie Hooligans und Rechts-Rockern. Events bilden das Eintrittstor zum Rechtsextremismus, bei denen durch kulturübergreifende Angebote Mitglieder gewonnen werden, die zuvor noch nicht ganz überzeugt waren. Der gesellschaftliche Rechtsruck lässt sich in den neuesten Ergebnissen der Mitte-Studie erkennen. Zunehmend junge Menschen zeigen diese Tendenzen.

Worum geht es in Deiner Arbeit genau?

Der organisierte Sport ist bewusst niedrigschwellig. Du benötigst nicht viel, um teilzunehmen. Aber genau das macht ihn so anfällig, von extremistischen Gruppierungen unterwandert zu werden. An dieser Problematik setzt meine Arbeit an: Die Maßnahmen schildern zum einen, was sich im Sport verändern muss. Zum anderen, was von der Sportpolitik gefordert ist, um Präventionsarbeit leisten zu können. Das Problem zu ignorieren wäre naiv und fatal.

Was war die Ausgangslage – und was sind die Ergebnisse Deiner Forschungen?

Es wird kaum Forschung in diesem Bereich betrieben. Die Aufnahme von MMA in den deutschen Sport wurde abgelehnt, wodurch dieser Sportart die Mittel fehlen, jegliche Präventionsarbeit und Lizenzierungsverfahren zu leisten. Der organisierte Sport hat sich seit 2009 nicht mehr spürbar mit der Problematik befasst. Jedoch gab es seitdem zahlreiche positive Veränderungen im MMA wie die Einführung eines Verhaltenscodex oder die jährlich überarbeiteten „Unified Rules of MMA“. Ein Grund für die ablehnende Haltung ist die Existenz solcher rechten Ränder im MMA. Du kannst jedoch keine Prävention in einem Sport fordern, den Du ablehnst.

Gab es auch überraschende Erkenntnisse?

Jede Menge. So bieten rechtsextreme Parteien wie der „III. Weg“ Selbstverteidigungskurse für Kinder und Jugendliche an. Dahinter verbirgt sich aber Straßenkampftraining, bei dem Kinder indoktriniert werden. Hier muss der Jugendschutz schnellstens eingreifen. Die Politik ist gefordert, umgehend klare Verbote rechtsextremer Anbieter auszusprechen.

Welche Schlussfolgerungen ziehst Du?

Das Ergebnis fordert dringend einen Austausch von staatlichen Stellen, Politik, Sportverbänden, Wissenschaft, Beratungsstellen und den Medien. Diese müssen gemeinsam eine starke Aufklärungsarbeit installieren und ein Leitbild formulieren, das den Gedanken unserer demokratischen Grundwerte beinhaltet. Sportvereine sollten das in ihre Satzung aufnehmen – und sich schon bei den kleinsten Vorfällen gegen den Extremismus stellen. Des Weiteren muss eine mediale Neuaufstellung des MMA stattfinden. Die Medien spielen hier eine immens wichtige Rolle.

Wie kann man es schaffen, das Thema in den (organisierten) Sport einzutragen?

Zum einen müssen die Vereine ihre Leitbilder überarbeiten. Zum anderen muss bei der Aus- und Fortbildung angesetzt werden. Dabei sollte die Vorgehensweise thematisiert werden, sollte es zu Fällen kom-



Hat zahlreiche Forschungsideen entwickelt: Dominic-Kim Clos. Foto: M. Heinze

men. Nicht zuletzt müssen Anlaufstellen in Verbänden für Vereine geschaffen werden. Trainer und Studiobesitzer sollten ihr polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Durch eine Aufnahme des MMA im organisierten Sport könnte man diesen viel besser kontrollieren und Vorfälle sanktionieren. Durch die Unterstützung eines Dachverbandes könnten Lizenzierungsverfahren für Trainer, Vereine, Gyms, Veranstalter und Sponsoren eingeführt werden.

Inwiefern wird Dich persönlich das Thema auch in Zukunft begleiten?

Das Thema ist brandaktuell und wird uns – durch das Wachsen der rechten Szene – immer stärker betreffen. Ich stehe weiterhin in engem Kontakt mit den Experten und versuche selbst, weitere Recherchearbeit durchzuführen. Gerade die Forschung in dem Bereich sollte forciert werden. Ich habe viele Forschungsideen entwickeln können, die mir eine Masterarbeit nahe legen.

Das Interview führte Michael Heinze

BERATUNGSSTELLE

Bei extremistischen Vorfällen sind in jedem Bundesland mobile Beratungsstellen vorhanden. Man kann sich aber auch an die Landessportbünde, Polizei oder Beratungsknoten wenden.

Die Deutsche Sportjugend (dsj) hat eine umfangreiche Handreichung unter dem Motto „Sport mit Courage“ vorgelegt. Sie kann kostenlos unter <https://www.sport-mit-courage.de/handlungsfelder/sport-mit-courage/zusammenhalt-durch-teilhabe-im-sport/materialien/> angefordert werden.

Weitere Infos und eine vertrauliche persönliche Beratung gibt es bei der LSB-Sportjugend, Dr. Ohle Wrogemann, E-Mail: wrogemann@sportjugend.de, Tel.: 06131/2814-358.

Neue Kampagne im Bildungswerk

Gesucht: Die 4M - Moderne MutMachende Menschen



Die Vorsitzende des Bildungswerks, Claudia Altwasser, und Geschäftsführer Marco Fusaro bei der Besprechung der 4M-Kampagne. Foto: privat

3M (Mami Mach Mal) war gestern. Heute sind die 4M (Moderne MutMachende Menschen) in unseren Sportvereinen gesucht. Für diese Menschen hat das Bildungswerk des LSB vier wichtige Bausteine parat: Informationen, Vernetzung, Zuschüsse und mit am wichtigsten Unterstützung.

1. Informationen

Die Mitarbeiter*innen des Bildungswerkes haben fundierte regionale Kenntnisse. Sie bieten eine kostenfreie, persönliche Beratung der Mut-Macher*innen sowie der Kursorganisator*innen rund um das Thema Weiterbildung. Natürlich prüfen sie auch die Vereinsangebote auf Übereinstimmung mit dem rheinland-pfälzischen Weiterbildungsgesetz. Als Unterstützung steht eine auf Geo-

daten basierende Suche über alle Kursangebote der Kooperationsvereine zur Verfügung – www.kurserlebnisse.de.

2. Vernetzung

Das Bildungswerk bietet regelmäßig Möglichkeit zum persönlichen Kontakt und zum Austausch mit anderen Vereinen, die ebenfalls Kurse organisieren. Mit der Erfahrung der anderen Vereine können ganz neue Sichtweisen auf die bisherigen eigenen Kurserfahrungen gewonnen werden. Dazu organisiert das Bildungswerk eigene Veranstaltungen. Individuelle Kontakte zu den hauptberuflichen Mitarbeitenden in der Weiterbildung sind jederzeit möglich.

3. Zuschüsse

Über das Bildungswerk des LSB erhalten Kooperationsvereine und -verbände Organisationskostenzuschüsse für Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen. Für hauptberufliche pädagogische Fachkräfte kann darüber hinaus eine Extraförderung beantragt werden.

4. Unterstützung

Für ein gelingendes Kursprogramm im Sportverein hält das Bildungswerk weitere nützliche Unterstützung bereit. Sei es der kostenfreie Versicherungsschutz der Nichtvereinsmitglie-

der bei einer Teilnahme an Kursangeboten, Hilfe bei der Gewinnung Ehrenamtlicher, Unterstützung bei der Werbung durch Ausschreibungstexte, Handzettel und Plakate oder den Verleih verschiedener Sportgeräte, um nur einige zu nennen. Jede/r Kursorganisator*in und jede/r Kursleiter*in erhält zudem kostenfrei den Gold-Status beim Bildungswerk im Wert von jährlich 152 Euro.

Mit dem Bildungswerk des LSB Rheinland-Pfalz gelingt der Start in ein Kursprogramm ebenso, wie der Ausbau und die Entwicklung eines bereits existierenden. „Man muss sich nur dreier Mythen entledigen – dann klappt das“ sagen Claudia Altwasser (Vorsitzende des Bildungswerk) und Marco Fusaro (Geschäftsführer des Bildungswerk) unisono.

Mehr über diese drei Mythen, eine Beschreibung der Vorgehensweise des Bildungswerkes, eine Übersicht der Vorteile einer Kooperation, Stimmen vieler zufriedener Kooperationsvereine, alle wichtigen Kontakte sowie ein interaktiver Selbsttest kann man auf der Website 4m.bildungswerksport.de finden.

TERMIN

Bitte vormerken!

Mitgliederversammlung
des Bildungswerk des LSB
Sa., 24.10.2020, 10 Uhr
Weitere Informationen folgen
in Kürze.

HINTERGRUND

Kursangebote bereichern das Vereinsangebot mit innovativen Inhalten. Obwohl alle Vereine unterschiedlich sind, ist ein erfolgreicher Kursbereich immer ein Motor, der neue Kräfte freisetzt. Fast 600 Sportvereine sind bereits dabei, mit fast 5.000 Kursangeboten und über 60.000 Teilnehmer*innen. Die Mitarbeiter*innen im Bildungswerk verstehen sich als Brückenbauer*innen, Fragesteller*innen und Berater*innen beim Auf- und Ausbau eines Kursangebotes in den Sportvereinen.



Kurz berichtet

Kommissarischer LSB-Präsident Jochen Borchert feiert 60. Geburtstag



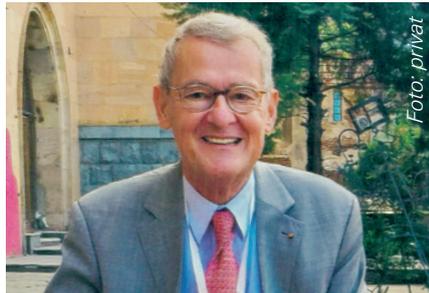
Feierte sein 60. Wiegenfest: Jochen Borchert, Kommissarischer Präsident des LSB. Foto: LSB/B. Eßling

Jochen Borchert, kommissarischer Präsident des Landessportbundes Rheinland-Pfalz, hat am 2. Juni seinen 60. Geburtstag gefeiert. Sein Engagement beim LSB lässt sich vielleicht am besten mit einem alten deutschen Sprichwort beschreiben: „Wo Verstand und Herz zugleich sich regen, bringt der Fleiß Erstaunliches zuwege.“ Borchert, seit Juni 2016 LSB-Vizepräsident für Leistungssport, hatte im Februar 2019 die Nachfolge von Prof. Lutz Thieme als LSB-Präsident angetreten. Seit November 2019 fungiert der ehemalige Polizeibeamte, der inzwischen im rheinland-pfälzischen Innenministerium für das Kompetenzzentrum „Land in Bewegung“ sowie die

Geschäftsstelle der Sportministerkonferenz verantwortlich zeichnet, zudem als Vorsitzender der Stiftung Sporthilfe Rheinland-Pfalz – wo er die Nachfolge von Karin Augustin angetreten hat. Die Mitarbeiter im Haus des Sports sind sehr froh, dass sie den Vallendarer in ihren Reihen wissen. Denn er trägt mit seinem ehrenamtlichen Engagement ganz entscheidend zu einer Reihe erfolgreicher Initiativen im rheinland-pfälzischen Sport bei. Die LSB-Mitarbeitenden wünschen ihm für die Zukunft „viel Erfolg bei seinen Projekten – und dieses notwendige Gemisch aus Fingerspitzengefühl und dickem Fell bei seinen vielfältigen Aufgaben“.

Prof. Norbert Müller in IOC-Kommission berufen

Thomas Bach, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), hat den emeritierten Sporthistoriker Prof. Norbert Müller von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in die IOC-Kommission Kultur und Olympisches Erbe berufen. Neben Müller sitzt dort mit Klaus Schormann (Präsident des Weltverbandes für Modernen Fünfkampf) nur noch ein zweiter Deut-



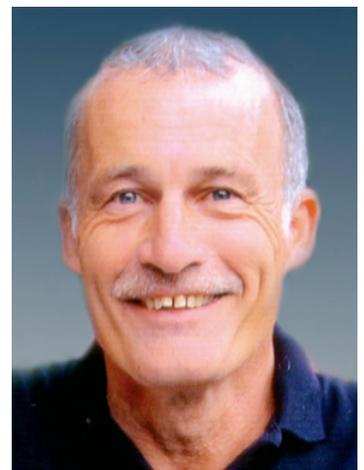
scher. „In diesen herausfordernden Zeiten sind die Olympischen Werte wichtiger denn je“, hat IOC-Präsident Dr. Thomas Bach dem Mainzer geschrieben. Aus diesem Grund schätze man den wertvollen Rat Müllers sehr. Die Kommission wird am 2. bis 8. November tagen. Ob virtuell oder persönlich, steht noch nicht fest.

BVRP-Präsident Achim Bürckbüchler stellt sich 2020 nicht zur Wiederwahl

Wenn am 26. Juni der Verbandstag des Badminton-Verbands Rheinhesse-Pfalz (BVRP) erstmals in virtueller Version steigt, wird sich der Nieder Olmer Achim Bürckbüchler nicht mehr zur Wiederwahl stellen. „Nach 40 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit beim BVRP habe ich mich entschieden, nicht mehr für das Amt zur Verfügung zu stehen“, teilte der 69-Jährige mit. Bürckbüchler gehörte seit 1980 zum Vorstand und führte seit 1998 als Zweiter Vorsitzender und ab 2007 als Präsident den Verband an. Begonnen hatte er seine Verbandsarbeit als Schulsportreferent – damals gehörte er zu den jüngsten Vorstandsmitgliedern. „Mittlerweile bin ich der Älteste und möchte die seit Jahren erfolgreiche Verjüngung des Vorstandes nun abschließen“, erläutert Bürckbüchler. „Der Verband ist gut aufgestellt und wird mit einem engagierten Team den

eingeschlagenen Weg der weiteren Intensivierung des Badmintonsports in unserem Verbandsgebiet fortsetzen.“ Im Gespräch mit der Allgemeinen Zeitung Mainz stellte der Ehrenamtler klar, dass er keinesfalls amtsmüde sei, „aber irgendwann langt es mal“. Seit 1982 hatte Bürckbüchler Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer geleitet. „Das hat mir mit am meisten Spaß gemacht, weil man dort viel in Kontakt mit den Menschen gekommen ist“, verriet der Funktionär der AZ außerdem. „30 Lehrern sechs Tage lang Badminton beizubringen – das vermisse ich schon.“ Auch in der Talentförderung und in der Sportlehrausbildung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz hat sich der Rheinhesse einen Namen gemacht. Nicht zuletzt agierte Achim Bürckbüchler von 1979 bis 1987 als Vorsitzender des Bundesliga-Ausschusses, Manager und Öffent-

lichkeitsarbeiter des TV Zahlbach, der in dieser Zeit von 1985 bis 1987 drei Mal in Serie Deutscher Mannschaftsmeister wurde.



Zieht sich nach 40 Jahren Vorstandarbeit im BVRP zurück: Achim Bürckbüchler. Foto: privat

Volker Bauer folgt Franz Homscheid als RTTVR-Geschäftsführer

Der Tischtennisverband Rheinland Rheinhessen (RTTVR) mit seinen 26.000 Mitgliedern in 497 Vereinen hat einen neuen Geschäftsführer. Nach dem Ausscheiden des Niederbreitbacher Franz Homscheid leitet seit 1. April Volker Bauer das Tagesgeschäft des Verbandes mit Sitz in Koblenz – und bringt darüber hinaus die Fachkompetenz des hauptamtlichen Personals in die Arbeit des Präsidiums ein. Bauer, dessen Mitarbeiter an der Rhein-Beate Weinand (Verwaltung und Finanzen), Janine Kötz (Sportentwicklung/Öffentlichkeitsarbeit), Anja Becker (Sachbearbeitung Sport) und Felix Füzi (Verbandstrainer) sind, gilt ein ausgewiesener Sportfachmann. Nach einer Ausbildung bei der Polizei entschied sich der gebürtige Mannheimer, der im rheinhessischen Gau-Odernheim wohnt, für ein Diplomsportlehrer-Studium an der Johannes Gutenberg Universität in Mainz. Seine Berufung fand der 59-Jährige jedoch ab dem 1. April 1991

als Geschäftsführer des ehemaligen Rhein Hessischen Tischtennis-Verbandes (RTTV). Durch seine sachorientierte und innovative Arbeit, bei der er nie die Vereine und Sportler als Zielgruppe aus den Augen verliert, erwarb er sich eine Menge Ansehen weit über die rheinhessische Tischtennis-Familie hinaus. Volker Bauer, der mit zwölf Jahren beim südhessischen TV Bürstadt mit dem Tischtennis angefangen hat und der einst in Regionalliga für den VfL Heppenheim aktiv war, hat den gesamten Fusionsprozess maßgeblich mitgeprägt und sich seit 2019 zusammen mit Homscheid in die Belange des neuen Verbands eingearbeitet. „Mit Volker haben wir wieder einen Geschäftsführer, der für den Tischtennis sport brent und auch mit den Menschen sehr gut umgehen kann“, freut sich RTTVR-Präsident Felix Heinemann. Die planmäßigen Schwerpunkte für die ersten Monate lagen im Aufbau der neuen RTTVR-Gremien sowie in der Etablie-



Leitet das Tagesgeschäft des RTTVR: Volker Bauer (l.), der die Nachfolge von Franz Homscheid (r.) angetreten hat. Fotos: LSB-Archiv/M. Heinze

rung einer neuen Geschäftsverteilung in der Geschäftsstelle. Tatsächlich war die Anfangszeit als RTTVR-Geschäftsführer dann aber geprägt von den Maßnahmen rund um die Corona-Pandemie und den damit verbundenen Abbruch des Spielbetriebs im Individual- und Mannschaftssport.

Tennis-Sportstipendium: TSC Mainz & CBS fördern Management-Studierende

Ob auf dem Tennisplatz oder im Hörsaal – Ehrgeiz und Talent, aber auch Teamgeist und Solidarität sind gefragte Eigenschaften von Leistungsträger*innen. Der TSC Mainz freut sich anlässlich der SiNN MAINZ OPEN in Kooperation mit der CBS International Business School, zum Wintersemester 2020/21 ein Sportstipendium für Studierende der Hochschule ausschreiben zu können. Bereits seit 2018 ist der TSC fester Kooperationspartner der CBS. Alle begeisterten Tennisspieler*innen der Hochschule profitieren seitdem von der Möglichkeit, im Rahmen der Premiumkooperation Tennisplätze des Vereins zu nutzen. Nun freuen sich TSC und CBS über die Ankündigung ihres neusten Projektes: Ein Teil-Stipendium für ehrgeizige Sportler*innen, die ab dem Wintersemester 2020/21 an der Hochschule ein Management-Studium aufnehmen wollen. „Unser besonderes Anliegen

ist es, junge Talente darin zu unterstützen, ihr Potenzial frei zu entfalten – im Studium genauso wie im Sport“, sagt TSC-Vorstand Hans Beth. Er hat das neue Stipendienprogramm gemeinsam mit Prof. Uwe-Wilhelm Bloos, Standortleiter der CBS in Mainz und Vizepräsident für Programmentwicklung und Qualitätssicherung in der Lehre, initiiert, um Studienbewerber*innen mit hervor-

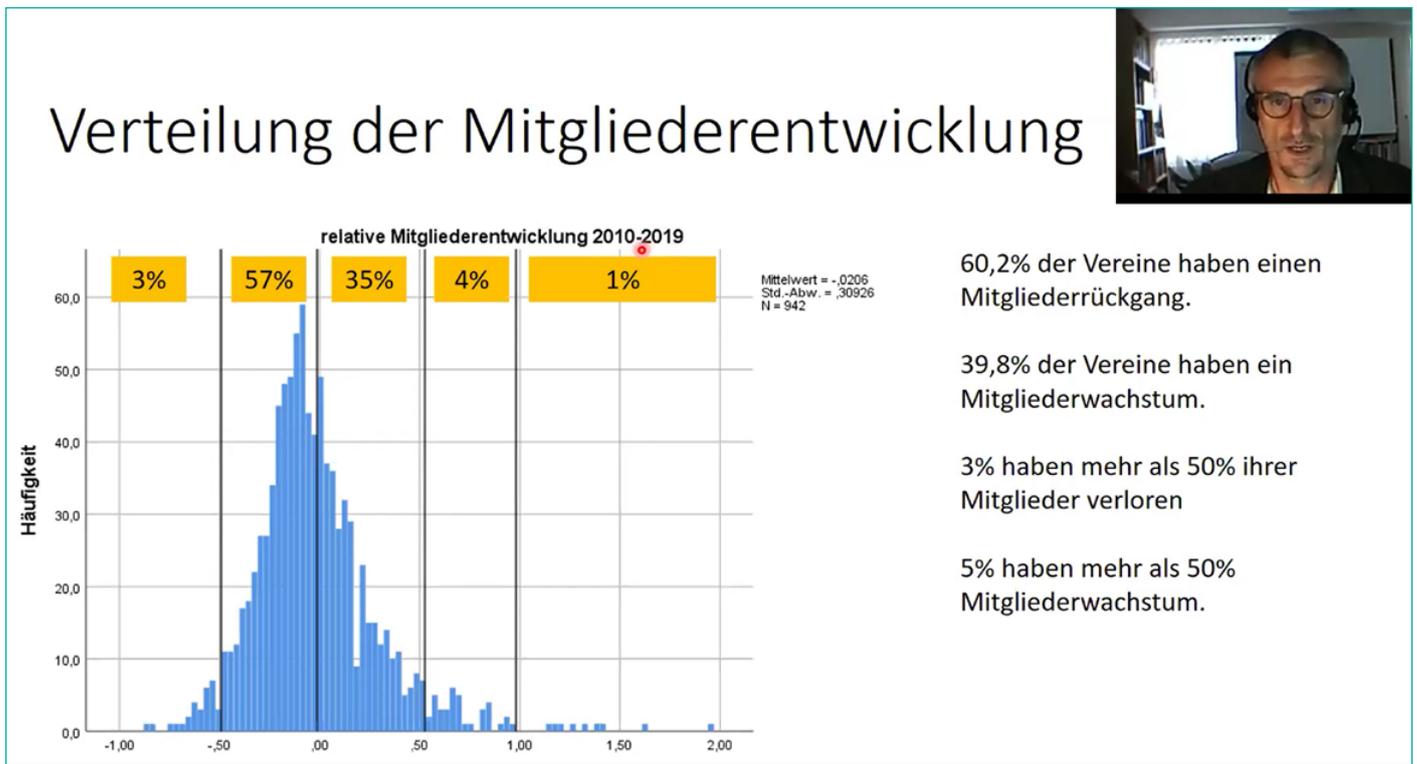
ragenden sportlichen Leistungen als Spieler*innen und/oder Trainer*innen zu fördern. Das Stipendienprogramm kommt für 25 Prozent der Studiengebühren auf, die bei einem Studium an der CBS anfallen. Dabei haben Bewerber*innen aus allen Studiengängen im Bachelor- oder Masterbereich in Voll- und Teilzeit die Chance auf finanzielle Förderung. „Es ist uns wichtig, leistungsstarke Studierende von Beginn ihres Studiums an weiter zu fördern und in ihrer Lebens- sowie Zukunftsplanung zu stärken“, so Prof. Bloos. „Viele erfolgreiche Manager*innen haben vor oder während ihrer Karriere auf dem Spielfeld oder Tennisplatz ihr Können bewiesen.“ Bewerber können sich die angesprochenen Freshmen der CBS bis zum 15. Juli 2020 per E-Mail unter sekretariat@tsc-mainz.de. Weitere Infos unter www.tsc-mainz.de, www.mainz-open.de oder www.klett-gruppe.de.



Unterstützen junge Talente, ihr Potenzial zu entfalten (v.l.): Hans Beth (Vorstand TSC Mainz), Jan Hanelt (Präsident Tennisverband Rheinland-Pfalz) und Prof. Dr. Uwe-Wilhelm Bloos (Standortleiter der CBS in Mainz). Foto: T. Temmen

Von Ressourcen, Strategien und tatkräftigen

Der Sportbund Rheinland präsentierte Studie zur Mitgliederentwicklung in den Sportvereinen



60,2% der Vereine haben einen Mitgliederrückgang.

39,8% der Vereine haben ein Mitgliederwachstum.

3% haben mehr als 50% ihrer Mitglieder verloren

5% haben mehr als 50% Mitgliederwachstum.

Professor Lutz Thieme stellt die Ergebnisse der Studie zur Mitgliederentwicklung im Sportbund Rheinland vor. Fotos: SBR

Es ist eine stolze Zahl, die Jahr für Jahr verkündet wird: Jeder dritte Bürger im Land ist Mitglied in einem Sportverein. Doch jedes Jahr kehren einige dieser Mitglieder ihrem Sportverein den Rücken – ein Trend, der nunmehr seit 15 Jahren anhält. Wie kann dies aufgehoben oder gar ins Gegenteil verkehrt werden? Der Sportbund Rheinland will dem auf den Grund gehen, hatte eine Studie an der Hochschule Koblenz in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse die beiden Sportwissenschaftler Professor Dr. Lutz Thieme und Sören Wallrodt angesichts der Corona-Krise nun in einem Webinar präsentierten. Rund 80 Teilnehmer lauschten gespannt den Ausführungen.

Eingangs der Veranstaltung dankte SBR-Geschäftsführer Martin Weinitzschke den mehr als 1000 teilnehmenden Vereinen an der Studie. Sie gaben bereitwillig Auskunft über ihr „Innenleben“ und förderten damit repräsentative Ergebnisse zutage. Woran liegt es, dass rund 60 Prozent der Sportvereine im Rheinland Mitglieder verlieren, die übrigen 40 Prozent sich jedoch über Zuwachs freuen können? Thieme und Wallrodt ermittelten vier grundlegende Faktoren, die Einfluss auf die tat-

sächliche Mitgliederentwicklung haben: die Ressourcen eines Vereins, dessen Eigenschaften, die Umweltbedingungen und das Agieren des Vorstandes.

Klares Vereinsprofil gefragt

So wirkt sich die Unterstützung anderer Organisationen, insbesondere der Kommunen, unmittelbar positiv auf die Mitgliederentwicklung aus, außerdem reduziert die gute Nutzbarkeit kommunaler Sportstätten Probleme eines Vereins, wogegen vereins-eigene Sportstätten besonders kleinen Vereinen Sorgen bereiten. Auch bezüglich der Vereinseigenschaften, wie z.B. strategische Ausrichtung, Angebote, Öffentlichkeitsarbeit und Ehrenamt, gab es klare Ergebnisse und Handlungsempfehlungen. So wirken sich langfristige Planungen und ein klares Vereinsprofil positiv auf die Mitgliederentwicklung aus, ebenso eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit und die Bindung Ehrenamtlicher durch wertschätzende Maßnahmen.

Umweltfaktoren wie die Gemeindegröße, die Siedlungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung sind hingegen nicht beeinflussbar, bestimmen jedoch die Mitgliederentwicklung erheblich.

So profitieren von einer städtischen Siedlungsstruktur und einer großen Gemeindegröße besonders mittelgroße und große Vereine. Für kleine und mittlere Vereine sind eher die Bevölkerungsentwicklung und neue Wohngebiete im Einzugsbereich relevant. Nach Thieme und Wallrodt ist die Geburtenrate einer jeweiligen Region ein guter Prädiktor der Mitgliederentwicklung im Jugendbereich. Eine zentrale Frage der Vereinsentwicklung sei daher: Was bedeuten sinkende oder steigende Geburtenraten der letzten Jahre für unseren Verein?

Teamarbeit angesagt

Dreh- und Angelpunkt eines erfolgreichen Vereins ist – so ein weiteres Ergebnis der Studie – ein funktionierendes Vorstandsteam. Gute Vorstandszusammenarbeit reduziert stark die Probleme eines Vereins. Eine lange Dauer des Engagements könne sich negativ auf die Mitgliederentwicklung auswirken – eventuell auch, weil keine Nachfolger*innen für Posten gefunden werden. Und: Sei der Vorstand von der Wirksamkeit seines Handelns überzeugt, wirke sich dies positiv auf die Mitgliederentwicklung und stark positiv auf die Wahrnehmung der Probleme aus. „Ein strategisch gut aufge-

tigen Vorständen

en / Projekt „SBR-Vereinsdashboard“ gestartet / Mit Vorstandsklausuren Defizite beseitigen

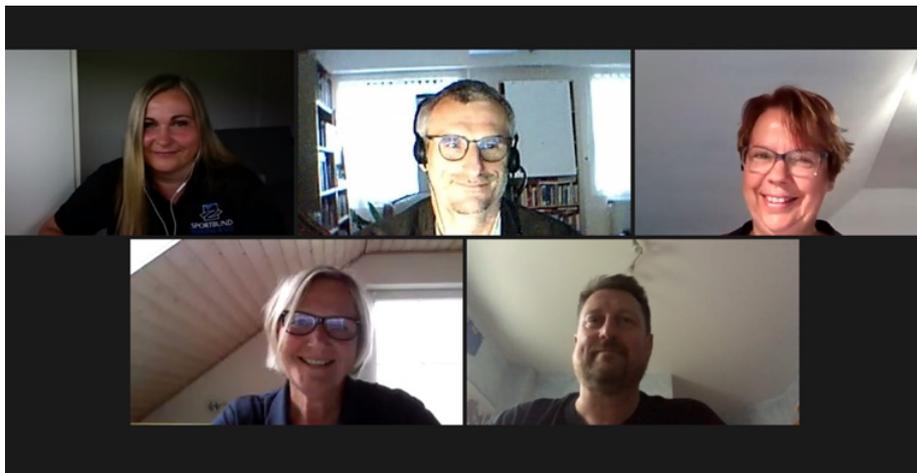
stellter Verein mit einem zupackenden Vorstand kann Defizite in anderen Bereichen, die nicht zu beeinflussen sind, kompensieren“, so das motivierende Fazit von Thieme.

Ein besonderes Bonbon hatte der Sportbund Rheinland zum Ende des Webinars für alle Vereine, die an der Studie teilgenommen haben. Die Inhalte können in einem SBR-Vereinsdashboard (siehe Kasten) jederzeit und von jedem Ort abgerufen werden. Eine wichtige Grundlage für die Vorstandsarbeit und positive Entwicklung des Sportvereins getreu dem Jahresmotto des Sportbundes Rheinland „Mehr Verein im Sport“. Die Leiterin der SBR Management-Akademie, Barbara Berg, wies in diesem Zusammenhang auf das kostenlose Angebot der Vorstandsklausuren hin. Mit der Studie habe man eine hervorragende Grundlage, das bisherige Handeln kritisch zu hinterfragen und Strategien für eine positive Mitgliederentwicklung zu entwickeln.

Einen aufschlussreichen Einblick in das Innenleben ihrer Vereine gaben Thorsten Hendriks (Vorsitzender, SV

Weitere Infos

Das Webinar kann auf dem Youtube-Kanal „Sportbund Rheinland-TV“ angesehen werden. Die Power-Point-Präsentation finden Sie auf www.sportbund-rheinland.de



Unter der Moderation von SBR-Referentin Ines Cukjati (oben li.) entwickelt sich eine muntere Diskussion. Unter anderem mit dabei: Claudia Rüdell und Lutz Thieme (oben v.r.) sowie Thorsten Hendriks und Barbara Berg (unten v.r.).

Kyllburg) und Claudia Rüdell (TuS Roland Brey). Beide Vereine hatten an der Studie teilgenommen und bereits SBR-Vorstandsklausuren absolviert.

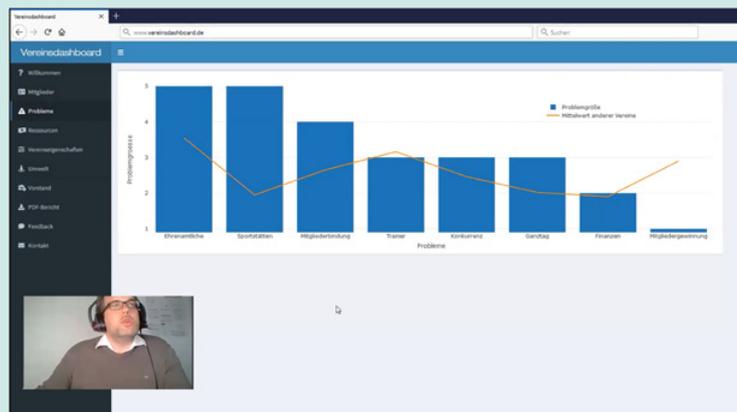
Von den Ergebnissen der Studie erhoffen sich Rüdell und Hendriks weitere Impulse für die strategische Ausrichtung ihres Vereins. Wolfgang Höfer

Stichwort: Das SBR-Vereinsdashboard

Ein Dashboard (engl. Instrumententafel) zeigt Informationen zu zuvor definierten Themenfeldern an. So können im SBR-Vereinsdashboard die Ergebnisse aus der Vereinsbefragung im Herbst 2019 individuell und passwortgeschützt abgerufen werden. Der Zugangscode aus der Befragung ist hierzu weiter gültig. Die Zahlen und Vergleiche mit

Vereinen ähnlicher Größe, die aus der Vereinsbefragung stammen, werden im SBR-Vereinsdashboard in Grafiken und Tabellen zu sehen sein. So ist eine schnelle Erfassung der Inhalte jederzeit möglich. Der Vereinsvorstand kann aus den Informationen Handlungen für seine Vereinsführung ableiten. Wenn vom Verein gewünscht, kann hieraus eine

se für die Vereinszeitschrift oder eine Chronik nutzen.



Sören Wallroth stellt das SBR-Vereinsdashboard vor.

Vorstandsklausur entwickelt werden und eine Begleitung durch den SBR erfolgen. Wer nicht so weit gehen möchte, kann einzelne Grafiken und Tabellen herunterladen und diese beispielsweise

Der größte Vorteil des Dashboards wird sein, dass die Daten auf einer eigenen Plattform (www.vereinsdashboard.de) liegen und so jederzeit von jedem internetfähigen Gerät (Heim-PC, Laptop, Smartphone etc.) abgerufen werden können. Auf der dortigen Startseite ist zudem ein Erklärungsvideo hinterlegt und mit der Eingabe des Zugangscode (abcdefgh) können Beispieldaten eingesehen werden. Das SBR-Vereinsdashboard befindet sich aktuell in der Entwicklung. Die Überlegungen gehen dahin, dass zukünftig neben allgemeinen Bevölkerungsdaten auch die Informationen aus den Sportentwicklungsberichten mit dem Dashboard verknüpft werden. Jeder Nutzer ist aufgerufen, Ideen, Anregungen oder auch Kritik in einem eigenen Abschnitt an die Entwickler, dem Team um Professor Dr. Lutz Thieme (Hochschule Koblenz), weiterzugeben.

Mit einer gemeinsamen Kraftanstrengung

SBR-Geschäftsführer Martin Weinitschke nimmt Stellung zur aktuellen Bestandserhebung und

Derzeit sind 615.716 Mitglieder in 3047 Vereinen des Sportbundes Rheinland gemeldet. Dies geht aus der Bestandserhebung 2020 hervor. Dies bedeutet ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 3.392 Mitglieder (-0.55%). Damit setzt sich der Abwärtstrend der vergangenen Jahre fort. Auffallend in der Statistik 2020: Die Verluste an Mitgliedern sind zu großen Teilen in den Abgängen aus den großen Fachverbänden Fußball (-2.398 Mitglieder und Leichtathletik (-1.675 Mitglieder) begründet. Wie ist das Zahlenwerk zu deuten? Wir unterhielten uns darüber mit SBR-Geschäftsführer Martin Weinitschke.

Herr Weinitschke, fast jede dritte Person im Rheinland hat seine sportliche Heimat in einem Sportverein. Sehen Sie die Spitzenposition des organisierten Sportes angesichts der Mitglieder-rückgänge der vergangenen Jahre mittel- und langfristig in Gefahr?

Weinitschke: Der schleichende und nun seit über 15 Jahren anhaltende Prozess kleiner jährlicher Mitglieder-rückgänge hat unser Präsidium dazu veranlasst, das Thema Mitgliederentwicklung in diesem Jahr in den Fokus zu rücken, damit für den organisierten Sport keine Gefahr daraus erwächst. Das kommt auch in unserem Jahresmotto „Mehr Verein im Sport“ zum Ausdruck. Wie viel wir als Sportbund gegebenenfalls mit den Fachverbänden und vor allem den Vereinen an dieser Entwicklung direkt ändern können, wird sich zeigen. Indirekt können wir unseren Einfluss insofern geltend machen, dass sich die Rahmenbedingungen für die Sportvereine und ihre Mitglieder verbessern. Ein wichtiger Baustein in dem Prozess der Mitgliederentwicklung ist auch die Befragung der Vereine durch Professor Dr. Lutz Thieme und Sören Wallrodt. Die Ergebnisse der Studie können für uns und unsere Vereine als Richtschnur unseres Handelns dienen (siehe auch die Seiten 30/31).

„Mehr Verein im Sport“, steckt da noch mehr dahinter?



SBR-Geschäftsführer Martin Weinitschke sieht den organisierten Sport angesichts der Corona-Krise vor großen Herausforderungen. Foto: W. Höfer

Wir beobachten schon seit langem, dass in unserer Gesellschaft eine Menge Sport und Bewegung stattfindet. Wir werben dafür, dass die Nachhaltigkeit und Qualität dieses Sporttreibens ganz eindeutig höher ist, wenn das im Verein stattfindet. Deshalb: „Mehr Verein im Sport!“

Vereine, die auf klassischen Mannschafts- und Wettkampfsport spezialisiert sind, haben offenbar die größten Probleme, ihre Mitglieder zu halten. Wie kann man dem entgegensteuern?

Dies sollte man differenzierter betrachten: Die Beteiligung am Wettkampfbetrieb geht tendenziell mit steigendem Alter der Jugendlichen zurück. Und genau in diesen Altersklassen haben wir einen sehr hohen Organisationsgrad, aber auf der anderen Seite seit Jahren Mitgliederverluste, die weitgehend demographisch bedingt sind. Diese Kombination bringt besonders in diesem Bereich aktiven Vereinen quasi automatisch einen Mitgliederverlust. Da in dieser Altersgruppe bald wieder Jahrgänge hineinwachsen, die geburtenstärker sind, wird sich der Mitglieder-rückgang in diesem Bereich wahrscheinlich ab-

schwächen und möglicherweise umkehren. Aktiv gesteuert sollte man eher mit Mitgliederbindungs- als mit Mitgliedererwerbungsprogrammen. Ich glaube, dass hier die Fachverbände und die Spitzenfachverbände die Vereine am besten unterstützen können.

Größere Vereine mit professionellen Strukturen und einem umfassenden Angebot können sich hingegen über Mitgliederzuwächse freuen. Wird sich die Vereinslandschaft im Rheinland ändern und müssen traditionelle Vereins- und Verbandsstrukturen hinterfragt werden?

Diese Frage lässt sich für uns noch nicht eindeutig beantworten. Wir erhoffen uns hier wertvolle Hinweise aus der bereits angesprochenen Studie in Zusammenarbeit mit der Hochschule Koblenz.

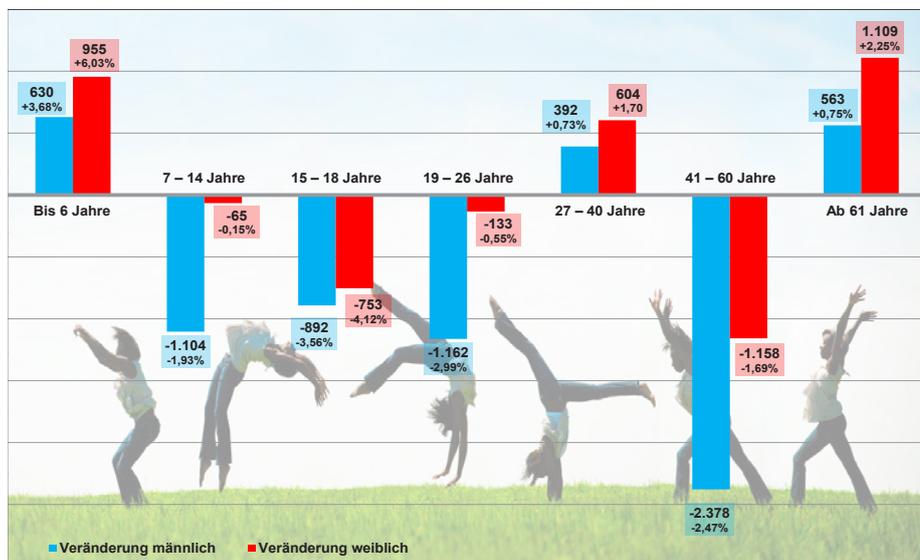
So haben wir auch im Bereich der Vereine über 1.000 Mitglieder durchschnittlich keine Zuwächse, wenngleich sich einige Großvereine über mehr Mitglieder freuen können.

Die Corona-Krise wird dem organisierten Sport womöglich noch über Jahre zusetzen. Wie kann eine Vereinssterben, wie es derzeit schon vorhergesagt wird, aufgehalten werden?

Das erste, was wir vermutlich erleben werden, ist kein Vereinssterben, sondern ein beschleunigter Mitglieder-rückgang. Da drängt sich die Frage auf: Wie können wir die Vereine in ihrer Funktions- und Leistungsfähigkeit unterstützen. In einigen Bundesländern gibt es von den Landesregierungen erste Programme, die offensichtlich genau dieses Ziel verfolgen. Auf dieser Basis könnte dann natürlich auch ein positiver Effekt für die Sportvereine entstehen, indem die Menschen in wirtschaftlich schlechteren Zeiten qualitativ gute Angebote zu moderaten Mitgliedsbeiträgen anderen Angeboten vorziehen. Zudem können Krisenzeiten auch zu einem Zusammenrücken von Menschen führen. Solidarität und Gemeinschaft kann wieder mehr an Bedeutung ge-

den Mitgliederrückgang aufhalten

zu möglichen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Sportvereine und Fachverbände



Diese Grafik zeigt Zuwachs und Abnahmen der Mitglieder in den Altersgruppen getrennt nach Geschlecht im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019. Grafik: M. Hormel.

winnen. Genau diese Stärken zeichnet die Vereinslandschaft im Rheinland aus. Die gesellschaftlich wichtige Funktion der Vereine wird oft in politischen Reden - auch sportpolitischen - hervorgehoben. Um es noch einmal zu betonen: Um die damit zusammenhängenden Aufgabe auch künftig erfüllen zu können, benötigen die Vereine nachhaltige Hilfen, die mittel- und langfristig die Folgen der Krise zu bewältigen helfen.

Sie hatten es bereits angesprochen: Der Sportbund Rheinland hat eine Studie zur Mitgliederentwicklung im Rheinland bei der Hochschule Koblenz im Auftrag gegeben. Deren Daten wurden allerdings vor der Corona-Krise erhoben. Hat die Studie überhaupt noch einen Wert?

Dessen bin ich mir sicher! Die grundsätzlichen Zusammenhänge, was zu Mitgliederentwicklungen führt, werden sich nicht substantiell verändern. Die Krise kann als Beschleuniger wirken oder - wie Volkswirte sagen würden - als exogener Schock. Wir werden mit unseren Vereinen und Verbänden die Ergebnisse analysieren. Wir werden mögliche Maßnahmen mit den Experten Professor Lutz Thieme und Sören Wallrodt diskutieren. Vermutlich werden diese Maßnahmen über das Tätigkeitsfeld der SBR Management-Akademie, in der die Studie gemeinsam mit dem RheinAhrCampus konzipiert wurde, hinausgehen. Über Maßnahmen, die bedeutsam sind, werden wir sicher in Präsidium entscheiden und

einige Überlegungen auch in unsere Gespräche mit den Sportbünden Pfalz und Rheinhessen sowie dem Landessportbund einbringen. Mit einer gemeinsamen Kraftanstrengung sollte es uns gelingen, den Mitgliederrückgang aufzuhalten.

Wie bewerten Sie die Bereitschaft der Vereine, gemeinsam mit dem Sportbund diesen Prozess weiter voranzutreiben?

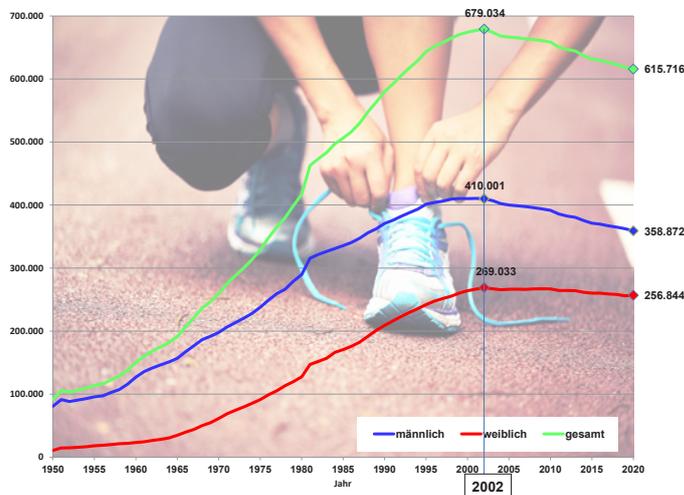
Sehr groß, denn die Studie zeigt, dass offenbar Handlungsbedarf besteht. An dieser Stelle gilt ein ganz besonderer Dank den über 1000 Vereinen, die mit Ihrer Beteiligung eine empirische Untersuchung dieser Größenordnung überhaupt erst ermöglichen haben. Dass wir mit Lutz Thieme einen ausgewiesenen Experten für eine solche Thematik haben, ist ein Glücksfall. Barbara Berg ist auf Seiten des SBR Garant dafür, dass am Ende auch ein Praxistransfer entsteht. Genau diese personelle Konstellation hat übrigens vor acht Jahren zu einer Studie zu den Sportstätten im

Rheinland geführt, die eine ähnlich hohe Beteiligung hatte und größtenteils heute noch Gültigkeit besitzt.

Was wird der Sportbund Rheinland noch tun, damit seine Vereine gestärkt aus der Corona-Krise gehen?

In der ersten Phase der Krise ist es uns gelungen, meist tagesaktuell Informationen weiterzugeben und unsere Vereine zu den wichtigsten Fragen zu informieren. Mit Beginn der Lockerungen haben wir viele Vereine in der Auslegung der jeweils aktuellen Corona-Verordnung beraten. Außerdem ist es wichtig, dass alle Zuschuss-Systeme von den Vereinen genutzt und von uns schnell bearbeitet werden. Die Vereine sind nicht untätig, nur weil der Sportbetrieb weitestgehend geruht hat. Von unserer Seite aus werden in Kürze die Übungsleiterzuschüsse und die Jubiläumszuwendungen ausbezahlt, ungeachtet dessen, ob eine Veranstaltung stattgefunden hat oder nicht. In der Phase der Wiederaufnahme der meisten Vereinsangebote mit den entsprechenden Einschränkungen und Vorgaben der Landesverordnungen wird es möglicherweise zu verminderten Einnahmen und erhöhten Ausgaben der Vereine und Fachverbände kommen. Um diesen erhöhten Finanzbedarf geltend zu machen, werden wir als Teil des Landessportbundes unsere Aufgabe als Lobbyist gegenüber der Politik wahrnehmen.

Das Interview führte Wolfgang Höfer



Die Mitgliederentwicklung im Sportbund Rheinland im Laufe von 70 Jahren. Der höchste Mitgliederstand war im Jahr 2002 zu verzeichnen. Momentan befinden wir uns ungefähr auf dem Niveau von 1993 (618.432 Mitglieder). Grafik: M. Hormel

Corona-Krise: Kinder und Jugendliche dür

Verlorene Zeit kann nicht nachgeholt werden / Auswirkung auf Entwicklung bleiben nicht



Kinder brauchen Freiräume und soziale Kontakte. Foto: iStock/olesieblikai

Seit Mitte März hat sich das Leben von Kindern und Jugendlichen infolge der Corona-Krise dramatisch verändert. Von einem auf den anderen Tag war es nicht mehr möglich, Freunde zu treffen, Sport zu treiben oder weitere Angebote der Jugendarbeit wahrzunehmen. Dabei sind es gerade diese Dinge, die einen positiven Einfluss auf die Entwicklung von Kindern haben. Jugendarbeit bietet Freiräume, in denen sich Kinder und Jugendliche ausprobieren können. Sie messen ihre Fähigkeiten in der Interaktion mit Gleichaltrigen und Lernen durch Nachahmung. Im Austausch mit anderen Kindern und Jugendlichen werden Sozialkompetenzen

Praxistipps

- Hinweis zur Umsetzung von Ferienaktionen
 - Musterhygieneplan für Ferienaktionen
 - Spieletipps auf Abstand
 - Tipps für den Trainingsbetrieb im Kinder- und Jugendbereich
- Kostenloser Download unter www.sportjugend-rheinland.de

geschult. All dies sind wichtige Bausteine auf dem Weg zur Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit, die durch formale Lernprozesse nicht aufgefangen werden können.

„Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen wurden in den vergangenen Wochen gar nicht thematisiert“, beklagt die Geschäftsführerin der Sportjugend Rheinland, Susanne Weber. Wenn diese Altersgruppe betrachtet worden sei, dann nur unter dem Aspekt der Betreuung oder der Erreichung von Abschlüssen. Beides diene nur der Produktivität: „Entweder sollen Eltern als Arbeitskraft dem System erhalten bleiben oder junge Menschen möglichst schnell in die Lage versetzt werden, selbst ins Berufsleben einzusteigen“, resümiert Weber.

In diesem Zusammenhang weist die Sportjugend-Geschäftsführerin auf erste Studien hin, die belegen, dass die Corona-Beschränkungen negative Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen haben könnten (siehe Kasten). Das gesamte Ausmaß werde sich allerdings erst mit zeitlichem Abstand beurteilen lassen. So sei bei-

spielsweise noch nicht untersucht worden, ob der Ausfall von Sportangeboten Auswirkungen auf das Gewicht und die motorischen Fähigkeiten hat.

Vor diesem Hintergrund richtete die Sportjugend Rheinland gemeinsam mit dem Landesjugendring Rheinland-Pfalz und der Jugendpflege im Kreis Trier-Saarburg einen Appell an die Landesregierung, die Beschränkungen in der Jugendarbeit so schnell wie möglich aufzuheben. Inzwischen gibt es wieder Perspektiven. Neben den Sportangeboten, die bereits seit Mitte Mai möglich sind, können auch wieder Bildungsangebote in der Jugendarbeit stattfinden. In den kommenden Tagen sollen auch Veranstaltungen und Gruppenreisen unter strengen Hygienemaßnahmen möglich sein.

„Doch viele Vereine zögern, ob Sie wieder Angebote für Kinder und Jugendliche durchführen sollen. Sie sehen sich in einem Dilemma zwischen dem Sportwunsch von Kindern und Jugendlichen und den erforderlichen Hygienemaßnahmen“, sagt Susanne Weber. Wie können Abstände im Kinder- und Jugendtraining eingehalten werden?

fen nicht zu Verlierern werden

aus / Wie Sportvereine helfen können

Welche Gruppengrößen sind zulässig? Können Maßnahmen mit Übernachtung angeboten werden? Wie sollen wir die Anforderungen bewältigen, wenn nicht einmal Schulen Sportunterricht anbieten? Dies sind nur einige Fragen, die der Sportjugend Rheinland in den vergangenen Wochen gestellt wurden. „Der Schutz der Gesundheit steht auch in der Jugendarbeit an erster Stelle,

dennoch möchten wir Vereine ermutigen, den Kinder- und Jugendsport wieder aufzunehmen“, so Susanne Weber. „Wir dürfen den Kindern nicht weiter ihre Freiräume und Entwicklungsmöglichkeiten rauben. Das was sie jetzt verpassen, können sie nicht nachholen.“

Ob und in welchem Umfang Angebote möglich sind, müssten die Vereine

anhand der Gegebenheiten vor Ort beurteilen. Verfügbare Sportstätten und Infrastrukturen sowie die Anzahl der vorhandenen Übungsleiter müssten bei der Planung berücksichtigt werden. Hierzu gebe es verschiedene Hilfestellungen von Sportverbänden. „Für die Durchführung von Ferienangeboten haben wir zum Beispiel Leitlinien für Vereine erarbeitet und geben Tipps zur Programmgestaltung“, zeigt Weber die Unterstützungsleistungen der Sportjugend auf. Die Praxistipps können auch als Übungsformen für den Trainingsbetrieb übernommen werden (siehe „Praxistipps“ auf Seite 34). *Wolfgang Höfer*

Corona: Wie Kinder und Jugendliche leiden

Die bundesweite **JuCo Studie** ergibt, dass „viele Jugendliche und junge Erwachsene sich alleine gelassen, verunsichert, einsam und psychisch belastet fühlen“. Rund die Hälfte der jungen Menschen gibt an, dass die eigenen Sorgen und Nöte nicht ausreichend in der öffentlichen Diskussion berücksichtigt werden. Sie wollen selbst mitreden, wenn es um ihre Zukunft geht. Zukunftssorgen sowie eine sinkende Zufriedenheit mit der verbrachten Zeit sind weitere Ergebnisse.

Die Studie „**Kind sein in Zeiten von Corona**“ des Deutschen Jugendinstituts zeigt auf, dass jedes dritte Kind zwischen drei und 15 Jahren Schwierigkeiten hat, mit der Corona-Krise zurechtzukommen. Viele Kinder fühlen sich aufgrund der Kontaktbeschränkungen einsam, dass gilt vor allem für Kindergartenkinder und Einzelkinder.

Konfliktreiche Situationen in den Familien verschärfen die Lage für Kinder und Jugendliche weiterhin. In den vergangenen Wochen ist die Anzahl der Anrufe zur häuslichen Gewalt stark angestiegen.

Sport mit Abstand: Vereine nehmen sich der Jugend an

Dass auch Sport mit Abstand bei Kindern und Jugendlichen möglich ist, zeigen die ersten Beispiele aus Vereinen. Im Ahrweiler BC wird inzwischen wieder in allen Altersgruppen Fußball gespielt. „Die Trainer haben sich viele Gedanken gemacht und im Stadion wurden Wartezonen markiert“, berichtet Jugendleiter Gerd Treffer. „Es ist zwar mehr Vorbereitung notwendig, aber wir haben gute Erfahrungen gemacht“, so Treffer weiter. Der 1. KTC Bad Kreuznach hat sein Training auch nach draußen verlagert. Anstelle von Turnübungen haben die Übungsleiter eine Olympiade über mehrere Wochen konzipiert. „Wir haben Kleingruppen gebildet, so sind die Abstände gut zu kontrollieren“, berichtet die Vorsitzende Christiane Knoblach. Ein alternatives Angebot gibt es auch beim TuS Schwarz-Weiß Neuhochstein. Hier stehen Sportabzeichen und Fußballabzeichen auf dem Programm. „Das Training mit den Kindern lief gut, aber ein Hygienekonzept funktioniert nur, wenn die Eltern ihren Teil dazu beitragen“, resümiert Übungsleiterin Susanne Bayer die ersten Erfahrungen im Verein. In einem sind sich alle Vereine einig: Es ist zwar mehr Aufwand nötig, aber das Strahlen der Kinder beim Sport ist die Mühe wert.



Bewegungsförderung hängt in der Krise von den Eltern ab. Foto: iStock/Katarzyna Bialasiewicz

Haus des Sportes für „Neustart“ gerüstet

Auch für Besucher gelten besondere Bestimmungen / Sicherheit ist oberstes Gebot



Vor Betreten des Haus des Sportes gilt: Bitte Hände desinfizieren! Foto: M. Hormel

Das Haus des Sportes auf dem Koblenzer Oberwerth ist für einen schrittweisen Rückzug der Mitarbeiter*innen aus dem Homeoffice sowie für einen eingeschränkten Besucherverkehr und Seminarbetrieb vorbereitet. Mit einem umfassenden Hygienekonzept soll ein geregelter Geschäftsbetrieb ermöglicht werden, der gleichzeitig die Infektionsris-

siken minimiert. Der „Neustart“ ist somit vielen Einschränkungen unterworfen, die sich an den Vorgaben der Gesundheitsbehörden und der jeweils gültigen Landesverordnung zur Bekämpfung der Corona-Pandemie orientieren.

„Bei allen unseren Überlegungen und Entscheidungen gilt Gründlichkeit vor

Schnelligkeit“, kommentiert SBR-Geschäftsführer Martin Weinitschke das sechs Seiten umfassende Hygienekonzept, das noch durch konkrete Vorschriften für die Durchführung von Präsenzveranstaltungen ergänzt wird.

Für die Besucher*innen des Haus des Sportes gilt demnach unter anderem bis auf weiteres: Grundsätzlich ist für Besprechungen der digitale Weg zu bevorzugen. Sollte dies nicht möglich sein, sind Besuche nur über vorherige Terminvereinbarung möglich. Für die Besucher*innen gilt bei Betreten des Hauses und beim Gang durch die Fluren Maskenpflicht. Außerdem sind am Eingang die Hände zu desinfizieren oder zu waschen. Besuche zur Dokumentenverlängerung (z.B. Lizenzverlängerung, Sportabzeichen-Abgabe, Übergabe von Abrechnungen) sind nicht erwünscht. Hierfür ist der postalische oder der digitale Weg zu nutzen. Der Lehrgangsbetrieb im Haus ist stark begrenzt. So sind je nach Räumlichkeit nur fünf, sieben bzw. 15 Lehrgangsteilnehmer*innen erlaubt.

Weinitschke bittet um Verständnis für die Maßnahmen: „Es ist noch langer Wege bis zu einem Alltag, den wir vor der Pandemie als selbstverständlich erachtet haben. Sobald es der Gesetzgeber erlaubt, werden wir die Beschränkungen weiter lockern.“

Ehrenamtsförderpreis: Bewerbungsschluss naht

Die jüngsten Studien zum Leben von Kindern- und Jugendlichen zeigen es erneut: Kinder und Jugendliche wollen gehört werden. Genau hier setzt der Ehrenamtsförderpreis der Sportjugend Rheinland an. Unter dem Motto „Vorbild gesucht! – Gib Engagement ein Gesicht“ können Vereine noch bis zum 30. Juni junge Engagierte (bis 26 Jahre) für den Preis vorschlagen und so zeigen, dass Partizipation im Sportverein gelingt. Jugendliche stärken mit ihrer Arbeit und ihrem Einsatz den Verein, indem sie sich als Übungsleiter oder als Vorstandsmitglieder engagieren und ihr Wissen und ihre Ideen einbringen. Sie leisten somit einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung und zum Erhalt der Angebote im Verein. Haben auch Sie solche Jugendlichen im Verein? Dann

nominieren Sie diese für den Ehrenamtsförderpreis. Das Bewerbungsfor-

mular finden Sie unter www.sportjugend-rheinland.de.



Engagierte Jugendliche sind für einen Sportverein unverzichtbar. Für sie wurde der Ehrenamtsförderpreis der Sportjugend Rheinland ins Leben gerufen. Foto: iStock/Wavebreakmedia

Mit dem Sportabzeichen aus der Krise

Sportbund Rheinland stellt Leitfaden für Prüfer*innen bereit

Angesichts der Corona-Pandemie ruft der Sportbund Rheinland seine 3.100 Vereine auf, sich verstärkt beim Deutschen Sportabzeichen zu engagieren. „Die Beschränkungen sind nun gelockert. Die Disziplinen des Sportabzeichens sind für Sportler*innen aller Altersgruppen und besonders auch für Mannschaften geeignet, an ihrer Fitness zu arbeiten“, sagt die Präsidentin des Sportbundes Rheinland, Monika Sauer. Die aktuell gültigen Hygiene- und Abstandsregeln müssten dabei jedoch strikt eingehalten werden. Auf die Verfahrensweise der Kommunen, zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Bedingungen sie ihre Sportanlagen öffnen, habe der Sportbund allerdings keinen Einfluss.

Um einen reibungslosen Übungsbetrieb zu gewährleisten, hat der SBR einen Leitfaden für die Sportabzeichen-Prüfer*innen in den Vereinen und Schulen zur Wiedereröffnung der Sportabzeichen-Saison erarbeitet. Das zehn Seiten umfassende Papier ist angelehnt an die Vorgaben der

aktuell gültigen Corona Bekämpfungsverordnung des Landes und die zehn Leitplanken des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Es gibt Tipps zum Training der motorischen Grundeigenschaften Ausdauer, Kraft,

Schnelligkeit und Koordination und beschreibt detailliert, welche Anforderungen bei den einzelnen Übungen wegen Corona erfüllt werden müssen. Der Leitfaden steht zum Download bereit unter www.sportbund-rheinland.de.



Viele Kommunen haben ihre Sportanlagen bereits geöffnet. Das Training zum Deutschen Sportabzeichen kann beginnen.
Foto: W. Höfer

Qualitätssiegel für Sportjugend-Freizeiten

Die Freizeiten der Sportjugend Rheinland sind erneut mit dem Qualitätssiegel „SicherGut“ ausgezeichnet worden. Für die Zertifizierung hat die Sportjugend umfangreiche Nachweise von der Sicherheit der Teilnehmer über die Qualifikationen der Partner, Unterkünfte und Betreuer bis zur Versicherung der Freizeitaktionen vorgelegt. Das BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V. bewertete die Freizeiten und vergab das Siegel für



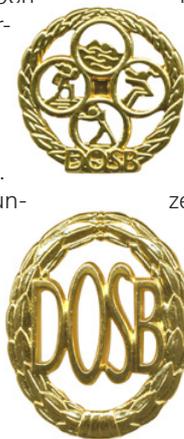
„Qualitätsmanagement Kinder- und Jugendreisen“.

„Das Qualitätssiegel dient zum einen Eltern als Orientierung für die Auswahl von Freizeitangeboten, auf der anderen Seite ist es ein gutes Instrument die eigenen Abläufe zu evaluieren“, beschreibt Carina Meurer, Referentin für Freizeiten bei der Sportjugend Rheinland, den Nutzen des Siegels.

Jürgen Alleborn macht die 50 voll

Viele „Wiederholungstäter“ mit hoher Zahl / Pleuger: „Sportabzeichen ist für jedes sport

Das Deutsche Sportabzeichen hat in den vergangenen mehr als hundert Jahren schon viel mitgemacht. Eine ähnliche Krise wie die Corona-Pandemie dürfte dennoch kaum vorgekommen sein. Besondere Situationen erfordern aber außergewöhnliche Lösungen – das ist in diesem Falle nicht anders. Eine Feierstunde wie gewohnt ist aus verständlichen Gründen nicht darstellbar. Die fleißigen Sportabzeichen-Sportler sollen aber dennoch ihre Anerkennung, Urkunden und Nadeln bekommen. Kurzum hat sich Till Pleuger, Vizepräsident des Sportbundes Rheinessen im Ressort Breiten- und Freizeitsport, entschieden, per Veröffentlichung in SportInForm und in der Presse, erfolgreichen Absolventen zu ehren. Die Bestenlisten für das Jahr 2019 zeigen die erfolgreichsten Vereine (nach Mitgliederzahl), Schulen (nach Schülern) sowie emsige Absolventen, die eine hohe Wiederholerzahl vorweisen können. Fünf Sportler stehen in letzterer Kategorie ganz besonders



hervor: Gertrude Reismann (TSG Heidesheim) und Hermann Zechner (Mainzer Turnverein 1817) freuten sich über ihre 40.

Nadel. Heinz Kuhn (MTV 1817) und Heinz Reiß (LAV Gau-Algesheim) erreichten zum 45. Mal die Voraussetzungen für eine Verleihung. Unangefochten an der Spitze ist für das Jahr 2019 Jürgen Alleborn vom Schwimmverein Freibad Gimsheim – zum 50 (!) Mal erreichte er die Normen für den Sportorden. „Wir hoffen natürlich, dass solche Vorbilder helfen, Menschen für das Sportabzeichen zu motivieren“, betont Pleuger. Besonders nach der langen Zeit mit Einschränkungen durch die aktuelle Krise wünscht sich der Vizepräsident, dass die Menschen wieder den Weg zum Sportabzeichen finden. „Überall spürt man den Willen, sich zu bewegen. Mit dem Sportabzeichen kann man das auf jedem sportlichen Niveau wunderbar tun.“ Der Sportbund Rheinessen gratuliert allen Absolventen, erfolgreichen Schulen und Vereinen herzlich!
Thorsten Richter

Sportabzeichen-Vereinswettbewerb 2019

Rang	Gruppe 1: Vereine bis 400 Mitglieder	Kreis	Mitglieder	Abnahmen	Punkte 2019
1	DJK Ballspielclub Mainz	Stadt Mainz	78	46	58,97
2	Leichtathletikvereinigung Gau-Algesheim	Mainz-Bingen	256	105	41,02
3	Athletik-Sportverein 1898 Bingen	Mainz-Bingen	124	37	29,84

Rang	Gruppe 2: Vereine mit 401 bis 600 Mitglieder	Kreis	Mitglieder	Abnahmen	Punkte 2019
1	Handballsportverein Alzey	Alzey-Worms	529	113	21,36
2	TuS Gau-Bischofsheim 1922	Mainz-Bingen	513	51	9,94
3	Turnverein 1978 Monsheim	Alzey-Worms	569	44	7,73

Rang	Gruppe 3: Vereine mit 601 bis 900 Mitglieder	Kreis	Mitglieder	Abnahmen	Punkte 2019
1	SG 1926 Spiesheim	Alzey-Worms	656	132	20,12
2	Turn- und Sportverein 1861 Büdesheim	Mainz-Bingen	729	66	9,05
3	Turnverein 1872 Finthen	Stadt Mainz	868	66	7,60
6	Turnverein 1888 Eich	Alzey-Worms	686	22	3,21

Rang	Gruppe 4: Vereine mit 901 und mehr Mitglieder	Kreis	Mitglieder	Abnahmen	Punkte 2019
1	Turnverein Laubenheim 1883	Stadt Mainz	2828	256	9,05
2	Turnverein 1893 Nieder-Olm	Mainz-Bingen	1987	151	7,60
3	USC Mainz	Stadt Mainz	975	50	5,13
11	Turnverein 1848 Gimsheim	Alzey-Worms	1006	22	2,19

Sportabzeichen-Schulwettbewerb 2019

Rang	Gruppe 1: Schulen bis 150 Schüler/innen	Kreis	Schüler	Abnahmen	Punkte 2019
1	Grundschule Mauchenheim	Alzey-Worms	85	71	83,53
2	Grundschule Gundersheim	Alzey-Worms	58	37	63,79
3	Marc Chagall Grundschule Mainz-Drais	Stadt Mainz	112	66	58,93
7	Brunnenschule Marienborn	Stadt Mainz	149	47	31,54

Rang	Gruppe 2: Schulen mit 151 bis 300 Schüler/innen	Kreis	Schüler	Abnahmen	Punkte 2019
1	Grundschule Mainz-Laubenheim	Stadt Mainz	272	201	73,90
2	Grundschule am Mühlbach Saulheim	Alzey-Worms	296	180	60,81
3	Kerschensteiner Grundschule Worms	Stadt Worms	269	120	44,61

Rang	Gruppe 3: Schulen von 301 bis 500 Schüler/innen	Kreis	Schüler	Abnahmen	Punkte 2019
1	Grundschule Am Gleisberg Mainz	Stadt Mainz	447	354	79,19
2	Seebachschule Osthofen	Alzey-Worms	362	225	62,15
3	Grundschule Nieder-Olm	Mainz-Bingen	420	240	57,14
5	Grundschule Bodenheim	Mainz-Bingen	316	66	20,89

Rang	Gruppe 4: Schulen von 501 bis 750 Schüler/innen	Kreis	Schüler	Abnahmen	Punkte 2019
1	Otto-Hahn-Schule Westhofen	Alzey-Worms	508	55	10,83

Rang	Gruppe 5: Schulen mit mehr als 751 Schüler/innen	Kreis	Schüler	Abnahmen	Punkte 2019
1	Rabanus-Maurus-Gymnasium Mainz	Stadt Mainz	804	415	51,62
2	Maria Ward Schule Mainz	Stadt Mainz	1281	577	45,04
3	Nelly-Sachs-IGS Worms	Stadt Worms	832	199	23,92

rot

Newcomer 2019

Schulen mit der höchsten Steigerung im Vergleich zum Vorjahr je Gruppe

liche Niveau“ / Wettbewerb bietet guten Einstieg nach Pandemie-bedingter Bewegungspause

Erwerber mit Zahl 2019

Anzahl	Nachname	Vorname	Ausrichter
25	Herz	Manfred	Behindertensportgruppe Saulheim
25	Fremgen	Elisabeth	Turnverein 1888 Udenheim
25	Gollai	Jan	SG 1926 Spiesheim
25	Jacobs	Karsten	TuS Gau-Bischofsheim 1922
25	Keil	Angela	TuS 1861 Büdesheim
25	Keilhofer	Rudolf	Turnverein 1872 Finthen
25	Kerwer	Ursula	TuS 1861 Büdesheim
25	Leise	Annemarie	Schwimmverein Freibad Gimbsheim
25	Merkelbach	Gisela	Sportclub Lerchenberg
25	Peiler	Rolf	DJK Sportfreunde Budenheim
25	Schäfer	Joachim	TuS 1861 Büdesheim
25	Vogt	Evi-Maria	USC Mainz

30	Keller	Elfriede	Turnverein 1864 Alsheim
30	Fischer	Elona	DJK Ballspielclub Mainz
30	Fischer	Udo	DJK Ballspielclub Mainz
30	Geier	Marita	Turnverein 1872 Finthen
30	Graeff	Henner	DJK Ballspielclub Mainz
30	Immel	Heide	Turnverein 1846 Oppenheim
30	Martin	Richard Walter	SG 1926 Spiesheim
30	Weinand	Nora	DJK Ballspielclub Mainz
30	Weingärtner	Andrea	TSG 1848 Heidesheim

35	Dr. Bruhns	Uwe	DJK Ballspielclub Mainz
35	Falter	Robert	SG 1926 Spiesheim
35	Hartmann	Hannelore	DJK Ballspielclub Mainz
35	Hinkel	Manfred	Handballsportverein Alzey
35	Krebs	Heinz-Peter	Sportvereinigung 1910 Gau-Algesheim
35	Müller	Erika	Turnverein 1846 Alzey
35	Plachetka	Gerd	TSV Schott
35	Singer-Müller	Heike	Turn- und Sportvereinigung Armsheim/Schimsheim
35	Steinberg	Harald	TSG 1848 Heidesheim

40	Reismann	Gertrude	TSG 1848 Heidesheim
40	Zechner	Hermann	Mainzer Turnverein 1817

45	Kuhn	Heinz	Mainzer Turnverein 1817
45	Reiß	Heinz	LAV Gau-Algesheim

50	Alleborn	Jürgen	Schwimmverein Freibad Gimbsheim
----	----------	--------	---------------------------------



STATISTIK

Leichter Rückgang 2019

Im Jahr 2019 verlieh der Sportbund Rheinhessen 5913-mal das Deutsche Sportabzeichen an die erfolgreichen Erwerberinnen und Erwerber, davon 4789 an Kinder/Jugendliche und 1124 an Erwachsene. Die Sportabzeichen-Statistik in der Region weist leider einen leichten Rückgang der Verleihungen auf, 447 weniger im Vergleich zum Vorjahr. Den Rückgang verzeichnen im Allgemeinen alle Ausrichter von Bundeswehr, Polizei, Feuerwehr, Vereine bis zu den Schulen - von einigen Ausnahmen bei den Schulen und Vereinen abgesehen. Seit dem Jahr 2014 pegelt sich nun die Zahl bei etwa 6000 Verleihungen ein.

Termin-Tipp

Sportbund-Webinar zum Deutsche Sportabzeichen

Das begehrte Deutsche Sportabzeichen gibt es seit über 100 Jahren. Bundesweit stellen sich jedes Jahr rund 800 000 Bundesbürger*innen dieser Herausforderung. Machen auch Sie mit?

Sie wissen nicht wie, wo und wann? Ihnen fehlen Informationen, was es für Anforderungen zu erfüllen gibt? Kein Problem, unsere Referentin Heike Franke stellt es ihnen vor und beantwortet ihre Fragen in diesem Webinar.

Das Webinar richtet sich an Übungsleiter*innen, Sport-

lehrer*innen oder Interessierte, die die Bestimmungen und die Leistungsanforderungen für das Deutsche Sportabzeichen kennenlernen und auch erfahren möchten, wie und wo es überall umgesetzt wird.

Mit diesem Webinar möchten wir für das Deutsche Sportabzeichen Ihr Interesse wecken, motivieren, sich selbst darin zu probieren und vielleicht entstehen für Sie schon Ideen, dieses schöne und vielseitige Breitensportprogramm während des Training in Ihren Verein oder im Sportunterricht an Ihrer Schule umzusetzen. Wir unterstützen Sie gern.

Referentin: Heike Franke

Das Kleingedruckte:

Informationen zum Login für das Webinar erhalten Sie im Vorfeld per E-Mail / Lizenzhinweis: 1 LE für Übungsleiter C-Lizenz / Voraussetzungen: PC oder mobiles Endgerät mit Internetzugang, Lautsprecher oder Kopfhörer

Termin: 22. Juni 18 - 19 Uhr

Ort: Zuhause an Ihrem PC

Ausbildung im heimischen Sessel

DOSB Jugendleiter Ausbildung erfolgreich gestartet / Kornes und Dauth schulen online

2020 ist ein etwas anderes Jahr – das zeigt sich auch in der DOSB Jugendleiter Ausbildung der Sportjugend Rheinessen. Nicht wie üblich in voller Präsenzform, sondern in Teilen online in Blended Learning Form wird die Ausbildung durchgeführt. Die Organisation der Ausbildung

übernimmt unsere Bildungsreferentin Aline Bessling, der es wichtig war, die Ausbildung trotz Kontaktbeschränkungen stattfinden zu lassen.

Das erste Ausbildungswochenende ging direkt digital über die Bühne. Entfernt, aber nicht ungesehen: Alle Teilnehmer*innen und Referent*innen loggen sich von zuhause aus ein und bilden sich von dort aus weiter. Ein Austausch ist dabei gewährleistet – per Webcam sehen sich die Teilnehmer*innen und können Fragen stellen und sich beraten.

Inhalte des ersten Wochenendes waren Rechtsfragen, Aufsichtspflicht und Feedback geben, referiert von Mathias Kornes und Notfallmanagement von Cindy Dauth. Die Referenten versuchen auf die Online Form einzugehen und haben kreative Vermittlungs-ideen. Cindy Dauth bastelte mit den Teilnehmer*innen gemeinsam einen Grundsatz des Notfallmanagements für die Kinder- und Jugendarbeit und das live aus dem Wohnzimmer!



Notfallmanagement von Cindy Dauth

Die nächsten Wochenenden halten unter anderem die Themen Zuschüsse für die Jugendarbeit und Partizipation im Verein bereit. Bildungsreferentin Aline Bessling ist von dem großen Zuspruch der Teilnehmer*innen und Referent*innen begeistert und freut sich auf eine weiterhin spannende Ausbildung. In diesem Jahr sind 21 Teilnehmer*innen aus Rheinessen dabei, was ein breites Netzwerk und vor allem viele verschiedene Erfahrungen mit sich bringt.



Alle zusammen trotz räumlicher Distanz. Die DOSB-Jugendleiter-Ausbildung findet 2020 in großen Teilen Online statt. Fotos: Sportjugend Rheinessen

Wieso sollte dein Verein in diese Ausbildung investieren?

Genau wie die Vereinsmanager Ausbildung für den Hauptverein, bietet die Jugendleiter Ausbildung ein Rund um Paket zum Management der Jugendarbeit im Sportverein. Da Themen wie Rechtsfragen, Zuschussmöglichkeiten und andere wichtige Punkte zu den Inhalten gehören profitiert der Verein auf mehreren Ebenen von einem ausgebildeten DOSB-Jugendleiter. Darüber hinaus gibt es einen Zuschuss für lizenzierte Jugendleiter: Bis zum 30. September können Vereine und Verbände einen Antrag zur Jugendleiterbezuschussung stellen. Voraussetzung ist eine gültige DOSB-Jugendleiter Lizenz sowie eine gültige Jugendordnung. Die Zuschusshöhe liegt derzeit bei 250,00 €. Pro Verein wird nur ein lizenziertes Jugendleiter bezuschusst.

Der Antrag wird online über das Vereinsportal gestellt. Bei Fragen unterstützen wir euch gerne.

Erinnerung Sterne des Sports

Der Endspurt beginnt: Mainzer Volksbank, Volksbank Alzey-Worms und Sportbund Rheinessen suchen „Stern des Sports“ 2020 – Bewerbungen sind noch bis 30. Juni 2020 möglich! Mitmachen lohnt sich, es werden 20 Vereine prämiert, vier Große Sterne des Sports in Bronze werden vergeben.

Dem Sieger winkt die Fahrkarte zur Preisverleihung auf der silbernen Landesebene. Der dortige Gewinner reist als Landesvertreter nach Berlin zum Bundesfinale. Die Bewerbung erfolgt ausschließlich online – schnell und einfach: Über die Onlineformulare www.mvb.de/sterne-des-sports oder www.vb-alzey-worms.de/sterne-des-sports, dort wird die Initiative beschrieben und mit aussagekräftigen Unterlagen wie Fotos, Presseberichte und Videos hochgeladen. Ende der Bewerbungsfrist ist der 30. Juni 2020.

In eigener Sache

Hauptausschuss genehmigt Haushalt

Wir dürfen Ihnen heute die Ergebnisse der Abstimmung übermitteln.

Stimmberechtigt waren 72 Mitglieder des Hauptausschusses mit insgesamt 113 Stimmen. An der Abstimmung teilgenommen haben 52 Mitglieder des Hauptausschusses (das entspricht 72,22 %) mit insgesamt 88 Stimmen (das entspricht 77,88 %). Die Mitglieder stimmten sowohl dem Haushaltsnachweis 2019 als auch dem Haushaltsplan 2020, bei einer Enthaltung zu. Es gab keine Nein-Stimmen.

Somit hat der Hauptausschuss gemäß § 7, Ziffer 5.1 der Satzung des Sportbundes Rheinessen und auf der Grundlage des Gesetzes zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie im Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht vom 27. März 2020 (Artikel 2, § 5 (3)) einen gültigen Beschluss gefasst und den Haushaltsnachweis 2019 sowie den Haushaltsplan 2020 mit 87 Ja Stimmen und 1 Enthaltung verabschiedet.

Vorsicht vor Keimen im Wasser

Wiederinbetriebnahme von Trinkwasser-Anlagen nach dem Corona-Lockdown



Mehrere Entnahmestellen gleichzeitig öffnen. Foto: C. Stehlow

Nach dem deutschlandweiten Corona-Lockdown erwacht langsam und koordiniert das Leben wieder aus seinem Dornröschenschlaf. Auch der Vereinsbetrieb läuft schrittweise wieder an, Sportstätten, Vereinsheime und Schwimmbäder haben wieder geöffnet.

In dieser Phase befindet sich die mikrobielle Situation häuslicher Trinkwasser-Installationen in einem besonders sensiblen Zustand. Dies wird deutlich am Beispiel der Schulen, wenn sich derzeit nur Abschlussklassen im Gebäude befinden, während der Sporthallenbetrieb weiterhin untersagt ist. Einerseits wird Warm- und Kaltwasser an vielen Entnahmestellen benötigt, andererseits jedoch fließt aufgrund der nur teilweisen Nutzung des Gebäudes deutlich weniger Wasser durch die Leitungen, als ursprünglich bei der Planung zugrunde gelegt. Hier ist es also ganz besonders wichtig, den bestimmungsgemäßen Betrieb weiterhin sicherzustellen. Denn wer will schon gerne ein Glas Wasser aus einer Wasserleitung trinken, welches bereits seit vier Wochen vor sich hin stagnierte?

Um Legionellen und andere krankheitserregenden Keimen keine Zeit bzw. Wachstumschancen durch Stagnation und bedenkliche Temperaturen zu geben, muss der regelmäßige Austausch des Trinkwassers in den Leitungen gewährleistet werden.

Was ist vorsorglich zu beachten?

Je nach Handhabung während der Betriebsunterbrechung gibt es zur Wiederaufnahme des Betriebes verschiedene Vorgehensweisen. Im Vorfeld könnte der verantwortliche Betreiber aus der Not eine Tugend machen, indem er vor der Öffnung die ohnehin regelmäßig anfallenden Instandhaltungs- oder Wartungsarbeiten in der Trinkwasser-Installation durchführen lässt.

So müssen beispielsweise der Trinkwasserspeicher bzw. -erwärmer ebenso wie Filter, Erhärteranlagen, Ventile, Sicherungseinrichtungen und andere beweglichen Einbauteile mindestens im jährlichen Rhythmus inspiziert, gereinigt, instandgehalten oder gewartet werden.

Vor der Wieder-Inbetriebnahme sollte zumindest der Filter am Hauswasserreingang rückgespült und an eventuell vorhandenen Erhärteranlagen am Ionentauscher eine manuelle Regeneration durchgeführt werden. Ebenso sollten eventuell vorhandene Spülstationen kontrolliert werden.

Auch die Peripherie darf nicht vergessen werden. Nach Stillstand und daran anschließender Spülung bzw. Nutzung werden durch sich verändernde Strömungsverhältnisse in den Wasserleitungen Ablagerungen, Schlacken und auch Biofilm gelöst und weitertransportiert. Diese können dann Feinsie-

be, Eckventile, Rückflussverhinderer oder Verbrühschutz-Vorrichtungen an Waschbecken und Duschen belegen und verstopfen, was zu Fehlfunktionen und verstärkter Keimbelastung führen kann. Es empfiehlt sich daher, Feinsiebe und Duschschläuche zu entfernen bzw. zu reinigen und eine Funktionsprüfung von Eckventilen, Rückflussverhinderern in Armaturen und Verbrühschutz-Thermostaten durchzuführen.

Auch Kaffeemaschinen überprüfen

Ebenfalls sollten Filter und Wasserbehandlungseinheiten, beispielsweise in leitungsgebundenen Kaffeemaschinen oder Trinkwasserspendern überprüft werden. Häufig müssen diese in regelmäßigen Abständen und nach längeren Stillstandszeiten gewechselt werden. Hierzu sind die Vorgaben der Hersteller zu beachten.

Wurde die Trinkwasser-Installation während der Betriebsunterbrechung weiterhin gespült? In diesem Fall ist unter Berücksichtigung des geänderten Nutzungsverhaltens weiterhin der bestimmungsgemäße Betrieb zu simulieren.

Alexandra Bürschgens

Deutscher Verein der qualifizierten Sachverständigen für Trinkwasserhygiene e.V. (DVQST)



Ungepflegte Einbauteile fördern eine mikrobielle Verkeimung. Foto: A. Bürschgens

Spendenaktion 2020

Kinder stärken – Kinder schützen



Helfen Sie mit!

**Präventionsprojekte für
Kinder und Jugendliche in Rheinland-Pfalz**

Spendenkonto:
Lotto-Stiftung
Sparkasse Koblenz

IBAN: DE93 5705 0120 0000 3246 24
BIC: MALADE51KOB

Gut versichert bei Arbeiten im Verein

Auch ausgeliehenen Maschinen sind über die Haftpflichtversicherung mitversichert



Die warmen Temperaturen laden die Vereine gerade dazu ein, die Gebäude und die Anlagen zu pflegen oder Notwendiges zu reparieren. Auch mit Neubauten wird jetzt begonnen. Wer Sport im Verein treibt, ist versichert. Aber auch für die Mitglieder, die sich durch Arbeiten und Reparaturen am Vereinsheim, den Sportplätzen und -hallen engagieren, besteht Versicherungsschutz. Solche Arbeiten sind nicht immer ungefährlich, gehören aber zum Vereinsleben dazu. Denn man will die Vereinsanlage in einem guten Zustand erhalten bzw. den Verein attraktiver gestalten. Oft stellt sich dann die Frage: Wie sind wir als Verein oder wie sind unsere Mitglieder bei solchen Arbeiten versichert?

Der Sportversicherungsvertrag schützt die fleißigen Helfer auch bei diesen Tätigkeiten. Wie sieht dieser Versicherungsschutz im Einzelnen für den Verein und seine Mitglieder aus und worauf müssen Sie achten?

Unfallversicherungsschutz

Der Sportversicherungsvertrag sichert die Vereinsmitglieder auch bei Unfällen während Unterhalts- und Pflegemaßnahmen sowie Bautätigkeiten ab.

Folgende Versicherungsleistungen sind versichert:

- Invalidität
- im Todesfall
- Bergungskosten
- Zuschüsse für Brillen-, Zahnschäden
- Etc.

Haftpflichtversicherungsschutz

Die Vereine mit ihren Mitgliedern genießen bei Unterhalts- und Pflegearbeiten Schutz über die Haftpflichtversicherung. Bei Neubauten oder Umbauten besteht nur dann eine Bauherrenhaftpflichtversicherung, wenn die Bausumme von 500.000 Euro nicht überschritten wird. Wichtig: Sollte diese Bausumme höher werden, muss die Versicherungssumme entsprechend erhöht werden. Bleibt dies aus, entfällt dieser Versicherungsbereich komplett. Natürlich sind auch die Mitglieder, die bei den Baumaßnahmen ehrenamtlich helfen, bei Schäden gegenüber Dritten abgesichert.

Die Versicherungssumme in der Haftpflichtversicherung für Personen- und Sachschäden sind im Sportversicherungsvertrag genannt.

Arbeitsmaschinen

Sehr häufig werden Baumaschinen für Arbeiten an der Vereinsanlage ausgeliehen, sei es die Rüttelplatte oder der kleine Bagger. Auch der Einsatz dieser ausgeliehenen Maschinen ist über die Haftpflichtversicherung im Sportversicherungsvertrag mitversichert. Wichtig: Der Versicherungsschutz gilt nur für selbstfahrende Arbeitsmaschinen (nicht zulassungs- oder versicherungspflichtig) mit einer bauartbedingten Geschwindigkeit von maximal 20 km/h. Dabei ist nicht der Schaden an der geliehenen Maschine versichert, sondern der Schaden durch diese Maschinen an Dritten.

Bitte achten Sie daher darauf, dass die Arbeitsmaschinen beim Verleiher versichert sind.

Bei Neubauten könnte ein zusätzlicher Versicherungsbedarf bestehen, wie z. B. eine Feuerrohbauversicherung (Aufgabe der Banken zur Kreditbewilligung) oder eine Bauwesenversicherung etc.

Wünschen Sie ein Angebot zur Feuerrohbau- oder Bauwesenversicherung, wenden Sie sich bitte an Ihr Versicherungsbüro. Denken Sie aber auch daran, Ihre Gebäude (Vereinsheim, Halle, etc.) gegen Leitungswasser-, Sturm-, und Feuerschäden zu versichern. Wir helfen Ihnen hier gerne weiter.

Weitere Informationen & Kontakt



Generali
Versicherungsbüro
Sportbund Rheinhessen
Rheinallee 1
55116 Mainz

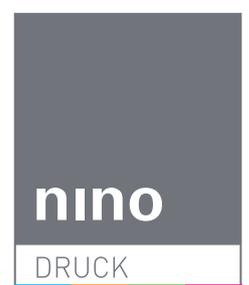
Donnerstags, 9.00 bis 12.00
und 13.00 bis 16.00 Uhr
Tel.: 06131 / 2814-214
Fax: 06131 / 2814-222
E-Mail: dirk.trendler@amv.de
E-Mail: peter.kobel@amv.de



Wir beschriften und folieren den kleinen PKW, den größeren Transporter genauso wie Busse, Straßenbahnen und LKW. Ganz gleich, ob es sich um eine Firmenflotte handelt oder um Ihr eigenes Fahrzeug.

Nutzen Sie Ihr Fahrzeug als Werbefläche für Ihre Botschaft.

NINO Druck GmbH · Im Altenschemel 21 · 67435 Neustadt/Wstr.
 Andreas Berghofer · DTP2 · Telefon 06327 9743-31 · Telefax 06327 9743-15
 berghofer@ninodruck.de · www.ninodruck.de



Sport-Praxis



Sport-Management

Rücken- und Schultergesundheit

Termin: Sa., 4. Juli, 10 – 17 Uhr
Ort: Mainz
Kosten: ab 49,50 € / **Dauer:** 8 LE
Referent: Daniel Schwieder
Infos: 06131/2814-370
www.bildungswerksport.de/momentum

Die Welt des Yoga und der Faszien

Termin: Sa., 11. Juli, 10 – 17 Uhr
Ort: Konz
Kosten: ab 49,50 € / **Dauer:** 8 LE
Referentin: Eike Hensch
Infos: 06131/2814-370
www.bildungswerksport.de/momentum

Das Deutsche Sportabzeichen – Warum eigentlich nicht? (WEB2020-21)

Termin: Mo., 22. Juni, 18 – 19 Uhr
Ort: Zuhause an Ihrem PC / **Dauer:** 1 LE
Referentin: Heike Franke
Infos: www.sportbund-rheinessen.de

Vereinsarbeit und Projekte effektiv ohne Mails und WhatsApp erledigen (WEB2020-24)

Termin: Mo., 29. Juni, 18 – 20 Uhr
Ort: Zuhause an Ihrem PC / **Dauer:** 2 LE
Referent: Eric Eisenhardt
Infos: www.sportbund-rheinessen.de

Mittwoch in Rheinhessen Pressearbeit mit neuen Methoden – eLearning-Veranstaltung (MIT2020-06)

Termin: Mi., 24. Juni – Mi., 1. Juli
Ort: Zuhause an Ihrem PC
Kosten: 10 € / **Dauer:** 3 LE
Referent: Thorsten Richter
Infos: www.sportbund-rheinessen.de

DOSB-Vereinsmanager C-Lizenz – Kompaktausbildung (VB2020-01)

Termine: Fr. – So., 21. – 24. August (Teil 1);
 Fr. – So., 4. – 6. September (Teil 2);
 Fr. – So., 18. – 20. September (Teil 3);
 Fr. – So., 2. – 4. Oktober (Teil 4);
 Fr., 30. Oktober – So., 1. November (Teil 5);
 Fr. – So., 13. – 15. November (Teil 6)
Zeiten: Fr.: 18 – 20.30 Uhr;
 Sa.: 9 – 18 Uhr; So.: 9 – 16.15 Uhr
Ort: Mainz / **Dauer:** 120 LE
Kosten: ab 180 €
Infos: www.sportbund-rheinessen.de

Entspannung in den Alltag bringen (BSB20-WEB-213)

Termin: Do., 2. Juli, 18 – 19.30 Uhr
Ort: Zuhause an Ihrem PC / **Dauer:** 2 LE
Referentin: Sabrina Pohl
Infos: www.sportbund-rheinland.de/Bildung

Übungsleiter C-Ausbildung, Profil Kinder/Jugendliche (SJ20-302)

Termin: Sa., 8. August – So., 16. August
 Sa./So., 22./23. August
 Sa./So., 5./6. September
Ort: Mühlheim-Kärlich
Kosten: 180 € / **Dauer:** 120 LE
Infos: www.sportjugend-rheinland.de/Bildung

Kinder lernen Krafttraining (LG SJ20-341)

Termin: Sa., 20. Juni, 9 – 16 Uhr
Ort: Koblenz
Kosten: 20 € / **Dauer:** 8 LE
Referent: Udo Chandonie
Infos: www.sportjugend-rheinland.de/Bildung

Healthy day – bewusst, gesund und Zufriedenheit (LG SJ20-342)

Termin: Sa., 27. Juni, 9 – 16 Uhr
Ort: Koblenz
Kosten: 20 € / **Dauer:** 8 LE
Referentin: Christina Barzen
Infos: www.sportjugend-rheinland.de/Bildung

Joomla!

Termin: Fr. – So., 10. – 12. Juli,
Beginn: 10 Uhr
Ort: Trier
Kosten: ab 194,50 € / **Dauer:** 24 LE
Referent: Marco Fusaro
Infos: 06131/2814-370
www.bildungswerksport.de/momentum

Webinar

Rauchen und Sport – Hintergrundinfos Sportler und Trainer (LG SJ20-392)

Termin: Sa., 20. Juni, 10 – 12.30 Uhr
Ort: Zuhause an Ihrem PC
Kosten: kostenfrei / **Dauer:** 3 LE
Referent: Professor Dr. Sven Schneider
Infos: www.sportjugend-rheinland.de/Bildung

Webinar

Junges Engagement – Yes, we can! (LG SJ20-393)

Termin: Di., 23. Juni, 18 – 19.30 Uhr
Ort: Zuhause an Ihrem PC
Kosten: kostenfrei / **Dauer:** 2 LE
Referentin: Anika Walldorf
Infos: www.sportjugend-rheinland.de/Bildung

Webinar

Kinderschutz – Fördervoraussetzung für Jugendzuschüsse (LG SJ20-394)

Termin: Mi., 1. Juli, 18 – 19.30 Uhr
Ort: Zuhause an Ihrem PC
Kosten: kostenfrei / **Dauer:** 2 LE
Referentin: Susanne Weber
Infos: www.sportjugend-rheinland.de/Bildung



Foto: iStock/PinkPill

PraxisImpulse

Für Übungsleiter*innen

Cross-Training

Abwechslungsreich – effektiv – vielseitig

Cross-Training ist für Anfänger oder Wiedereinsteiger eine ideale Möglichkeit, die allgemeine Kraft- und Ausdauerfähigkeit aufzubauen und die Beweglichkeit zu verbessern. Ein Koordinationstraining in Form von Übungen auf instabilen Unterlagen kann zudem bestens integriert werden und fördert den ganzheitlichen Trainingsansatz. Hierbei werden insbesondere die tiefen Stabilisatoren aktiviert, während ein „klassisches Krafttraining“ die großen, oberflächlichen Muskelgruppen stärkt.

Bereits fittere Sportler*innen können bei dieser abwechslungsreichen und ganzheitlichen Trainingsform richtig Gas geben. So ist der ganze Körper aktiv, aber bei jeder Übung steht eine andere Muskelgruppe im Fokus. Das ist maximal zeitsparend und effektiv für die Fettverbrennung. Und verschiedene Fitnesslevels oder Altersgruppen können gemeinsam Sport treiben, ohne über- bzw. unterfordert zu werden.

Wie funktioniert's?

Ein Cross-Training kann sehr gut draußen durchgeführt werden. Je nach Gegebenheiten vor Ort können Stufen, Bänke oder Geländer ins Training eingebaut werden. In der Regel wird bei einem Cross-Training im Stationsbetrieb trainiert. Dies bietet Vereinen den großen Vorteil, dass nur eine kleine Anzahl gleicher Trainingsgeräte angeschafft werden muss. So können alle Teilnehmer*innen auch an „besonderen“ Trainingsgeräten üben, die nicht in großer Anzahl verfügbar bzw. in der Anschaffung teuer sind.

In der aktuellen Situation, in der das Training in der Halle noch nicht überall möglich ist oder uns das Wetter nach draußen lockt, bietet das Cross-Training ideale Möglichkeiten, unter Berücksichtigung der Kontaktregeln und Hygienevorschriften, gemeinsam in einer Gruppe effektiv und auf individuellem Belastungsniveau die Fitness zu verbessern.

Nachfolgend präsentieren wir dir verschiedene Übungsgruppen, die du in ein Stationstraining integrieren und variabel anpassen kannst. Die Übungsauswahl sollte so gewählt sein, dass die Intensität individuell steuerbar ist. Je nach Gruppenzusammensetzung sollten zu Beginn eines Cross-Trainings technisch einfache und wenig komplexe Übungen zusammengestellt werden. Die Belastungsintensität ist sowohl über die Dauer eines Durchgangs als auch über die Wiederholungszahl regulierbar. Achte immer auf eine technisch korrekte Ausführung.

Und nun kannst du loslegen. Wie immer findest du weitere Informationen und Übungsbeispiele mit Bildern auf unserer Moodle-Plattform.

1 Übungsgruppe Bodyweight-Übungen

Bei diesen Übungen zählt nur dein Körpergewicht. Zahlreiche Varianten bieten ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Krafttraining. Achte darauf, dass du deine Teilnehmer*innen nicht überforderst. Biete bei Bedarf einfache Alternativen an.

Seitlicher Unterarmstütz

So geht's: Im Seitstütz beide Beine gestreckt aufeinander le-

gen. Der Oberkörper ist aufgerichtet. Platziere den Ellenbogen direkt unter dem Schultergelenk. Nun das Becken anheben und das obere Bein abspreizen (Abb. 1).

Variationen:

- Leichtere Version: Beide Beine bleiben gestreckt aufeinander, nur das Becken wird angehoben.
- Steigerung: Das Bein wird abgespreizt, zusätzlich kannst du das Knie Richtung Brust ziehen (Abb. 2) und zurückführen.

2 Übungsgruppe Bälle

Bälle sind zur Kräftigung und zur Förderung der Koordination einsetzbar. Hier einige Beispiele:

Unterarmstütz auf dem Ball

So geht's: Im Vierfüßlerstand die Unterarme auf einer instabilen Unterlage (z. B. Redondoball Plus) ablegen, die Fußballen sind aufgestellt. Nun die Knie leicht vom Boden abheben und halten (Abb. 3). Der Rumpf bleibt stabil und der Nacken lang.

Variationen:

- Zu Beginn kannst du die Übung auch ohne Ball als Bodyweight-Übung im Unterarm- oder hohen Stütz durchführen.
- Je weicher der Ball, desto anspruchsvoller ist die Übung.



Brücke auf instabiler Unterlage

So geht's: Rückenlage. Platziere beide Fußsohlen auf einem Ball (Redondo- oder Medizinball). Die Beine sind angewinkelt und parallel. Hebe nun das Becken maximal nach oben an. Wem die Variante mit dem Ball zu anspruchsvoll ist, kann die Übung auch ohne durchführen.



Steigerung:

- Bei maximal angehobenem Becken beide Knie schließen.
- Bei angehobenem Becken ein Knie Richtung Brust ziehen (Abb. 4) und wieder zurückführen oder halten.

3 Übungsgruppe Gewichte

Externe Gewichte in Form von kleinen Hanteln (alternativ: Wasserflaschen), Kettlebell oder Medizinball lassen sich sehr gut mit Bodyweight-Übungen oder instabilen Unterlagen kombinieren.

Squat mit Kettlebell (alternativ: Medizinball)

So geht's: Mit beiden Händen eine Kettlebell vor der Brust halten. Die Arme sind gebeugt. Der Po schiebt nach hinten unten in den Squat (Abb. 5). Achte dabei auf eine korrekte Ausführung des Squats.

Steigerung: Gewicht erhöhen oder Arme im Squat oder beim Runtergehen nach vorn strecken (Abb. 6).

4 Übungsgruppe Umgebung und Gegebenheiten vor Ort



Schau dich um! Welche Möglichkeiten bieten dir Natur, Vegetation oder Architektur des Trainingsgeländes. Mach sie dir zu Nutze.

Rückwärtiger Stütz

So geht's: Hände auf die Bankkante setzen, Finger zeigen zum Körper (Abb. 7). Ellenbogen langsam beugen und wieder strecken.



Variation: Knie 90 Grad gebeugt, Füße ranstellen. Po so nah wie möglich an die Bank. Arme beugen (Abb. 8) und wieder strecken. Diese Übung ist auch an einer hohen Stufe oder einem Absatz durchführbar.

Geländer und Theraband

So geht's: Befestige das Theraband an einem Geländer und stell dich seitlich dazu. Greif mit beiden Händen die Enden des Bandes (Abb. 9). Die Handrücken zeigen nach vorne. Zieh nun

das Theraband nach oben außen (Rotation im Oberkörper, Abb. 10) und wieder zurück. Die Hüfte rotiert mit, die Füße bleiben am Boden.



Fazit: Die hier beschriebenen Übungsformen und -varianten können in einem Cross-Training beliebig ergänzt oder kombiniert werden. Jede Trainingseinheit sollte viele bekannte, aber auch neue Stationen beinhalten - so lernen die Teilnehmer*innen immer wieder neue Übungen und Varianten kennen.



Auch die Organisationsform kannst du variieren:

- Anzahl der Stationen reduzieren, Anzahl der Personen, die gleichzeitig an einer Station trainieren, erhöhen (Abstandsregel beachten!), Anzahl der Durchgänge erhöhen.
- Am Ende des Trainings kannst du noch eine High Intensity-Einheit anbieten, zum Beispiel in Form von Tabata oder du legst für verschiedene Übungen eine Wiederholungszahl oder Zeit fest.

Was Tabata ist, wie eine High Intensity-Einheit aussehen kann und noch vieles mehr, findest du auf unserer Online-Plattform. Wir wünschen dir viel Spaß beim Ausprobieren und frohes Schwitzen!



Cross-Training – Unterrichtsmaterial für Übungsleiter*innen und Interessierte

PraxisImpulse ist ein Service des Landessportbundes und der regionalen Sportbünde Rheinland und Rheinhessen, erstellt vom Bildungswerk des LSB.

Wir bedanken uns bei unserem Model, Isabelle Kästel, für die freundliche Unterstützung bei der Erstellung dieser Praxisimpulse.

Redaktion: Jutta Schüller, Annika Stein, Petra Szablikowski und Martina Unterleiter, Tel.: 06131/2814-372, E-Mail: feedback@bildungswerksport.de

Der Beitrag und die Bilder dürfen ausdrücklich weiter verwendet werden. Bitte denke daran, als Quelle „Bildungswerk des LSB RLP“ zu nennen. Wir freuen uns, wenn du mit unseren Materialien arbeitest.



Zum ergänzenden Material zu diesem Thema, aber auch zu vorherigen Themen sowie jeweils einem kleinen Quiz gelangst du, wenn du den QR-Code scannst.

www.bwlsbrlp.de/pi2020

Fachverbände



BEHINDERTEN-SPORT

BSV-Präsident zur besonderen Situation in Corona-Zeiten

Sport treiben in Zeiten der Corona-Pandemie ist für viele Menschen von markanten Einschränkungen geprägt. Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigungen trifft es aber häufig besonders hart. Die jüngsten Lockerungen in den Verordnungen haben aber zu einer spürbaren Erleichterung geführt. Der Präsident des Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes Rheinland-Pfalz (BSV), Karl Peter Bruch, erläutert im Interview, wie sich die vergangenen Monate auf den Behindertensport im Land ausgewirkt haben – und was sich jetzt an Entspannung abzeichnet.

Herr Bruch, die gesamte Gesellschaft hat mit sehr starken Einschränkungen wegen der Corona-Pandemie leben müssen. Inwiefern war und ist die Situation für den Behindertensport trotzdem eine ganz besondere?

Menschen mit Behinderungen sind, vor allem was den Sport angeht, gleich doppelt betroffen. Sehr viele gehören zu den Hochrisikogruppen, weil sie zum Teil massive Vorerkrankungen haben oder weil ihr Körper ohnehin geschwächt ist. Für viele ist aber die sportliche Betätigung besonders wichtig, oft sogar lebenswichtig – denken wir nur an den Lungensport oder an COPD-Erkrankungen. Wir als Verband befinden uns dadurch in einem klassischen Dilemma: Wir müssen einerseits die Menschen schützen, andererseits aber auch zum Sport ermuntern. Und das birgt natürlich Risiken.

Was gilt es denn konkret im Behindertensport besonders zu beachten?

Neben dem höheren gesundheitlichen Risiko ist vor allem die Einhaltung der Abstandsregelungen besonders schwierig. Zum einen, weil manche Menschen mit Behinderungen körperliche Hilfestellungen benötigen, aber noch stärker zum Beispiel bei manchen geistigen Beeinträchtigungen. Je nach Art der Behinderung ist das wichtige Vermeiden von Körperkontakt so gut wie gar nicht vermittelbar, häufig brauchen und suchen diese Men-



Im Interview: BSV-Präsident Karl Peter Bruch.
Foto: BSV RLP

schen intensiv die körperliche Nähe. Und in manchen Sportarten kommt es ja außerdem naturgemäß zu ganz besonders engem Körperkontakt. Für die Betreuer im Alltag, aber auch für die Übungsleiter im Sport eine besondere Herausforderung.

Wie geht der Verband mit diesem Dilemma um?

Zum einen haben wir aus unserer besonderen Verantwortung heraus alle unsere Landesmeisterschaften ab Mitte März abgesagt und auch im Freien alle Großveranstaltungen bis einschließlich Oktober. Zum anderen haben wir aber auch unsere Servicefunktionen gegenüber den Vereinen noch intensiver wahrgenommen – vor allem in Bezug aufs kontinuierliche Versorgen mit wichtigen Infos und auf Hilfestellungen im Kontakt mit Institutionen. Wir haben ein sehr positives Feedback darauf bekommen, dass wir unsere Mitgliedsvereine per Mail ständig auf dem neusten Stand gehalten haben. Insgesamt war die Situation sehr schwierig, aber seit der Verordnung vom 27. Mai stellt sie sich ein klein wenig entkrampfter dar.

Was ist jetzt leichter geworden?

Auch Sport in der Halle ist nun grundsätzlich wieder möglich. Das hilft schon klar weiter, wobei man vor übertriebenen Erwartungen warnen muss. Viele Vereinsverantwortliche und Übungsleiter sagen uns, dass eine Wiederaufnah-

me des Behinderten- und Rehasports ihnen, aus den oben genannten Gründen, noch zu riskant erscheint.

Was bedeutet denn diese lange Pause des Sportbetriebs für die Vereine im Behinderten- und Rehabilitationbereich?

Je ein Viertel unserer 400 Vereine sind im Gesundheitssport oder im reinen Behindertensport aktiv. Die andere Hälfte besteht aus speziellen Behindertensparten in klassischen Sportvereinen oder aus inklusiv gemeinsam betriebenen Sport. Der Rehasport kann oft nur angeboten werden, weil er sich über Erstattungen der Sozialversicherungen statt der sonst üblichen Mitgliedsbeiträge finanziert. Mitgliedsbeiträge laufen ja in der Regel weiter, aber die Erstattungen fallen einfach weg. Das trifft manche Vereine schon hart.

Welche Hilfe konnte der Verband denn in diesen wichtigen Punkten bieten?

Das BSV-Präsidium hat gleich zu Beginn der Pandemie beschlossen, dass die eigentlich zum 31. März fälligen Mitgliedsbeiträge den Vereinen gestundet werden können. Das Angebot haben eine ganze Reihe unserer Mitgliedsvereine genutzt. Wir haben in vielen Fällen schon gezahlte Beiträge zurücküberwiesen und generell unsere Einzugsermächtigungen nicht realisiert. Als gemeinnütziger Verein dürfen wir zwar nicht auf diese Beiträge verzichten, aber hier ging es zunächst einmal um Soforthilfen und um die Erhaltung der Liquidität.

Das hilft den Vereinen sicher weiter, aber es ist ja nur eine begrenzte Hilfe...

Ja – und deshalb sind wir auch darüber hinaus sehr aktiv. Auf unsere Initiative hin haben sich die Kassen bereiterklärt, nicht halbjährlich ihre Beiträge an die Vereine zu zahlen, sondern sie direkt abzurechnen. Oder noch ein Punkt: Ärztliche Verordnungen – also zum Beispiel wenn 50 Anwendungen auf 18 Monate verschrieben wurden – werden um den Corona-Zeitraum in der Laufzeit verlängert.

Gibt es noch weitere Beispiele für diese Hilfen?

Die Zahlungen der Sozialversicherungen, die für eine Rehasportgruppe, die normalerweise in der Halle statt-

findet, gewährt wurden, gelten jetzt auch, wenn dieser Sport jetzt im Freien ausgeübt wird. Oder in der Aus- und Fortbildung gibt es unbürokratische Lösungen. Die Übungsleiter müssen in der Regel alle zwei bis vier Jahre ihre Lizenz auffrischen. Wir reden in unserem Bereich von 2.500 Übungsleitern, für die wir in normalen Zeiten rund 130 Veranstaltungen pro Jahr anbieten. Da gibt es jetzt einen gewaltigen Stau, aber die Lizenzen, die auslaufen, werden unbürokratisch für bis zum einem Jahr verlängert. Für uns bedeutet dies aber mit Blick in die Zukunft eine zusätzliche Herausforderung in der Nach-Corona-Zeit, denn die Übungsleiter möchten ja auch an Fortbildungen teilnehmen. Daher versuchen wir, im zweiten Halbjahr noch möglichst viele zusätzliche Lehrgänge anzubieten.

Der Verband hat viel für seine Vereine getan – aber wie steht er selbst da?

Die institutionelle Förderung durch das Land ist die Basis dafür, dass wir unsere Servicefunktionen aufrecht erhalten und sogar ausweiten konnten. In dieser Ausnahmesituation zahlt sich besonders aus, dass unser Verband über viele Jahre ein hervorragendes Verhältnis zur Politik und zu Institutionen über alle Parteigrenze hinweg gepflegt hat. Das gilt in besonderem Maße auch für unsere verlässlichen Partner – allen voran natürlich Lotto Rheinland-Pfalz.

Das Interview führte Bernd Paetz

Weitere Infos: www.bsv-rlp.de



FUSSBALL

FVR- und Lotto-Stiftung belohnen Vereinsengagement

Die bemerkenswerten Initiativen in Zeiten der Corona-Krise von 22 Klubs hat „Fußball hilft!“, die Stiftung des Fußballverbandes Rheinland (FVR), mit Unterstützung der Lotto Rheinland-Pfalz-Stiftung bereits gefördert – nun kommen weitere acht Vereine hinzu. Die Aktionen der Klubs zeigen, dass die Vereine sich nicht in einer Welt der Tatenlosigkeit einrichten, selbst wenn der Ball nicht rollt. Sie machen sich Gedanken darüber, wie Menschen, Unterneh-

men oder Gesundheitseinrichtungen geholfen werden kann. Manche der Initiativen sind Gesten – aber es sind große Gesten, die diese Zeit bereichern. So belässt es der SV Oppenheim nicht bei einer Initiative: In Kooperation mit der Arbeiterwohlfahrt bietet der Verein eine Einkaufshilfe an. Und wer sich in der Krise schwer damit tut, seinen Hund auszuführen: Gassigehen ist über den Verein ebenfalls möglich. Hilfen beim Einkauf bietet auch der Hermeskeiler Sportverein, auch hier können die Menschen im Supermarkt ihre Bestellung aufgeben – die Spieler und Ehrenamtlichen des Vereins sorgen für die Auslieferung. Ähnlich sieht es bei Fortuna Kottenheim aus: Spieler des Vereins liefern täglich Einkäufe aus, die beim örtlichen Supermarkt von „Hilfsbedürftigen“ telefonisch bestellen werden können. Darüber hinaus wurden alle Zuschauer, die zum anstehenden Derby Kottenheim gegen Ettringen gekommen wären, darum gebeten, ihren Eintritt und den Betrag, den sie für Essen und Getränke ausgegeben hätten, an das Deutsche Rote Kreuz zu spenden. Und auch der Nachwuchs steht im Vordergrund: Ehrenamtliche des SV Baustert haben ein übergroßes „Krokodil“, das aus einem Baumstamm hergestellt wurde und neben dem Sportplatz ein idealer Abenteuerspielplatz für die Kinder ist, renoviert und wieder auf Vordermann gebracht. Einen Wettbewerb für Kinder und Jugendliche hat der SVC Kastellaun ins Leben gerufen – mitmachen durften Vereinsmitglieder, aber unter anderem auch die Kinder und Jugendlichen der Rhein-Mosel-Werkstatt und der Theodor-Heuß-Schule. Beim „Home-Footballing“ konnte das fußballerische Können unter Beweis gestellt werden. Und der TV Raversbeuren sorgte für Abwechslung, indem er Kindern und Jugendlichen unter anderem Jonglierbälle zur Verfügung stellte und Einräder, Fußbälle und Diabolos verlieh. Junge Mitglieder des TuS Platten malten Bilder zu den Themen Sport und Gemeinschaft, die in den Vereinsmedien und im Rat- hausblatt abgedruckt wurden. Zudem wurden vor den Haustüren der älteren Mitbürger im Ort langlebige Blumen abgelegt, verbunden mit der Botschaft: „Bleiben Sie gesund – Wir denken an Euch“. Die Spieler der SG Hambuch/Kaifenheim/Brohl/Brachtendorf/Forst trainieren regelmäßig im Fitnesscenter Vulkan Sports in Mayen – und nun, da

das Center lange geschlossen bleiben musste, gab der SV Kaifenheim etwas zurück: 1.000 Euro spendete der Verein. Darüber hinaus wird die Mannschaft die Mannschaftskasse, die für einen Vereinsausflug gedacht war, auflösen und beisteuern. Alle diese Initiativen wurden seitens der FVR-Stiftung mit jeweils bis zu 500 Euro prämiert. Insgesamt wurde das tolle Engagement der Vereine im Rheinland mit nun 8.500 Euro durch „Fußball hilft!“ und die Lotto Rheinland-Pfalz-Stiftung unterstützt. Nach wie vor können Vereine noch über das Online-Formular (www.fvr-stiftung.de/vereinehelfen), per E-Mail (vereinehelfen@fvr-stiftung.de) oder per Brief an die FVR-Stiftung „Fußball hilft!“ (Lortzingstraße 3, 56075 Koblenz) ihre Meldungen einreichen, welche Initiativen durchgeführt wurden bzw. welche Aktionen geplant sind. *Frank Jellinek*

Weitere Infos: www.fv-rheinland.de



TURNEN

DTB meldet sich beim Ingelheimer Turnteam

Am 2. Juni ist das Leistungsteam der Aerobicturner der TG Nieder-Ingelheim wieder ins Training im TG-Sportzentrum eingestiegen. Den Beginn machten bereits seit dem 18. Mai die Bundeskaderathleten des Ingelheimer Turnteams. Die Voraussetzungen wurden durch ein schlüssiges Hygienekonzept im Vorfeld erarbeitet und geregelt. „Wir sind nun froh auch mit den weiteren Leistungssportlern wieder in das Präsenstraining einsteigen zu dürfen“ berichtet die Sportlehrerin Lydia Engel. Die Dauer des Trainings mit 1,5 bis 2 Stunden dreibis viermal pro Woche muss zunächst der Pause durch das Coronavirus angepasst, dosiert und neu geplant werden. Der dafür verantwortliche Diplom-sportlehrer Dirk Engel-Korus hofft, dass es bereits im Juni möglich sein wird, wieder annähernd an das übliche Trainingspensum heranzukommen: „Wir sind und werden nach dieser langen Pause wieder sanft ins Training einsteigen, um vor allem Verletzungen und Überlastungen vorzubeugen. Laut Rückmeldung unserer Sportler*innen ist das Training auf dem Aerobicboden von der Intensität her nicht mit dem Heimtraining zu

vergleichen. Das kann bei einem Peak schon mal bei 24 bis 30 Stunden in der Woche liegen.“ „Die Trainingsinhalte sind nun vor allem Athletiktraining zum regulierten Leistungsaufbau und Elemente- und Choreotraining. Wir haben das Glück, dass Körperkontakt unter einzelnen Sportler*innen möglich ist (gleicher Haushalt), sodass hier vereinzelt auch Hilfestellung gegeben werden kann, bzw. auch Choreoelemente zeitgleich ausgeführt werden können“, ergänzt Lydia Engel. Während der Schließung hat das Trainerteam mit allgemeinen und individuellen Trainingsplänen und Videos gearbeitet, eine neue Choreografie ist auf diesem Weg entstanden. Viele Sportlerinnen gleicher Altersklassen haben in Videokonferenzen das Trainingsprogramm gemeinsam absolviert. Außerdem haben einige Sportlerinnen regelmäßig an den Challenges teilgenommen, das war ein bundesweit organisiertes Ratespiel rund ums Thema Aerobicturnen. Sogar der Deutsche Turnerbund hat beim Ingelheimer Turnteam gemeldet



Am letzten Samstag im Mai fand das erste Outdoor-Training statt, sozusagen als Test für den Wiedereinstieg. Foto: TG Nieder-Ingelheim

und Paul Engel durfte ein Video für die Homepage des DTB erarbeiten. Dort präsentiert der amtierende Deutsche Meister ein Liegestützprogramm für Fortgeschrittene. „Zum Glück können wir jetzt wieder mit unseren

Leistungssportler*innen in unserer Halle trainieren. Natürlich nur in Kleingruppen“, resümiert Katrin Engel, die dritte Sportlehrerin des Turnteams. Man hoffe, bald wieder auf dem ursprünglichen Niveau zu sein. Dirk Engel-Korus

Vorschau

In unserer Juli-Ausgabe lesen Sie unter anderem ...



Die neue LSB-Bestanderhebung liegt vor.



Preisverleihung beim Pierre de Coubertin-Wettbewerb.



Aus- und Fortbildungen: Fit für die Zukunft bleiben.

Erscheinungstermin: 17. Juli 2020

Impressum

Herausgeber:

Landessportbund Rheinland-Pfalz

Rheinallee 1 • 55116 Mainz

Tel.: 06131/2814-144, Fax: 06131/2814-135

E-Mail: sportinform@lsb-rlp.de

Sportbund Rheinhessen

Rheinallee 1 • 55116 Mainz

Sportbund Rheinland

Rheinau 11 • 56075 Koblenz

Zeitungskennzahl: 3009

Verantwortlich für den Inhalt:

Walter Desch, v.i.S.d.P.

(LSB-Vizepräsident Kommunikation)

Martin Weinitzke (SB Rheinland)

Frank Heilemann (SB Rheinhessen)

Redaktion:

Regina Thiem (Leitung), Michael Heinze, Wolfgang Höfer, Steffen Jackobs, Christof Palm, Thorsten Richter, Petra Szablikowski sowie die Pressewarte der Fachverbände

Grafik und Druck:

NINO Druck GmbH, Neustadt

Bezugspreis und Erscheinungsweise:

SportInForm erscheint monatlich.

Einzelausgabe: 2,50 Euro

Jahres-Abo: 24 Euro inkl. Porto und MwSt.

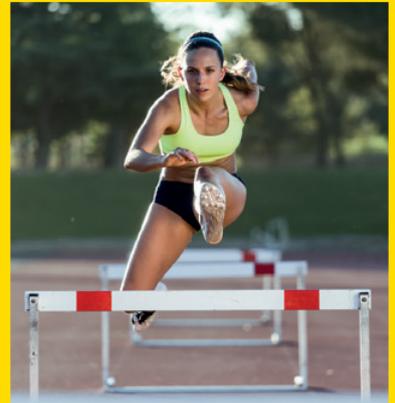
Namentlich verfasste Berichte geben die Meinung der Verfasser und nicht zwingend die Meinung der Herausgeber wieder. Der Nachdruck einzelner Seiten ist mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.



POWERED BY



**WIR SIND
SPITZENSport**




Rheinland-Pfalz
Partner des Sports

